

Irgendwo ist immer Frühling

Auf Orchideenjagd in Südost-Australien

von Helmuth Zelesny und Uli Ade

27. September bis 23. Oktober 2014



Samstag, 27. September

Die letzte Orchideenreise in diesem Jahr startet am 27. September. Nein, kein Schreibfehler. Aber eins ist klar: Um diese Zeit, wo bei uns der Winter vor der Tür steht, kann es eine zufriedenstellende Auswahl an Freilandorchideen nur am Äquator und südlich davon geben. In diesem Fall geht es wieder mal nach

Australien, das zweite Mal für mich und die meisten meiner Reisegefährten. Nachdem wir vor zwei Jahren in Westaustralien Frühlingsorchideen gesucht hatten, ist diesmal der Südosten dran. Genauer gesagt die Gegend um Melbourne. Die Vorbereitung hat wieder mal Uli Ade übernommen, und dafür sind die anderen Reiseteilnehmer ihm zu großem Dank verpflichtet. Das Organisatorische lag in den Händen von Dirk Schmidt und seinem Einmannreisebüro Terra Australis. Und um es gleich vorweg zu nehmen, es hat wieder mal ganz super geklappt. Alles perfekt organisiert und betreut, dafür gibt es 5 Sterne auf der fünfstufigen Bewertungsskala! Dass das Frühjahr außergewöhnlich trocken war mit teilweise fatalen Konsequenzen für unsere Blumen, dafür können Dirk und Uli nun wirklich nix. Dazu aber später.

Zahlreiche Standortsangaben von deutschen Orchideenfreunden haben wir im Gepäck. Außerdem haben wir mit Bruce Larson Kontakt aufgenommen, der uns schon bei unserer letzten Reise in der Umgebung von Perth sehr geholfen hatte. Er vermittelte uns einen lokalen Ansprechpartner, Nette Meggetto von der Orchideenvereinigung von Viktoria, unserem Hauptexkursionsgebiet. Mit ihr hatten wir vereinbart, nach unserer Landung direkten Kontakt aufzunehmen. Der Orchideenverein selbst führt eine einwöchige Exkursion in Viktoria durch, und wir hoffen, dass wir uns da irgendwo treffen und von den Kolleginnen und Kollegen profitieren können. Leicht wird das nicht, denn wir sind wenig flexibel, weil unsere Hotels seit über einem Jahr vorgebucht sind und wir uns an unsere Reiseroute halten müssen.

Wir fliegen diesmal mit Emirates, weil Qantas keine brauchbare Verbindung mehr von und nach Frankfurt anbietet. Und es wird kein Nachteil für uns sein. Mit der Bahn, die glücklicherweise an diesem Samstag nicht streikt, geht es für mich um 8:38 Uhr bei herbstlich-kühlem Wetter zuerst mit dem Bummelzug nach Stuttgart. Dort gesellen sich Uli I, Uli II und Karin am Bahnsteig 10 dazu. Gemeinsam geht's zügig, aber im Gang neben der Toilette stehend und geschüttelt, nicht gerührt, um 09:51 Uhr mit dem ICE nach Frankfurt. Bei einem Abflugtermin 15:20 Uhr haben wir so genügend Luft. Noch am Emiratesschalter treffen wir Judith, die diesmal mit von der Partie ist. Felix wird direkt von München nach Dubai fliegen, und auch Andy wird erst später dazu stoßen. Alles in allem werden wir dann zu siebt sein, eine gute Größe für eine Botaniker-Reisegruppe. Was aber viel wichtiger ist, sind die gemeinsamen Interessen. Wir sind alle ein wenig Orchidioten, und das ist auch gut so, denn mit normal veranlagten Touristen würde es schon am zweiten Tag durchs Gelände robben Knatsch geben.

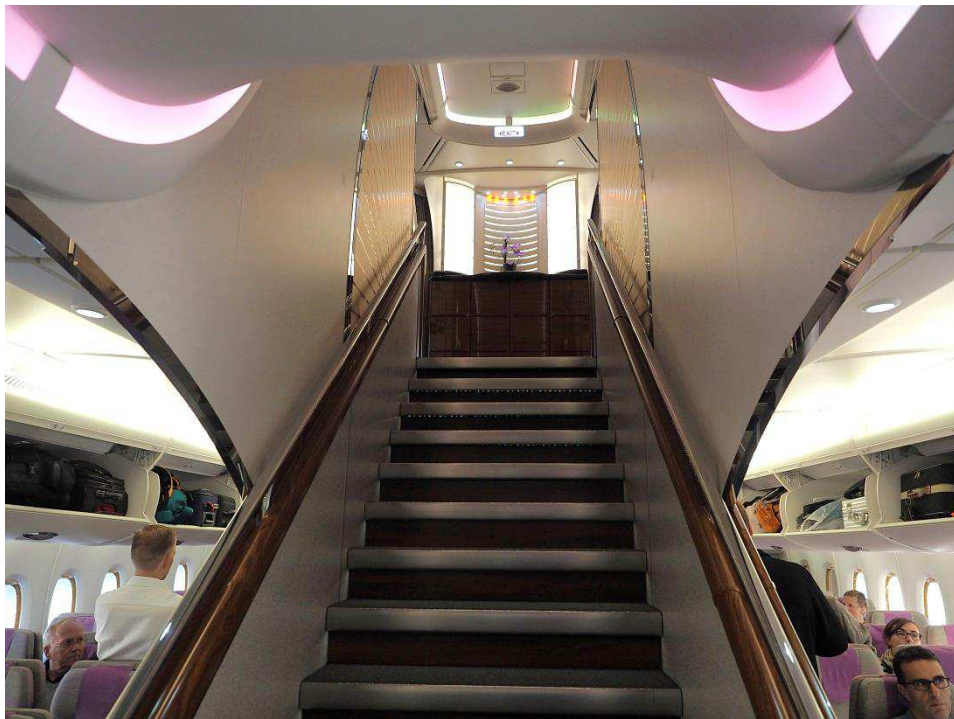
Alles klappt vorzüglich, und bei einem Freigewicht von 30 statt der üblichen 20 Kilo muss man beim Kofferpacken auch nicht auf jede Batterie achten. 4 Wochen werden wir unterwegs sein, für einen Teil der Gruppe stehen sogar zwei

zusätzliche Wochen Kultur einschließlich Bumerangwerfen und Tauchkurs auf dem Programm. Man gönnt sich ja sonst eigentlich auch nix, aber das kann sich nun doch nicht jeder leisten, vor allem nicht die Werktätigen unter uns. Gespannt sind wir auf die Witterung, die uns erwartet. Melbourne liegt immerhin auf dem 37,5ten Breitengrad, das entspricht auf der Nordhalbkugel ungefähr der Lage Athens. Und die frostige Antarktis ist Luftlinie zwar satte 6.000 Kilometer entfernt. Dafür führt der Westaustralienstrom relativ kaltes Oberflächenwasser. Frühling heißt hier also nicht unbedingt Wärme wie am Mittelmeer im April. Vielmehr sagt man Melbourne nach, es sei ein Ort, an dem man an einem einzigen Tag alle 4 Jahreszeiten erleben kann, je nachdem, ob der oft böige Wind aus dem warmen Zentralaustralien bläst oder aber aus Richtung Meer. Wir sind jedenfalls gut gerüstet, der Autor zum Beispiel mit zwei paar Bergstiefel, zwei Goretex-Doppelkacken, zwei Schirmen und drei Kameras.

Aber noch ist es noch nicht soweit, denn wir sitzen im Mosch Mosch, einem vietnamesischen Restaurant hinter der Passkontrolle in Frankfurt und bestellen eine Kleinigkeit zu futtern. Das hätten wir schon 10 Minuten früher haben können, aber nicht alle kommen problemlos durch die automatisierte Passkontrolle mit Augenscanner. Bei Karin klappt's nämlich nicht. Sie muss persönlich bedient werden und sich in die Schlange stellen, weil ihr Pass schon etwas "ausgeleiert" ist, womit wir beim ersten Spruch des Tages wären. Beim Vietnamesen gibt's so Sachen wie Donburry und Tepan. "Ganz wenig Kalorien, aber ist mir auch egal" ist der zweite Spruch des Tages, nachdem Karin am Gate noch eine Runde Pralinen zum Nachtisch ausgibt. Schmatzend blicken wir in der Wartehalle hinaus auf die Flieger, von denen man nur die oberste Spitze der Heckflossen erkennt. Nur bei unserem Flugzeug ist das anders. Die Heckflosse ragt in den Himmel, man könnte meinen, ein U-Boot hat angelegt. Die Erklärung ist ganz einfach: Wir fliegen mit dem derzeit größten Passagierflugzeug der Welt, dem Airbus A 380-800. Eine Premiere für uns alle. Was für ein Teil. Da wirken die Cateringlastwagen, die unermüdlich und auf zwei Ebenen Container in den Bauch des Fliegers schieben, wie Spielzeug.

Rund 500 Fluggäste machen sich auf den beiden Decks breit, da dauert es natürlich etwas, bis alle Passagiere an Bord und angeschnallt sind. Dann geht es los. Geschmeidig hebt unser Gigant ab, und nach Erreichen der Reiseflughöhe von 40.000 Fuß hört man die 4 Triebwerke mit insgesamt 170.000 PS fast nicht mehr. Kein Wunder bei 25 Zentimeter Wandisolierung. Es klappert nix wie bei den Boeing-Fliegern, das ist schon eine feine Sache. Der Raumeindruck ist toll, und es gibt auch genügend Beinfreiheit. Stieß ich bei unserem letzten Langstreckenflug mit Condor nach Südafrika noch mit den Knien an den Vordersitz und fühlte mich wie in einer Konservendose eingeklemmt, bleiben hier gemütliche 10 Zentimeter zum Vordersitzer. In jedem Sitz ein großer Bildschirm mit freier Aus-

wahl unter 330 Filmen. Bei Condor gab's das nicht, und man musste sich das von der Fluglinie ausgesuchte Programm an einem der mehr oder weniger weit entfernt montierten Deckenmonitore ansehen und mit den gekauften Kopfhörern anhören. Da können sich die europäischen Fluglinien mal etwas abschneiden. Ein wenig Komfort ist auch nötig, denn die reine Flugzeit beträgt 21 Stunden, das ist eben der Nachteil bei einem so weit entfernten Reiseziel. Hinzu kommt noch die Zeitverschiebung beim Flug nach Westen, auch nicht gerade angenehm.



Modernes Fliegen: Ausgang zur Ersten Klasse im A 380 800

Um 23:30 Uhr Ortszeit und nach rund 7 Stunden Flug landen wir in Dubai, dem Heimatstützpunkt von Emirates. Von hier werden die Fluggäste auf die verschiedenen Anschlussflüge verteilt. Für uns ist das eine willkommene Abwechslung, können wir doch etwas in den vielen Geschäften herumbummeln. Um unsere Koffer müssen wir uns nicht kümmern, die werden ganz automatisch in den Flieger mit Ziel Melbourne umgeladen, eine feine Sache ist das. Allerdings müssen wir mit dem kleinen, gummiereiften Zügle zum Terminal B fahren. Man merkt den Wohlstand an jedem Örtchen, im wahrsten Sinne des Wortes. Dort

wird mit warmem Wasser gespült. Sogar die Uhren an den Gates sind von Rolex, kein Scheiß! Es ist weit nach Mitternacht Ortszeit, als wir von Gate 16 die Boeing 777-300 ER besteigen, mit der es nach Melbourne weitergeht mit Zwischenlandung in Kuala Lumpur. Auch das ein großes Flugzeug, allerdings einstöckig und deutlich lauter. Und es macht einen etwas weniger steifen Eindruck, was man an den Verwindungen an der Decke gut erkennen kann. Wenigstens gibt's auch hier genügend Beinfreiheit und wie auch im Airbus einen Sternenhimmel und verschiedene Farben bei der stufenlos dimmbaren Innenbeleuchtung. Und das bei 35.000 Fuß und 42 Grad minus. Was es heute alles gibt.

In Kuala Lumpur müssen wir schon wieder unsere Uhren verstellen. 14:30 Uhr ist die richtige Ortszeit, da sind wir während des siebenstündigen Flugs ganz schön dem Tag entgegengeflogen. Und wir müssen nach Frankfurt und Dubai zum dritten Mal durch den Scanner. Denn obwohl wir den Flieger eigentlich nicht wechseln - ist schließlich nur ne Zwischenlandung - müssen alle aussteigen und wieder einchecken. Ja ja, die Vorschriften, aber wenn's der Sicherheit dient, ist es in Ordnung. Immerhin müssen wir nicht durchs Gebäude irren und werden am Ankunftsgate gleich wieder abgefertigt. Nachdem wir unsere alten Plätze wieder eingenommen haben, geht's also weiter. Weitere 7 Stunden Flugzeit und 4.000 Meilen. Stöhn! Da freut es uns natürlich, dass der Service weiterhin klasse ist. Immer wieder werden Getränke serviert, damit wir von der Klimaanlage nicht ausgetrocknet werden und als Dörrfleisch ankommen, und hungern muss auch keiner. Und vor allem hat sich unsere Befürchtung, bei einem Emiratesflug gäbe es keinen Alkohol an Bord, sehr schnell in Luft bzw. Promille aufgelöst. Mit Ausnahme von Sekt, der bezahlt werden muss, sind nämlich Wein, Bier, und auch sowas wie Gin-Tonic kostenlos zu haben, zur Beruhigung der Nerven, klar, dass wir da mehrfach zugreifen müssen, weil wir doch sehr, sehr aufgeregt sind.

Sonntag, 28. September

Um halb zwei Uhr nachts Ortszeit landen wir in Melbourne. Ein kurzer Tag war das, da haben wir's unserer inneren Uhr aber mal so richtig gezeigt! Für die Einreise nach Australien müssen wir ein Zollformular ausfüllen und bestätigen, dass wir an keiner ekelerregenden Krankheit leiden, kein Gammelfleisch im Gepäck haben und auch nichts arbeiten wollen. Und das liefert uns die Vorlage für den Spruch des noch sehr jungen Tags. Genauer ist es sogar nur ein Wort, denn Karin trägt in das Feld, in das die "Occupation" eingetragen werden soll, "holiday" ein. Hoffentlich hat der Grenzer Humor. Obwohl: Das ist sogar nicht mal falsch, denn Karin ist tatsächlich fast das ganze Jahr über verreist. Die Rentner haben's halt gut!

Wider Erwarten sind die Einreiseformalitäten schnell erledigt, sogar Karin mit ausgeleiertem Pass und Ferienberuf darf einreisen. Keine Schlange an der Passkontrolle, und auch die persönliche Kofferkontrolle in der Quarantänestation bleibt uns erspart, obwohl der Grenzpolizist unsere Kärtchen mit einem P für "proof" gekennzeichnet hatte. So kann uns Dirk bereits gegen zwei Uhr morgens in Empfang nehmen. Und das ist auch gut so, denn es liegt noch eine 30-minütige Fahrt zu unserem Hotel in der City vor uns, und wir sind mittlerweile gut müde und freuen uns darauf, uns bald umlegen zu können. Noch etwas Geld wechseln, und dann geht's mit dem Toyota Minibus nach Southbank zum Travelodge Hotel und dann in die Kiste.

Montag, 29. September

Nach guter aber kurzer Nacht treffen wir uns mit 10 Minuten Verspätung beim Frühstück. Das kostet extra und zwar mit 12 Euro nicht zu knapp, aber es bleibt uns nichts anderes übrig, denn wir müssen erst einkaufen, bevor wir ausgerüstet sind, um uns auf den Zimmern selbst Frühstück zubereiten zu können. Dann geht's los. Nachdem Dirk uns erklärt hat, dass nebenan das höchste Gebäude in Melbourne steht, wird auch klar, warum wir 10 Minuten verspätet sind. Das Teil steht nämlich der Sonne im Weg rum, so dass es auch um 9 Uhr noch recht dunkel ist. So einfach kann's manchmal sein. Bei relativ gutem Wetter geht's gegen 10 Uhr ins Gelände und wir sind gespannt, was wir finden werden. Am ersten Standort beim Bahnhof in Belgrave ist es allerdings relativ einfach, denn wir suchen eine Dampflokomotive. Und die ist nicht zu übersehen. Puffing Billy heißt sie, ist eine der bekanntesten Museumseisenbahnen Australiens und natürlich ein Muss für unseren Reiseleiter Uli I. Und auch für die anderen ist es interessant, wie hier rangiert und gewerkelt wird, bis sich die Lok schließlich schnaubend und die Umwelt ordentlich verpestend in Bewegung setzt und die voll besetzten Waggon langsam Richtung Berge zieht. Das hat also schon mal gut geklappt. Und ganz ohne Natur müssen wir auch hier nicht sein. Ein erster Kakadu gibt sich die Ehre. Ganz weiß mit gelbem Schopf, eindeutig ein Gelbhaubenkakadu.

Unser erster botanischer Exkursionspunkt liegt nicht weit von Belgrave entfernt im Baluk Willam Flora Reserve. Voller Tatendrang schwärmen wir aus und stöbern rum auf der Suche nach den Orchideen, die die Kollegen seinerzeit aufgeschrieben hatten. Und es dauert gar nicht lange, bis wir die ersten entdecken. Und je weiter wir durch den Busch kriechen, desto länger wird unsere Liste, sehr zu unserem Entzücken. Besonders interessant ist es um einige Granitplatten herum, wo sich einerseits Wasser sammeln kann und andererseits der Bewuchs mit Sträuchern wegen der geringen Bodenauflage und Durchwurzelbarkeit ge-

hemmt ist und unseren Blumen genügend Platz lässt auch ohne reinigendes Feuer. Schon wieder zurück am Parkplatz kommen wir mit einheimischen Orchideenfreunden ins Gespräch. Sie wollen uns noch einen großen Spider zeigen, der gleich nebenan an der Straßenböschung blühen soll. Das lehnen wir natürlich nicht ab. Und tatsächlich, dort steht er, unser erster attraktiver Spider in weiß.



Zur Abfahrt bereit: Puffing Billy

- A 1 *Diuris orientis*
 Pterostylis melagramma
 Caladenia carnea
 Lyperanthus suaevolens
 Pterostylis pedunculata
 Chiloglottis valida
 Caladenia oenochila
 Caladenia tentaculata
 Thelymitra antennifera
 Caladenia fuscata

Caladenia ornata
Pterostylis nutans

Schließlich stehen 12 Arten in unserer Liste, und alle sind neu für uns, nicht schlecht für den Anfang. Damit aber nicht genug: Die Kollegen bieten sogar an, uns zu einem weiteren interessanten Standort nur wenige Fahrminuten entfernt zu führen, was wir natürlich ebenfalls dankend annehmen. In der Wiese direkt an der Hauptstraße steht sie, die Eselorchidee mit ihren langen Ohren, die zur Gattung *Diuris* zählt. Ganz klar etwas anderes als die soeben gesehene *Diuris orientis*, aber wir wissen noch nicht so recht, was wir da fotografieren. So wird es uns übrigens noch an vielen Stellen während unserer Reise gehen. Hier muss die sorgfältige Nacharbeit zuhause etwas Licht ins Dunkel bringen. In diesem Falle ist es *Diuris chryseopsis*. Die Besitzer der Wiese sind allerdings gar nicht erfreut über unseren unangemeldeten Spontanauftritt und weisen uns freundlich, aber bestimmt an, uns auf den unteren Teil der Wiese an der Straße zu beschränken und möglichst bald zu verschwinden.

A 2 *Diuris chryseopsis*
 Pterostylis pedunculata
 Pterostylis melagramma

Als nächstes würde eigentlich Phillips Island auf der Tagesordnung stehen. Aber für die Pinguine dort ist es jetzt einfach schon zu spät. Wir beschließen, diesen Besuchspunkt dann in 4 Wochen bei unserer Rückkehr in die Region von Melbourne zu erledigen. Stattdessen wollen wir zu einem weiteren Orchideenstandort nördlich Belgrave fahren. Den Bus stellen wir am Parkplatz an der Sherbrook Road ab und nehmen den Wanderpfad Richtung Sherbrook Falls. Auch hier ist es interessant. Zum einen gibt es eine ganze Horde laut kreischender Pennantsittiche, die sich sogar von uns auf der Hand füttern lassen. Bunt sind sie, wobei bei den erwachsenen Tieren blau und rot überwiegen, bei den Jünglingen grün und rot. Dann zuhauf Blutegel, die natürlich nicht so willkommen sind und offensichtlich ganz unbemerkt still und heimlich ein schönes Plätzchen auf der Touristenhaut finden. Dafür gibt es auch die von uns erhofften Orchideen, insbesondere zwei verschiedene *Chiloglottis*-Arten. Eine beeindruckende Blüte ist das. Die Sherbrook Falls selbst sind vielleicht nicht besonders spektakulär, die Wanderung dorthin ist aber dennoch ausgesprochen interessant, denn sie führt durch einen weitgehend naturbelassenen gemäßigten Regenwald. Besonders beeindruckend sind hier die Baumfarne, Relikte aus einer längst vergangenen Zeit. Unwillkürlich fühlt man sich in die Jurazeit versetzt und hofft inständig, dass an der nächsten Wegbiegung kein Zähne fletschender Velociraptor im Weg herumsteht.

A 3 *Chiloglottis valida*
 Chiloglottis jeanesii
 Pterostylis alpina
 Cf. *Chiloglottis valida* x *Chiloglottis jeanesii*



Im Sherbrook Forest

Gegen 18:40 Uhr sind wir wieder im Hotel. Da wir immer noch nicht dazu gekommen sind einzukaufen, gehen wir eben alle gemeinsam zum Essen. Ganz nahe, am Ufer des Yarra Rivers, entdecken wir eine Pizzeria, die noch das beste Preis-Leistungsverhältnis von allen umliegenden Restaurants bietet. Ist schon komisch, da fliegt man 21 Stunden nach Westen und geht dann beim Italiener Spaghetti Carbonara essen und sardischen Rotwein trinken. Beides übrigens ausgezeichnet. Nur die Biergläser samt Inhalt sind australisch. Hier an der Uferpromenade ist mords was los, was für ein Rummel. Ist aber auch eine beeindruckende Kulisse mit den beleuchteten Hochhäusern, die sich im Yarra River spiegeln. Zum Abgang noch einen Becher Eis in der benachbarten Eisdiele und der Tag ist gelaufen, diesmal etwas früher als Gestern.



Skyline von Melbourne am Yarra River

Dienstag, 30. September

Heute gibt's nochmals Buffet-Frühstück für 12 Dollar. Rechnet mal hoch, Leute! 8 Euro Frühstück, 30 Euro Abendessen, macht 38 Euro pro Tag mal 28 Tage gibt über 1.000 Euro nur für Fressalien, und da ist das Vesper am Mittag und die eine oder andere Tafel sündhaft teurer Schokolade noch nicht mal dabei. Es soll also das letzte Mal auf unserer Reise ein Hotelfrühstück geben, denn zukünftig ist Frühstück in den Hotelzimmern angesagt. Der Wetterbericht sagt den Durchzug einer Kaltfront voraus, damit dürfe es das schon gewesen sein mit dem auf der Terrasse sitzen. Vormittags steht als erstes ein Stadtrundgang auf dem Programm. Dazu starten wir um 8:30 Uhr per pedes vom Hotel aus Richtung Ortszentrum. Eine interessante Mischung aus historischen Gebäuden aus der Kolonialzeit und Moderne ist das hier, irgendwie ohne eigenen Stil. Oder ist das gerade der typische Stil? Der Weg führt uns über die große Straßenbrücke zur Flinders Station, dem alten Hauptbahnhof (heute nur noch Nahverkehr). In der

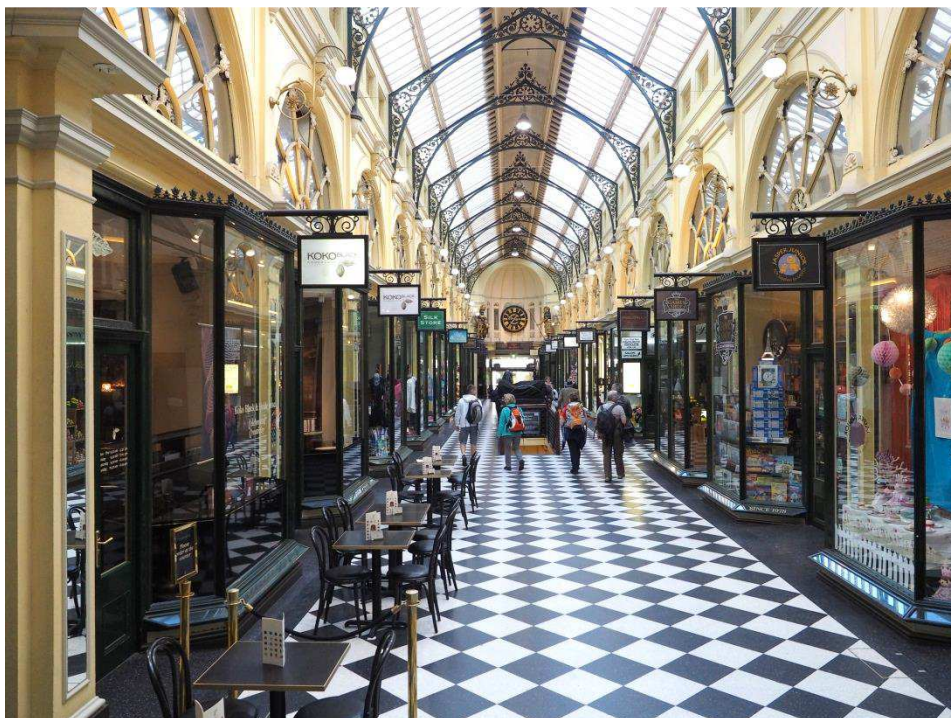
quadratisch angelegten Altstadt geht es zum Rathaus. Felix kauft einen dicken und schweren Schmöker über die Flora von Melbourne, der zwar seinen Koffer ordentlich belastet, dafür uns aber noch recht hilfreich sein wird. Uli versorgt sich mit einer australischen SIM-Karte für sein Zweithandy, um kostengünstig innerhalb des Landes z.B. mit Dirk kommunizieren zu können. Andere wieder wollen sich mit Briefmarken versorgen, die sind aber alle ausverkauft. Ja hallo?? Im Postamt im Zentrum der Hauptstadt ausverkauft?? Gemeinsam schlendern wir schließlich durch die Arkaden und Gassen mit ihrem geschäftigem Treiben.



Moderne trifft Kolonialzeit

An dieser Stelle sind vielleicht ein paar Bemerkungen zu Melbourne, der Hauptstadt des Bundesstaates Victoria, angebracht. Melbourne ist mit 4,25 Millionen Einwohnern nach Sydney die zweitgrößte Stadt des australischen Kontinents und wurde 1837 nach dem damaligen britischen Premierminister Lord Melbourne benannt. 1851 wurde Melbourne die Hauptstadt der sich von New South Wales loslösenden, neu gegründeten britischen Kolonie Victoria. Die Stadt liegt am Yarra River im Süd-Osten nahe dessen Mündung in die Port-Phillip-Bucht auf rund 14 Meter über Meeresspiegel. Die aus der Kernstadt Melbourne City

mit 71.380 Einwohnern und 30 weiteren Gemeinden bestehende Agglomeration ist das wichtigste wirtschaftliche, kulturelle und politische Zentrum Victorias. Zur Bevölkerung der Stadt gehören viele Einwanderer, die chinesischer, britischer, griechischer, italienischer, irischer, kroatischer oder vietnamesischer Herkunft sind. Aufgrund von Erhebungen der Zeitschrift "The Economist" wurde Melbourne in den Jahren 2002, 2004, 2005, 2011, 2012, 2013 und 2014 zur lebenswer-testen Stadt der Welt (unter Berücksichtigung der kulturellen Gegebenheiten, des Klimas, der Lebenshaltungskosten und des sozialen Umfeldes) gewählt. Na, dann werden wir uns ja hier wohl fühlen.

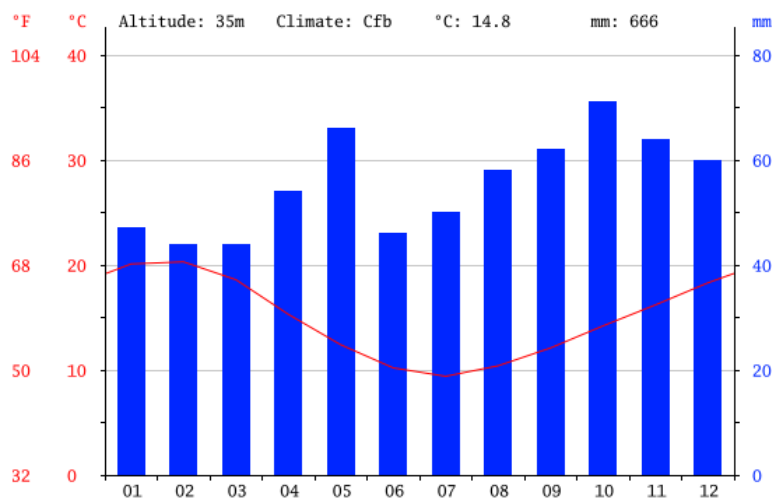


Einkaufspassage in Melbourne

Nach dieser Belehrung über Melbourne gleich noch ein paar Anmerkungen zum dazugehörigen Bundesstaat Victoria. Victoria ist flächenbezogen mit 227.420 Quadratkilometern der kleinste Bundesstaat auf dem Festland und nimmt weniger als zwei Prozent der Gesamtfläche des Kontinents ein. Andererseits besitzt Victoria mit rund 5,8 Millionen Einwohner die zweithöchste Bevölkerungszahl. Damit hat Victoria mit 25,5 Einwohnern je Quadratkilometer die höchste Bevölkerungsdichte aller australischen Bundesstaaten. Ein kleiner Vergleich mit Ba-

den-Württemberg relativiert das natürlich: Bei uns liegt die Bevölkerungsdichte bei satten 297 Einwohnern pro Quadratkilometer, das ist mehr als 10 Mal so viel! Wenn man dazu noch bedenkt, dass die mit Abstand meisten der 5,8 Millionen Einwohner sich an der Bucht Port Phillip niedergelassen haben, wo auch Melbourne und Geelong liegen, wird deutlich, wie dünn besiedelt das Hinterland ist. Und wenn man dann noch weiß, dass die Gesamtbevölkerung Victorias ungefähr 25% der australischen Population ausmacht, erkennt man, wie extrem dünn besiedelt der ganze Kontinent ist.

Interessant ist für uns natürlich auch das Klima. Melbourne liegt in der gemäßigten Klimazone, das ist schon mal gut für uns. Die durchschnittliche Jahrestemperatur beträgt 14,9 °C. Der wärmste Monat ist der Februar mit einer Durchschnittstemperatur von 20,2 °C, der kälteste Monat der Juli mit 9,7 °C im Mittel. Stuttgart muss sich übrigens mit einer mittleren Jahrestemperatur von „nur“ 13,2 Grad hinten anstellen. Die mittlere Jahresniederschlagsmenge in Melbourne beträgt 650 Millimeter und die sind relativ gleichmäßig über's Jahr verteilt. Hier ist Stuttgart mit durchschnittlich 720 Millimetern „Sieger“, oder aber "Verlierer", je nachdem, ob man Wasser mag oder nicht.



Klimadiagramm von Melbourne

So, Ende der Wikipedia-Vorlesung. Nachdem wir gegen 10:30 Uhr im Hotel unsere Koffer im Minibus verstaut haben, machen wir uns auf den Weg zu unserem nächsten Exkursionsziel, Geelong im Westen. Die M 1 führt uns über die Westgate-Bridge hoch über der Stadt, und die Sicht wäre phänomenal, wenn

nicht Gitter den Blick versperren würden. Der Himmel ist jetzt fast völlig bedeckt und es bläst ein starker Wind, und zwar noch aus Norden und damit relativ mild. Er ist Vorbote der Kaltfront, mit der dann der Wind auf südliche Richtungen dreht und dann direkt aus Richtung Meer kommt. Gegen Mittag erreichen wir den Brisbane Ranges National Park. Am ersten Orchideenstandort heute finden wir - nichts. Das ist bedauerlich. Keine Ahnung, wie die umfangreiche Orchideenliste in unserem Gepäck zustande gekommen ist. Im dichten Gehölz oberhalb der Straße stehen wenigstens einige *Diuris chryseopsis* und *Glossodia major* und wackeln heftig im böigen Wind.

A 4 *Diuris chryseopsis*
 Glossodia major

Eine Schotterstraße führt uns in den Wald zu unserem nächsten GPS-Punkt etwas weiter östlich. Auch hier ist die Fundliste, die wir im Gepäck haben, ordentlich umfangreich. Aber es sieht sehr trocken aus. Alles finden wir zwar nicht, und fast hätten wir auch noch die unscheinbaren *Acianthus caudatus* mit ihren filigranen Blüten übersehen. Dabei ist es nicht nur eine Pflanze, wir können uns also ein passendes Model aussuchen. Insgesamt ist der Platz gar nicht schlecht. "Wir sind etwas wunderlich aber harmlos" ist übrigens das Motto an diesem Standort. Pünktlich nach Rückkehr zum Bus öffnet der Himmel seine Schleusen. Hier haben wir also nochmal Glück gehabt.

A 5 *Acianthus caudatus*
 Caladenia tentaculata
 Caladenia carnea
 Pterostylis nutans
 Diuris orientis
 Caladenia clavigera
 Caladenia fuscata
 Caladenia phaeoclavia
 Glossodia major
 Pterostylis melagramma

Wir fahren noch etwas weiter auf dem Schottersträßchen zum nächsten Fundort. Der eigentliche GPS-Punkt liegt hinter einem Zaun auf einem Privatgrundstück mit Häuschen, das lassen wir lieber. Außerdem regnet es weiter, so dass nur noch die hart gesottene bzw. nicht mehr ganz knusprigen mit voller Regenausrüstung den Bus verlassen und sich auf der anderen Seite der Straße entlang des "Wildflower Tracks" etwas umsehen. Sie werden belohnt, denn am Wegesrand steht eine Gruppe *Cryptostylis reniformis*, und einige Blüten sind zwar nass, aber dafür noch fotogen. Es ist der einzige Standort mit blühenden

Pflanzen, später werden wir nur noch die charakteristischen Blättchen dieser hübschen Art finden. Nach kurzer Zeit haben auch die Wasserdichten genug und entern wieder den Bus.

- A 6 *Cryptostylis reniformis*
 Glossodia major
 Caladenia carnea
 Acianthus caudatus (steril)
 Thelymitra antennifera (schlafend)

Der nächste Standort Richtung Süden liegt im Inverleigh Flora und Fauna Reserve, das wir gegen 16 Uhr erreichen. Wir schwärmen aus, denn der Regen hat aufgehört. *Diuris behrii* soll es hier im Grasstreifen entlang der Straße geben, und wir finden sie tatsächlich. Besonderes Kennzeichen ist die breite Lippe. Viel mehr ist hier allerdings nicht los, die Sonnenorchideen stehen allesamt noch in Knospe. Und wieder einsetzender Nieselregen und starker Wind sorgen für einen eher kurzen Ausflug.

- A 7 *Diuris behrii*
 Thelymitra parviflora (knospend)
 Microtis sp. (knospend)

Bevor wir den letzten Standort für heute erreichen, ist erst mal etwas Handarbeit angesagt. Ein Teil der Mannschaft muss nämlich einen umgestürzten Baum zur Seite ziehen, damit wir auf dem sandigen Weg weiterfahren können. Und eigentlich hat sich's gar nicht gelohnt, denn es gibt weniger als erhofft. Genauer gesagt nichts außer der gelb blühenden *Diuris behrii*, verblühten *Acianthus caudatus*, knospenden *Thelymitra antennifera* und einem toten Tier, das "schon ziemlich hinüber aussieht". Das ist nun nicht gerade berauschend und entspricht so ganz und gar nicht unserer langen Fundliste, die wir im Gepäck haben.

- A 8 *Diuris behrii*
 Acianthus caudatus
 Thelymitra antennifera

Damit sind wir für heute im Gelände fertig und fahren zurück ins Hotel Comfort Inn Bay City nach Geelong. Praktischerweise ist gleich ans Hotel ein indisches Restaurant angeflanscht, da lassen wir uns nicht zweimal bitten. Die schlechte Nachricht: Drinnen zieht's wie'd Sau, was die anderen Gäste anscheinend überhaupt nicht stört. Wir müssen erst den Chef zum Schließen der Fenster in der Küche nötigen, damit es erträglich wird. Die Currysauce ist - vorsichtig ausge-

drückt - etwas feurig, aber gut. Gegen Viertel 10 brennen mindestens Mund und Speiseröhre und wir verziehen uns auf unsere Zimmer.



Manchmal ist Handarbeit angesagt

Mittwoch, 1. Oktober

Leider müssen wir doch nochmal Frühstück aufs Zimmer bestellen, definitiv aber zum letzten Mal, denn heute wird unbedingt ein Supermarkt geplündert. Nachdem es in der Nacht teilweise heftig geregnet hat, ist es jetzt eigentlich sonnig, nur einige Restwolken wabern entspannt am Himmel herum. Noch sind sie klein. Aber sie zeigen, dass das Wetter noch nicht stabil ist und Schauer sich wohl nicht vermeiden lassen werden. Macht nix, wir sind gut ausgerüstet und legen los. Und zwar zuerst mit einer Fleißarbeit. Wir nehmen uns die Reiseroute der viktorianischen Orchideengesellschaft vor und versuchen, irgend eine Übereinstimmung mit unserem Reiseverlauf zu finden. Es gelingt uns jedoch nicht, zu verschieden sind die Ziele bzw. Besuchstermine, trotz einiger Berührungspunkte. Wir beschließen, unsere Gesprächspartnerin aber mal anzurufen um näheres

zu erfahren. Heute geht's allerdings nicht, denn wir haben keinen Handyempfang. Eigentlich auch mal ein schönes Gefühl, einfach nicht erreichbar zu sein im always-on-Zeitalter. Gegen 8:30 Uhr legen wir los. Westlich Torquay fahren wir zum nächsten Fundort. Rechts der Straße in einem Waldstück zwischen den Häusern schauen wir uns um. Grasbäume gibt es viele, aber Orchideen sind Mangelware.

A 9 Thelymitra sp. knospend)
Caladenia fuscata

Dedauerlicherweise hat es wieder heftig zu regnen begonnen, so dass wir am nächsten Standort im Bus warten müssen, bis der Schauer durchgezogen ist. Wir nutzen unsere Freizeit für eine gehaltvolle Diskussion über differenzierte Bommelanalysen bei Grünhelmorchideen. Das wäre eigentlich ein gutes Thema für eine Dissertation, vielleicht sogar zwei. Während Dirk meint, in dem betreffenden Foto einen Pinguin zu erkennen, ist Uli der Meinung, man könne die 5 in den Büchern gelisteten Arten mit Bommel sowieso nicht unterscheiden. Da muss offensichtlich noch nachgearbeitet werden. Von hier haben wir eine genaue Beschreibung der Stelle, wo es *Pterostylis tasmanica*, eine der 5 Bommelorchideen, geben soll. Wir finden aber nichts in der Grasfläche neben der Straße und beim angegebenen Strommasten. Die wenigen *Thelymitra antennifera* im angrenzenden Gebüsch machen es auch nicht besser.

A 10 Thelymitra antennifera

Es geht weiter zum nächsten Platz. Dort angekommen hat der Regen zwar aufgehört, außer einigen noch blühenden Banksien (*Banksia marginata*) gibt es aber auch dort keine Orchideen. Es geht Schlag auf Schlag. Der nächste Standort sollte wieder etwas Besonderes sein. Eine ordentliche Zahl verschiedene Arten steht hier in unserer Liste, und auch einem Reisebericht der viktorianischen Orchideengesellschaft nach zu urteilen ist die Gegend um Anglesea besonders artenreich, wir sind gespannt. Und verglichen mit den letzten Standorten sieht es hier tatsächlich deutlich besser aus. Einige, mit rund 50 Zentimeter besonders stattliche Sonnenorchideen haben eine Extraeinzäunung, es muss also etwas Besonderes sein. Wir konstatieren, dass die Pflanzen noch in Knospe stehen und wir sie dann bei einem Besuch knapp zwei Wochen später sicher blühend antreffen werden, was sich jedoch als fahrlässige Fehleinschätzung erweisen wird, dazu aber später. Lange aufhalten können wir uns nicht, denn es setzt wieder Regen ein. Heute haben wir also kein Glück mit dem Wetter.

A 11 Thelymitra sp.
Thelymitra antennifera

Caladenia cardiochila
Caladenia tentaculata
Diuris orientis
Microtis arenaria
Pterostylis nana (verblühend-verblüht)
Acianthus caudatus (verblüht)
Cryptostylis reniformis (verblüht)



Banksia marginata

Richtig usselig ist es jetzt und wir beschließen, als nächstes erst mal zum Supermarkt zu fahren, das stärkt unsere Unabhängigkeit bei Frühstück und Abendessen. Über 70 Dollar lege ich für meine Grundausrüstung auf den Tisch, mal sehen, wie lange das vorhält. Diesmal gibt's sogar Briefmarken im Postamt, aber die Möglichkeiten für einen Snack sind eher dürftig. Nachdem der Regen aufgehört hat und die Sonne zum Vorschein gekommen ist, fahren wir weiter Richtung Westen nach Aireys Inlet zu einem Standort südlich der Great Ocean Road. Auch hier gibt es Orchideen, besonders artenreich ist der Platz aber nicht. Dafür sind die Stechfliegen aufgewacht und belästigen uns gehörig.

A 12 *Pterostylis melagramma* (verblüht-verblühend)
Caladenia phaeoclavia
Pterostylis nana (verblüht)
Pterostylis foliata



Blick auf die Küste bei Anglesea

Am nächste Standort angekommen starten wir zu einer Wanderung. Der Track führt zu einem Aussichtspunkt am Meer. Bedauerlicherweise ist das Gelände seit dem Besuch unserer Freunde stark zugewachsen, da werden wir nicht mehr viel von der Pracht von damals finden. Dennoch entdecken wir am Wegesrand eine strahlend weiß blühende *Caladenia*, wobei wir uns letztlich nicht einigen können, was wir da vor uns haben. Später verständigen wir uns nach intensivem E-Mail-Verkehr auf *Caladenia maritima*. Interessanter wird es, als wir den Wanderpfad etwas weiter Richtung Küste marschieren und unvermittelt auf wesentlich jüngeren Bewuchs stoßen. Hier liegt das reinigende Feuer noch nicht so lange zurück und prompt steht auch im Unterwuchs viel mehr herum. Auch einen Vertreter der Gattung *Diuris* entdecken wir, worauf ich als Antwort von den

Kollegen zugerufen bekomme: Wieviel Uhr ist? Diese in diesem Zusammenhang sinnentleerte Frage wird fortan bei jedem Diuris-Fund zu stellen sein. Einige der *Diuris orientis* hier tragen übrigens völlig gelbe Blüten, was bei dieser Art immer wieder mal vorkommt.

- A 13 *Caladenia maritima*
Glossodia major
Pterostylis melagramma
Pterostylis nutans
Caladenia carnea
Pterostylis foliata
Caladenia phaeoclavia
Diuris orientis
Acianthus caudatus (verblüht)
Caladenia tentaculata

Gegen 16 Uhr fahren wir bei inzwischen besserem Wetter wieder zurück Richtung Anglesea. Unweit des Standorts mit den eingezäunten Sonnenorchideen gibt es rund 300 Meter weiter Richtung Landesinnere einen zweiten, nach unseren Aufzeichnungen sehr interessanten Platz. Und das Gelände erweist sich tatsächlich als ausgesprochen interessant. Eine großblütige weiße *Caladenia venusta*, zwei angestammte *Caladenia cardiochila*, eine Bommelorchidee und einige *Taliban* notieren wir. Letztere "Taxa" verlangen natürlich nach einer Erklärung. Also: Einige Grünhelme haben eine ganz charakteristische, ausgefrante Lippe, deren Ende eine kleine Verdickung trägt, also einen Bommel. Und die Vertreter der Gattung *Calochilus* tragen einen ausgesprochen hübschen und langen Bart. Die am häufigsten vorkommende *Calochilus robertsonii* hat zudem zwei deutlich ausgeprägten Augen, also eben ein Talibangesicht. Ein weißblütiges Exemplar von *Glossodia major* rundet das erfreulich Bild ab. Die hier als Besonderheit angegebene *Caladenia maritima* finden wir allerdings nicht.

- A 14 *Caladenia carnea*
Caladenia cardiochila
Caladenia venusta
Pterostylis plumosa
Pterostylis melagramma
Glossodia major (auch in weiß)
Diuris orientis
Thelymitra sp. (knospend)
Caladenia tentaculata
Acianthus caudatus
Calochilus robertsonii

Microtis arenaria
Thelymitra flexuosa
Thelymitra ixioides

Gegen 18 Uhr sind wir wieder am Bus und bei beginnender Dunkelheit erreichen wir unser Motel in Geelong. Während fast alle zum Essen gehen, begnüge ich mich mit kalter Kost aus dem Supermarkt, nicht ganz optimal, aber es geht auch. Ist ja schließlich kein Zuckerschlecken, so eine Exkursion.

XX

Donnerstag, 2. Oktober

Heute haben wir eine längere Fahrt vor uns, denn unser nächstes Exkursionsgebiet liegt rund 300 Kilometer weiter nördlich. Zuerst aber ärgern wir uns wieder über das Toilettenpapier, das keine ordentliche Perforation hat und nach dreimaligem Zusammenfallen immer noch nicht die Reißfestigkeit der von uns gewohnten Ware hat. Das kann doch nicht so schwer sein (wie spießig). Dann fahren wir los. Auf dem Weg nach Avoca ist ein kleiner Abstecher nach Ballarat fällig, mit 80.000 Einwohnern die drittgrößte Stadt Victorias. Ein kleiner Stadtbummel in der ehemaligen Goldgräberstadt gehört einfach dazu. Allerdings ein kurzer nur. Erstens sieht es hier einigermaßen trostlos aus, es gibt vor allem Immobilienbüros und ausländerfeindliche Ampelanlagen. Zweitens zeigt das Thermometer gerade mal 11 Grad bei gefühlten 8 Grad. Da ist es im Bus deutlich gemütlicher, was übrigens auch die Ballarater (oder Ballaratiner?) so sehen. Die sitzen nämlich mehrheitlich mit Wollmützen in den Kaffees und warten vermutlich auf wärmere Tage. Dabei können wir noch froh sein, denn Ballarat liegt auf 454 Meter Meereshöhe und ist ein Kältepool, da kann es um diese Zeit schon mal leichten Frost geben.

Dann erreichen wir gegen 11:30 Uhr Avoca. Die Gegend hier heißt übrigens Pyrenees, hat aber so gar nix gemein mit dem französisch-spanischen Grenzgebirge. Den ersten europäischen Forscher Thomas Mitchell, der 1836 bei einer Expedition hierher kam, erinnerte die Bergkette jedenfalls an die Pyrenäen, wo er seinen Militärdienst ableistete, so dass er Pyrenees auf die Karte schrieb. Na ja, wer weiß was er da schon getrunken oder eingenommen hatte. Wir stellen unsere Koffer in unserer heutigen Unterkunft, dem Avoca Motel, ab. Auf Nachfrage nach abgebranntem Gelände bekommen wir von unserer Hauswirtin ein paar Tipps. Zum einen soll es gar nicht weit vom Ort entfernt gebrannt haben. Aber auch westlich Moonambel sei wohl für uns lohnend, wenn wir unbedingt schwarze Klamotten haben möchten. Da wir sowieso nur recht bescheidene Standortsangaben für diese Gegend haben, kommt uns das natürlich sehr gelegen. Von der B 220 biegen wir bei Tanwood ab Richtung Arnould. Wir suchen

zuerst nach dem beschriebenen abgebrannten Hügel. Den sehen wir zwar in der Ferne, er liegt aber scheinbar im eingefriedeten Privatbesitz und ist deshalb für uns tabu. Direkt an der Hauptstraße können wir uns bei deutlich verbessertem Wetter allerdings umsehen. Auch hier ist das Gelände im Sommer zuvor abgebrannt, und prompt werden wir fündig. Gar nicht schlecht ist das, vermutlich würde es auch noch deutlich mehr geben, aber das Gelände scheint intensiv vom Weidevieh beziehungsweise von Wildtieren bearbeitet zu sein. Dass wir unsere Blumen vor allem direkt an der Straße finden, ist ein deutliches Indiz dafür.



Banksia-Eulenfalter (*Psalidostetha banksiae*)

- A 15 *Caladenia carnea*
 Glossodia major
 Caladenia gracilis
 Thelymitra antennifera
 Caladenia cf. *pusilla*

Dann geht's um 13 Uhr weiter Richtung Stuart Mill zum nächsten Standort auf unserer Liste im Dalyenong Bushland Reserve. Ein ungewöhnlicher Name ist das, so dass wir auch auf ungewöhnliche Orchideenfunde hoffen. Und schon an der Abzweigung zum Reserve werden wir fündig und entdecken eine für uns neue Diurisart bzw. fragen uns wieder, wieviel Uhr es ist. Es ist *Diuris pardina*, und wir können sogar "verbreitet" für sie notieren, für australische Verhältnisse eher ungewöhnlich. Auch die entzückende *Caladenia antennifera* öffnet langsam ihre Blüten, nachdem sich das Wetter weiter verbessert und die Sonne die Oberhand über die Wolken gewonnen hat. Während Dirk mit den Fußlahmen zum nächsten Standort beim Eingangstor zum Bushland Reserve weiterfährt, geht der Rest zu Fuß und notiert weitere Arten. Auch einige Talibans haben sich im Unterholz versteckt. Insgesamt finden wir:



Diuris pardina

- A 16 *Diuris pardina* (verbreitet)
Thelymitra antennifera
Glossodia major
Caladenia carnea

Caladenia tentaculata
Calochilus robertsonii
Caladenia phaeoclavia
Caladenia ornata



C'est quoi-ça?

Auf der Rückfahrt zum Hauptweg entdecken wir unsere erste Tannenzapfenechse (*Tiliquabarbata rugosa* subsp. *asper*). Sie wird ausführlich fotografiert und geärgert, damit sie uns ihre blaue Zunge zeigt. Auf unbefestigtem Sträßchen fahren wir zu einem weiteren Standort ganz in der Nähe. Und man sollte es nicht glauben, wir finden tatsächlich einige wenige Exemplare der in der Liste stehenden Hybride zwischen *Diuris chryseopsis* und *Diuris pardina*. Ansonsten aber sind wir eher enttäuscht, da hatten wir uns deutlich mehr versprochen. Es ist einfach zu trocken in dieser Gegend.

A 17 *Diuris chryseopsis*
Diuris pardina
Caladenia tentaculata

Calochilus robertsonii

Diuris chryseopsis x *Diuris pardina*

Damit sind wir hier fertig und machen uns auf den Weg zurück Richtung Avoca. Felix Navi berechnet, dass wir mit Geländewagen 39,6 Kilometer, mit dem Helikopter 38 Kilometer, mit dem PKW aber 50 Kilometer Fahrstrecke vor uns haben. Gezwungenermaßen müssen wir die Langvariante wählen. Für den zweiten abgebrannten Standort, den uns die Gastgeber in der Nähe von Avoca empfohlen hatten, reicht die Zeit leider nicht mehr, die Schatten sind schon viel zu lang.

Freitag, 3. Oktober

Nach kalter Nacht sind wir froh über die elektrischen Öfen in unseren Zimmern. Denn löslicher Kaffee in der Daunenjacke ist nicht ganz so gemütlich. Es ist immer wieder verblüffend, wie viele verschiedene Heizsysteme es gibt, und jedes Mal muss man zuerst herumprobieren, bis es schließlich wenigstens einigermaßen so funktioniert wie man es möchte. Trotz gutem Wetterbericht ist der Himmel noch vollständig bedeckt, oder mit einem farbenfrohen Grau überzogen, wie es unser Freund Christian formuliert hätte. Wir hoffen allerdings, dass sich das noch bessert. Auch hier haben wir keinen stabilen Handyempfang. Da es aber höchste Zeit für ein Telefonat mit Nette wird, weichen wir auf den Festnetzapparat in der Rezeption aus. Und tatsächlich erreichen wir die australische Expertin. Sie rät uns, direkt Richard Thompson, den Leiter der Exkursion der australischen Orchideengesellschaft anzusprechen, der wissen besser Bescheid, wo in diesem trockenen Jahr die Suche in dieser Gegend lohnend sein könnte. Und auch Richard erreichen wir prompt am Telefon. Er gibt Dirk, der eindeutig am besten von uns allen des Australoenglisch mächtig ist, einige interessante Hinweise und wir beschließen, uns doch irgendwann in den nächsten Tagen persönlich im Gelände zu treffen. Unseren geplanten Ausflug rund 100 Kilometer weiter nördlich zu einem Golf Club hält er übrigens für entbehrlich. Erstens sei das Privatgelände und die Besitzer stünden fremden Besuchern zunehmend kritisch gegenüber. Und zum anderen dürften die dort von uns erhofften *Caladenia xanthochila* wegen des warmen und trockenen Frühjahrs bereits restlos verblüht sein. Schade, denn dieser groß- und gelbblühender Spider ist sehr attraktiv und hat ein sehr eng begrenztes Verbreitungsareal. Aber es hat auch sein Gutes, wir sparen uns eine längere und vermutlich unergiebigere Fahrt. Überhaupt beklagt Richard, dass es außerhalb der Küstenregion leider ganz mies mit Orchideen aussieht und er sich überlegen muss, seine eigene Reiseroute zu ändern. Scheint so, als hätten wir dieses Jahr einfach Pech gehabt.

Dann fahren wir los. Aber nicht lange. Eine tote Schlange an der Straße, die uns gestern schon bei der Rückfahrt zum Motel aufgefallen war, liegt immer noch an Ort und Stelle und muss ausgiebig fotografiert werden. Was mögen wohl die Autofahrer denken, wenn sie an der Horde Touristen vorbeifahren, die am Straßenrand um eine tote Schlange herum mit ihren Fotoapparaten knien. Nicht mehr alle Gurken im Glas?? Sowas hat uns allerdings noch nie sonderlich gestört. Es ist übrigens eine Östliche Braunschlange (*Pseudonaja textilis*). Nach



Fotoshooting mit totem Model einer Östlichen Braunschlange

dem Inlands-Taipan, die nur an wenigen Stellen im Inneren Australiens vorkommt, ist es die zweitgiftigste Schlange weltweit. Der LD50-Wert für Mäuse liegt nämlich bei 0,041 Milligramm Gift pro Kilogramm Körpergewicht. Kleines Rechenbeispiel: Eine Hausmaus wiegt 20 Gramm. Da würde eine Menge von 0,00082 Milligramm Gift ausreichen, um eine von zwei in den Mäusehimmel zu befördern. Und warum? Das Toxin umfasst vor allem das Protein Textilin, das sich vom lateinischen Namen der Schlange ableitet. Dieser Bestandteil aktiviert das Prothrombin und wandelt es in Thrombin um, was einen der wichtigsten Vorgänge zur Blutgerinnung darstellt. Außerdem hemmt es das Protein Plasmin

und verhindert damit das Auflösen der Blutgerinnsel. Dadurch werden alle Gerinnungsfaktoren so stark abgebaut, dass das Blut beinahe ungerinnbar wird. Der neurotoxische Anteil des Giftes bewirkt, dass die Freisetzung von Acetylcholin, das einen wichtigen Neurotransmitter ist, eingestellt wird. Dies führt zur Hemmung der elektrischen Reizausbreitung von den Nerven zu den Muskeln, mit der Folge einer neuromuskulären Blockade (Muskellähmung). Man kann sagen, was man will, ein schöner Tod ist das nicht.

Die Östliche Braunschlange soll jedenfalls recht häufig sein und auch in Ackerland und Garten Mäuse jagen, Konflikte sind also vorprogrammiert. Andererseits hat sie nur ganz kurze Zähne, die durch dickes Gewebe oder Leder nicht durchdringen können. Unser Exemplar kann uns allerdings nichts mehr anhaben, an dem toten Tier nagen schon die Ameisen. Aber ansonsten ist sie noch ganz gut beinander, also eine schöne Leiche. Dann geht es weiter nach Norden. Angesichts der Ansage von Richard steht allerdings zu befürchten, dass unsere Ausbeute bescheiden ausfallen wird. Wettermäßig erleben wir dasselbe Phänomen wie schon an anderen Tagen zuvor. Morgens ist der Himmel bedeckt, die Wolken lösen sich dann aber schnell auf und die Sonne setzt sich durch.

Als erstes müssen wir unsere Fressalienvorräte auffüllen. Das tun wir in Stawell. Während wir befriedigt werden, ist Dirk etwas angesäuert. Denn er braucht Barres und muss feststellen, dass die Zweigstelle seiner Bank vor einiger Zeit geschlossen wurde. Frechheit aber auch. Es ist nun kurz nach 10 Uhr und damit noch zu früh, um die Koffer im Motel abzugeben. Mit voll beladenem Bus geht's also weiter. Geländemäßig steht als nächstes der "Iron Barks Nature Walk" auf dem Programm. Wir sehen nach "virtuellen Caladenias" (Zitat), die in normalen Jahren um diese Zeit wohl auch physisch zu finden wären. Am Fundpunkt steht dann alles voll, leider nur mit Eukalyptusbäumen. Und der Boden: staubtrocken. Von den vielen Arten, die in unseren Reiseunterlagen stehen, können wir gerade mal zwei unterschiedliche Spezies identifizieren, beide restlos verblüht. Zwei weitere Spezies sind völlig vertrocknet und gar nicht mehr identifizierbar. Und das wenige grün, das noch da ist, ist bis auf den Boden von den Kängurus und Kaninchen abgefressen, die natürlich auch unter der Trockenheit leiden und über jeden Grashalm herfallen, den sie finden können. Recht passend dazu kommt denn auch der Spruch des Tages: "Einmal verliert man, einmal gewinnen die anderen".

A 18 *Pterostylis plumosa* (verblüht)
Diuris chryseopsis (verblühend)

Auch am nächsten Standort im "Germania Mine Bushland Reserve" sind wir sehr schnell fertig, es gibt viel Trockenheit hier und wenig Bunt. Nachdem wir die Koffer gegen 13 Uhr abgegeben haben, fahren wir weiter Richtung Grampis-

ans National Park. Zuerst auf der A 8 Richtung Horsham, dann biegen wir hinter Dadswells Bridge nach links ab auf eine Gravel Road Richtung Golton Gorge. Dort hatte uns Richard ein paar Tipps gegeben. Das Gelände am Fuße der Grampians nördlich Gaps Hall sei im Januar abgebrannt und möglicherweise interessant. Und er soll Recht behalten. Hier sieht es schon deutlich besser aus, was sehr wahrscheinlich nicht nur mit dem Feuer zusammenhängt. Durch die Steigungsregen an der Bergkette bekommt die Gegend vermutlich zudem deutlich mehr Niederschlag ab als beispielsweise die zuletzt besuchten Standorte im



Phönix aus der Asche: *Pyrorchis nigricans*

Regenschatten. Feuer und Wasser zur rechten Zeit, das sind gute Voraussetzungen für eine hohe Artenvielfalt und -dichte. Denn auch wenn die australischen Orchideen nicht so extrem feuerabhängig sind wie die Arten in Südafrika, so werden doch viele durch Feuer begünstigt. *Pyrorchis nigricans* ist allerdings - wie der Name schon sagt - ein Kind des Feuers. Die großen runden Blätter findet man immer wieder im Gelände, aber erst nach einem Brand kommen die Pflanzen zur Blüte. Hier sieht man das sehr schön. Zu Hunderten steht die hübsche Art in Blüte. Außerdem bildet *Glossodia* hier große Bestände, ist allerdings

schon weitgehend verblüht. Sie dürfte sowieso zurzeit neben *Caladenia carnea* die häufigste Orchidee im Exkursionsgebiet sein und liefert uns auch den Spruch des Tages: „Die gibt's hier zum Umkippen“. Von *Caladenia cucullata* kann man das nicht behaupten, wir finden sie hier zum ersten Mal auf unserer Reise.



Grasbäume im Blührausch

- A 19 *Caladenia carnea*
Glossodia major
Pyrorchis nigricans
Diuris pardina
Microtis arenaria
Thelymitra antennifera
Thelymitra ixioides
Thelymitra rubra
Caladenia cucullata
Caladenia tentaculata
Calochilus robertsonii

Caladenia cf. parva
Diuris orientis

Es macht richtig Spaß, hier nach Orchideen zu suchen. Auch wenn die Liste nicht so lange wird wie angesichts der großen, von uns abgescannten Fläche erhofft, einige Arten stehen hier in beeindruckend großen Beständen. Am meisten imponieren uns aber die Grasbäume hier. Rund 5 Prozent haben das Feuer zwar nicht überlebt. Die übrig geblieben haben aber wieder ausgetrieben und stehen nach dem Feuer in Blüte. Hell leuchtende, bis zwei Meter hohe Kerzen zwischen den schwarzen Baumleichen. Was für ein Anblick, irgendwie fast surreal, wie aus einer anderen Welt. Um 17 Uhr sind wir Orchideen-satt und fahren zurück zur Unterkunft. Vesper mit Brötchen, Schinken und Käse, Schweppes Zitronenlimonade, Orangensaft und natürlich Bier aus dem Sixpack. Dann noch Joghurt zum Nachtsch, fertig ist das Abendessen.



Sonnentau im Gegenlicht

Samstag, 4. Oktober

Eine weitere Kaltfront ist angesagt, an der Küste dürfte es bereits regnen. Ist halt erst Frühling. Je weiter nach Norden, desto weniger Wolken und desto mehr Sonne. Bis in die Grampians wird es die Kaltfront vermutlich nicht schaffen, die Wolkenreste am Himmel stören uns nicht weiter. Die Fernsicht ist allerdings ungewöhnlich gut, so dass wir beschließen, zuerst mal ein wenig den normalen Touristenpfaden zu folgen. Heute ist der südliche Teil des Grampians National Park dran. Der ist im Januar nicht abgebrannt, das letzte Feuer liegt bereits Jahre zurück und die Vegetation hat sich wieder weitgehend erholt. Einige Orchideenstandorte links und rechts der touristischen Sehenswürdigkeiten nehmen wir natürlich gerne mit. Wir beginnen sogar mit einem. Er liegt auf dem Weg von unserem Hotel in Stawell zu den Grampians. Eine beeindruckende Zahl von Orchideen steht auf der Liste im Illawarra Forest. Leider wird nix draus, es ist hier östlich der Grampians und damit wohl im Windschatten, staubtrocken. Wir lästern, dass auch hier eher KKK möglich wäre, nämlich Känguru-Kacke-Kartierung. Fast keine Blume oder sonstiges Grün ist übrig geblieben, zusammen mit dem grau-blau-grünen Eukalypten gehen uns Frühlingsgefühle völlig ab. Was für ein Unterschied zu Südafrika mit seinen bunten Blumenmatten. Zu dieser etwas trostlosen Stimmung passt denn auch der heutige Spruch des Tages, diesmal aus der Tierwelt: "Schnabeligel gibt's überall, bloß seha den mr koin". Jedenfalls darf die Kamera drinnen bleiben.

Wir verlassen die Ödnis und fahren in die Berge. Bei Gaps Hall sieht es schon freundlich grün aus, was für ein Kontrast. Als nächstes steht die Besteigung des Mount Williams auf dem Programm. Allzu weit müssen wir dabei nicht laufen, denn eine Straße führt relativ weit hinauf bis zu einem Car Park. Richard hatte uns die Straßenränder oberhalb und unterhalb des Parkplatzes empfohlen. Insbesondere Grünhelme soll es hier geben, wir werden sehen. Zuerst geht's bergauf. An der Böschung eine völlig verblühte Orchidee, es ist die einzige während unseres Aufstiegs. Nach rund 1,8 Kilometern bergauf sind wir am Gipfel in 1.167 Meter Höhe. Oben angekommen dann eine beeindruckende Fernsicht über die Ebene im Osten, wenigstens das. Den kleinen Ausflug könnte man als anspruchsvolle Bergwanderung für Senioren und Gehbehinderte bezeichnen. Zurück am Parkplatz werfen wir noch einen Blick auf die Straßenränder unterhalb des Parkplatzes. Und tatsächlich, dort stehen einige Grünhelme, vor allem auf der steilen Böschung unterhalb der Straße blühen sogar schon einige. Allerdings kommen wir zum Schluss, dass es sich hier "nur" um die uns schon mehrfach untergekommene *Pterostylis melagramma* handeln dürfte.

A 20 *Pterostylis melagramma*



Blick vom Mount Williams auf die Bergketten der Grampians

Die Grampians bilden übrigens den westlichsten Teil der australischen Great Dividing Range. Sie bestehen aus 4 Höhenzügen, die überwiegend von Norden nach Süden verlaufen: Der Mount William Range im Osten, der Serra Range im Süden und der Mitte, der Victoria Range im Westen und der Mount Difficult Range im Norden. Die Höhenzüge fallen Richtung Osten abrupt ab, mit vielen Steilwänden und Überhängen, während nach Westen hin sanftere Abhänge vorherrschen. Der Sandstein, aus dem die Bergrücken im Wesentlichen bestehen, wurde im Devon vor rund 400 Millionen Jahren auf dem Grunde eines Meeres abgelagert. Die Sedimente, die eine Mächtigkeit von bis zu sieben Kilometern erreichen, wurden vor rund 370 Millionen Jahren gefaltet und gekippt, und es bildeten sich mehrere Grabenbrüche, insbesondere das markante Tal westlich der Mount Williams Range. Derart belehrt fahren wir weiter nach Süden auf landschaftlich schöner Strecke. An einer frischen Brandstelle an der C 216 halten wir spontan an. Viel gibt es nicht orchideenmäßig, der Brand ist noch zu jung. Aber einige weißblühende *Glossodia major* sind zumindest nicht schlecht.

A 21 *Telymitra antennifera* (2 Ex., aufblühend)

Glossodia major var. *albiflora* (wenige, blühend)

Der Weg führt uns als nächstes hinauf auf einen kleinen Pass, der gleich nach der Abzweigung der C 217 von der C 216 liegt. Hier oben soll es viele Orchideen geben hatte uns Richard gesagt, wir sind skeptisch. Aber es sieht gar nicht so schlecht aus. Insbesondere *Caladenia gracilis* gibt es hier am im Hang südlich des Passes in größerer Zahl, falls wir das Taxon richtig bestimmt haben. Der australische Orchideenfrend, den wir treffen, ist jedoch entsetzt. So wenig hätte er selten gesehen hier oben. Seine Analyse "That's a wonderful orchid place - but not this year" kann man eigentlich nur mit "thank you" quittieren. Aber er kann ja auch nix dafür. Dass allerdings die *Caladenia tentaculata*, die noch vor wenigen Minuten hier am Weg stand, plötzlich verschwunden ist, gibt uns doch zu denken.



Grevillea dimorpha

A 22 *Caladenia carnea*
Caladenia gracilis
Thelymitra antennifera

Glossodia major
Caladenia tentaculata

Einige Kilometer weiter abwärts Richtung Südwesten auf Höhe des Hanham Tracks soll nach Richard ein weiterer schöner Orchideenplatz sein. Den Track selbst können wir allerdings nicht befahren, dazu müsste der Bus mit Allrad ausgestattet sein. Macht aber nix, wir können auch so zufrieden sein. Offensichtlich sind hier an der Südwestflanke die Niederschläge höher, jedenfalls stehen ganz ordentlich Orchideen zwischen den Büschen und am Wegrand. Zu unserer großen Freude entdecken wir zudem einige großblütige Spider. Die haben wir schon vermisst in den letzten Tagen. Mit *Caladenia fulva* ist sogar ein für uns neuer Spider dabei.

A 23 *Caladenia carnea*
Caladenia reticulata
Caladenia fulva
Caladenia gracilis
Pterostylis plumosa
Caladenia tentaculata
Diuris orientis
Glossodia major
Thelymitra antennifera
Caladenia phaeoclavia
Diuris pardina

Es ist jetzt 16 Uhr, das Wetter hat sich weiter gebessert und der Wind ist stärker und wärmer geworden, untrügliches Zeichen eines bevorstehenden Schlechtwettergebiets. Morgen soll es dann schon wieder 7 Grad kälter sein als heute. Ein auf und ab ist das! Nach diesem schönen Platz haben wir noch einen weiteren weiter im Süden am Fuße der Grampians an der Zufahrt zur Schießanlage nördlich Dunkled. Und der ist zu unserer Überraschung wirklich toll. Orchideen wohin man schaut. So hätten wir uns das auch gerne an den anderen Plätzen vorgestellt. Hätten wir bloß den ersten Standort heute Morgen weggelassen, dann wäre uns hier mehr Zeit geblieben. Was ein wenig mehr Niederschlag doch ausmacht, es ist beeindruckend. Und auch die Kängurus fühlen sich hier im Grün wohl. Ein Black Wallaby, also Sumpf-Känguru (*Wallabia bicolor*), lässt sich von uns überhaupt nicht aus der Ruhe bringen und äst weiter gemütlich vor sich hin. Kein Problem mit unseren Objektiven. Wussten Sie übrigens, dass Känguru nicht gleich Känguru ist und es über 60 verschiedene Arten gibt?

A 24 *Pterostylis nutans*
Caladenia carnea

Pterostylis melagramma
Diuris orientis
Pterostylis plumosa
Caladenia carnea
Caladenia gracilis
Glossodia major
Diuris pardina
Calochilus robertsonii
Thelymitra antennifera
Thelymitra rubra
Pyrorchis nigricans (steril)
Microtis arenaria



Sumpf-Wallaby

Wir müssen angesichts der fortgeschrittenen Zeit nach 14 Arten abbrechen, sehr zu unserem Bedauern. Denn ein weiterer interessanter Standort liegt hier im Süden der Grampians, wo wir morgen nicht mehr hinkommen werden. Es ist der Friedhof nördlich von Dunkeld. *Diuris basaltica*, ein recht seltener Vertreter

der Eselorchideen, steht auf der to-do-Liste. Zunächst bleibt die Suche erfolglos, bis wir das Fleckchen Wiese entdecken, das offensichtlich extra für unsere Blumen noch nicht gemäht wurde. Und hier stehen sie und schütteln sich im böigen Wind. Gut, dass wir digital fotografieren, da kommt man bei solchen Bedingungen einfach besser zurecht.

A 25 *Diuris basaltica*

Auf der C 216 geht es auf landschaftlich schöner Strecke zurück nach Nordosten. In Halls Gap müssen wir noch ein wenig Proviant einladen, denn das Grundnahrungsmittel „Bier“ ist weitgehend ausgegangen. Und selbst am Parkplatz mitten im Ort müssen wir noch fotografieren. Die Eastern Grey Kangaroos stehen fast Auge an Auge gegenüber am Grünstreifen. Die Dämmerung ist übrigens die beste Zeit für Kängurus, da kommen sie von überall her auf die grünen Wiesen und Gärten. Als wir unser Motel erreichen ist es bereits dunkel. Diesen Tag haben wir also wirklich gut ausgenutzt. Der WLAN-Empfang ist hier übrigens besser als zuhause in Börtlingen, was mir ein längeres Telefonat mit meinem Sohn Dominik in Schweden per Skype ermöglicht.

Sonntag, 5. Oktober

Noch einen weiteren Tag haben wir Zeit für die Grampians, und diesmal wollen wir uns im Norden etwas näher umsehen. Das gesamte Gelände nördlich Halls Gap ist im Januar 2014 abgebrannt. Jedenfalls sind wir gespannt, was wir hier finden werden. Es ist sozusagen das Kontrastprogramm zu den belaubten Wäldern gestern. Beim Wetter gibt's allerdings nix neues. Geschlossene Wolkendecke am Morgen, die sich relativ schnell auflöst und der Sonne Platz macht. Damit kann man gut leben. Auch heute ist zunächst etwas Tourismus bzw. Sightseeing im 2014 nicht abgebrannten Gelände angesagt. Wir fahren das Bergsträßchen hoch, das bis zum Reeds Lookout Carpark führt. Bereits hier hat man einen spektakulären Blick über Victoria Valley, Victoria Range, Serra Range, Lake Wartook und die Mt. Difficult Range. Von hier ab sind es noch 20 Minuten zu Fuß bis zu den Balconies, einem weiteren herrlichen Aussichtspunkt. Hier ist das Gelände noch nicht abgebrannt und vergleichsweise bunt. Neben vielen Touristen entdecken wir schließlich sogar noch einige Orchideen entlang des Weges.

A 26 *Caladenia carnea* *Pterostylis melagramma* *Thelymitra antennifera* *Caladenia ornata*

Glossodia major



Auf den Balconies

Auch der nächste Punkt ist ein touristischer. Es sind die MacKenzie Falls, und die liegen bereits im 2014 abgebrannten Gebiet. Ausgelöst wurde das Feuer am 15. Januar 2014 durch einen Blitzschlag. Aufgrund von Hitze und Wind breitete es sich bis zum 17. Januar auf über 50.000 Hektar aus. Am 18. Januar war es unter Kontrolle und erst am 20. Januar völlig gelöscht. Am Schluss waren 55.000 Hektar = 550 Quadratkilometer Wald und 32 Gebäude in Schutt und Asche gelegt. Bloß gut, dass Wasser und Steine nicht brennbar sind. Alles andere in der Gegend hat das Feuer zerstört, einschließlich der Toilettenanlagen und des Kioskes am Parkplatz. Und auch alle Holzteile des Weges hinunter zu den Wasserfällen hat es weggeputzt. Wie heiß das Feuer hier war zeigen die Verformungen an den Metallstreben, Schrauben und Muttern. Der Fußweg selbst, der die rund 110 Höhenmeter bis zum Fuß der Wasserfälle im Wartook Valley überwindet, ist allerdings bereits wieder instandgesetzt. Und die Wasserfälle sind durchaus sehenswert. Da kann das neue 600 Millimeterobjektiv meiner Olympus mal zeigen, was es drauf hat. Gischt im Gegenlicht vor dunklen Fel-

sen, einfach super. An Orchideen gibt es die allseits verbreitete *Caladenia carnea* und insbesondere *Caladenia ornata*.

A 27 *Caladenia carnea*
Caladenia ornata
Caladenia gracilis
Glossodia major



MacKenzie Falls im 600-Millimeter-Tele

Als nächstes suchen wir die Zufahrt zur Mt. Zero Road. Dort soll ein alter Steinbruch liegen, den uns Richard wärmstens empfohlen hatte. Dazu fahren wir hinunter zum Lake Wartlook, einem großen Stausee in der Hoffnung, von dort auf Schotterstraßen die Mt. Zero Road zu erreichen. Gleich beim See müssen wir aber schon wieder anhalten, denn das abgebrannte Gelände sieht sehr interessant aus. Und wir sind begeistert. Orchideen satt im großflächig abgebrannten lockeren Wald, da macht das Herumstieren wieder mal so richtig Spaß. Sogar ein vereinsamter großblütiger roter Spider gibt sich die Ehre. Bei hellem Sand und Sonnenlicht ist er allerdings eine fotografische Herausforderung. Da

dauert es eine Weile, bis man mit dem Foto wenigstens annähernd zufrieden ist. Da Uli II zum Auto muss um Batterien zu holen, befürchtet er, die hübschen kleinen Spider nicht mehr zu finden. Der eigentlich hilfreiche Ratschlag, er möge doch seine Hose dort am Baum aufhängen als Landmarke wird damit kommentiert, dass das nicht anzuraten sei, weil sich darauf die Aas- und Schmeißfliegen sammeln würden. Unerhört sowas, wer solche Freunde hat.

- A 28 *Caladenia carnea*
Caladenia ornata
Caladenia gracilis
Caladenia reticulata
Glossodia major (incl. var. *albiflora*)
Diuris pardina
Thelymitra antennifera
Pyrorchis nigricans
Pterostylis sp.
Caladenia pusilla
Diuris orientis

Kurz danach ist der Waldweg wegen des jüngsten Feuers gesperrt. Wir müssen zurück auf die Hauptstraße und von dort auf die Roses Gap Road, die uns auf die Mt. Zero Road führt. Ab dem Abzweig sind es dann noch 7 Kilometer bis zu einem Parkplatz. Von hier aus geht's zu Fuß 10 Minuten bis zum Hetherly Quarry. Gut übrigens, dass wir am Abend zuvor versucht haben, den Steinbruch auf Google Earth zu identifizieren. Denn irgendwie hat das mit der telefonischen Beschreibung des Anfahrtsweges nicht so recht geklappt. Jedenfalls hätten wir an einer ganz anderen Straße danach gesucht. Aber jetzt sind wir ja da. Und es ist recht interessant. Zum einen blüht hier schon eine blaue *Thelymitra*, zum anderen entdecken wir an der schattigen Böschung des ehemaligen Steinbruchbähnchens einige *Corybas*. Leider sind sie schon restlos verblüht, wir sind für diese Art rund 14 Tage zu spät dran. Schade, denn das sind wirklich ganz komische Dinger.

- A 29 *Caladenia carnea*
Caladenia tentaculata
Caladenia gracilis
Diuris orientis
Caladenia pusilla
Thelymitra cf. *ixioides*
Pterostylis melagramma (verblüht)
Corybas sp. (verblüht)
Caladenia reticulata

Pterostylis sp. (verblüht)
Glossodia major



Nicht einfach zu finden: *Caladenia carnea* (li) und *Caladenia pusilla* (re)

Der aufgelassene Steinbruch, der noch bis 1984 in Betrieb war und zum Beispiel die Steine für Parlament und Rathaus in Melbourne lieferte, ist übrigens eine kleine Touristenattraktion und Pilgerstätte. Und so kommen wir auch mit dem einen oder anderen Besucher ins Gespräch. Eine der Damen zeigt uns ganz stolz ein Foto auf ihrer Digitalkamera. Es ist zweifelsfrei eine Fliegende Ente. Na das wär jetzt noch was, steht sie doch ganz oben auf unserer Wunschliste. Sie flöge gar nicht so weit entfernt herum, meint sie und schickt eine recht genaue Beschreibung des Platzes gleich hinterher. Allerdings sind wir skeptisch, denn wer solche geografischen Beschreibungen nicht gewöhnt ist, der vertut sich schnell um einige Kilometer und bei links und rechts. Jedenfalls meint sie, 4 Kilometer die Straße lang, links bei einem großen Grasbaum Auto abstellen, und dann auf der anderen Seite zwischen anderen Grasbäumen suchen, 40 Meter von der Straße entfernt. Wir überlegen, ob wir es wagen sollen, schließlich ist es bereits 17 Uhr. Was soll's, wir beschließen, unser Glück zu versuchen. Anfangs

erfolglos, denn nach Erreichen eines Campingplatzes nach 4,4 Kilometern kehren wir wieder um. Und plötzlich steht er da, der große Grasbaum am Straßenrand. Bei der Herfahrt hatten wir ihn nicht gesehen, er war verdeckt durch einen größeren Busch. Und auch gegenüber erkennen wir Grasbäume wie beschrieben. Nur die Kilometerangabe hat nicht ganz gestimmt, es sind knapp 3,5 Kilometer. Aber das muss man erst mal besser rekonstruieren aus dem Gedächtnis. Wir schwärmen aus, und keine drei Minuten später haben wir sie. Das darf doch nicht wahr sein. Und es ist ein ansehnlicher Bestand von über 50 Pflanzen, rund 15 davon zu unserer großen Freude auch schon in Blüte. Und was für herrliche Blüten das sind, noch beeindruckender als die kleinblütigere Verwandte in Westaustralien. Wir sind hoch zufrieden, denn es erscheint uns in Anbetracht der allgemein ungünstigen Lage in diesem Jahr nicht sicher, diese herrliche Art noch an anderen Standorten zu finden. Die Sorge ist allerdings unbegründet, wie sich später zeigen wird.



Enten-Schwarm

A 30 *Caleana major*

Nach diesem Highlight ist es wieder höchste Zeit, zum Hotel zurückzufahren. Hier hat in der Zwischenzeit die Sommerzeit begonnen, so dass der Zeitunterschied zu Deutschland jetzt satte 9 statt bisher 8 Stunden beträgt.

Montag, 6. Oktober

Heute früh sind wir uns nicht ganz einig in welche Richtung wir fahren sollen. Die einen mehr in die Regenwolken hinein Richtung Orchideen, die anderen eher diametral entgegengesetzt wo es heller wird. Nachdem wir uns geeinigt haben, geht es weiter Richtung Nhill. In Horsham müssen wir den ersten Stopp einlegen, weil unser Fahrer Dirk einen endgültigen finanziellen Engpass hat und bei seiner Bank Geld abheben muss. Judith nutzt die Zeit und möchte gerne ihre Postkarten in den Briefkasten werfen. Das schöne Teil an der Straßenkreuzung entpuppt sich jedoch als very old und very british Briefkasten, der längst stillgelegt ist und nur noch zur Zierde herumsteht. "Not to use" steht denn auch drauf, na super. Muss sie eben einen etwas weiteren Weg nehmen. Alle anderen füllen im Coles die Vorräte auf. Der Wind hat wieder mal stark zugelegt, ist aber noch recht warm, dieses Spielchen kennen wir jetzt bereits. Auch einzelne kleinere Regenschauer hat es schon gegeben.

Auf dem weiteren Weg fahren wir am „Pink Lake“ vorbei. Der Strand und das Wasser sind durch Algen rosarot gefärbt. Vor Kiata biegen wir auf die Kiata South Rd. ab zu unserem ersten Standort heute, dem Parkplatz eines alten Soldatenfriedhofs. In der Umgebung ist alles total trocken, wir finden fast nichts. Wir fahren zur A 8 zurück und biegen westlich Kiata auf die Reserve Road ab. Gleich am Anfang befindet sich der nächste Fundort. Wie üblich schwärmen wir ins "Kiata Flora Reserve" aus und finden nach einiger Zeit im Wald tatsächlich *Caladenia tentaculata*. Andi findet noch einige rund 25 Zentimeter hohe blaublühende *Thelymitra megaclyptra*, sowie einige vergammelte *Microtis*.

A 31 *Caladenia tentaculata*
Thelymitra megaclyptra
Microtis sp.

Auch am nächsten Standort in der Umgebung eines größeren Wasserloches herrscht orchideenmäßig gähnende Leere. Erst nach längerer Suche entdecken wir einige Exemplare, aber toll ist das nicht, es war einfach zu trocken. Das interessanteste ist noch ein Kurzschnabel-Ameisenigel (*Tachyglossus aculeatus* subsp. *aculeatus*), der allerdings überhaupt keine Lust hat, sich für ein Foto aufzustellen. Nur seine Stacheln ragen aus dem Gras, in das er sich verkrümelt

hat. Nachdem wieder schauerartiger, fast waagrecht daherkommender Regen einsetzt, flüchten wir in unseren Bus.

A 32 *Diuris pardina*
Pterostylis plumosa,
Microtis aranaria
Caladenia tentaculata
Caladenia carnea

Wegen des offensichtlich nicht mehr aufhören wollenden Regens beschließen wir, zum Quartier zu fahren. Der Weg führt allerdings an zwei weiteren Fundorten im Little Desert National Park vorbei. Und nachdem es dort unerwartet aufgehört hat zu regnen, halten wir doch nochmals an. Lange wird dieser Ausflug allerdings nicht, denn es setzt erneut Regen ein.

A 33 *Caladenia tentaculata*
Diuris pardina

Am nächsten Platz südlich Nhill, dem "Stringybark walk" suchen wir zunächst ebenfalls vergeblich. Spaß ist anders, noch dazu bei dem trüben Wetter. Wir sind schon wieder auf dem Rückzug, da entdecken wir doch noch völlig unerwartet das heutige Highlight. Es ist wieder so eine kleinblütige *Caladenia*. Bei dieser Art, *Caladenia cucullata*, sind die Blüten noch weißer und vor allem riechen sie nicht nach Moschus im Vergleich zu der im Erscheinungsbild ähnlichen *Caladenia gracilis*.

A 34 *Caladenia cucullata*
Diuris pardina
Thelymitra sp.

So, Schluss für heute und auf ins Zero Inn Motel in Nhill direkt an der A 8. Nachdem wir eingekcheckt haben, zieht es uns heute zur Abwechslung mal wieder alle in die Kneipe, denn es ist für australische Verhältnisse preisgünstig. Da freut sich der Schwabe, der gerne spart, egal was es kostet. Unser Versuch, Richard Thomson telefonisch zu erreichen, scheitert allerdings.

Dienstag, 7. Oktober

Nachdem Dirk die Frontscheibe geputzt hat, wir den defekten Wasserkocher von Uli II ausgetauscht und den Geldbeutel von Uli I gefunden haben, geht's los. Nördlich Nhill liegen die ersten Plätze, viel Hoffnung auf interessante Funde

haben wir allerdings nicht. Der extrem starke, ja man könnte schon fast sagen orkanartige Wind von gestern Abend hat sich zum Glück gelegt, es weht eher ein Lüftchen, und es hat abgekühlt. Am ersten Punkt beim Picknickplatz „Broken Bucket Tank“ nördlich Yanac angekommen meint unser Reiseleiter nach kurzem Rundumblick deprimiert: "Da gibt's bloß vertrocknets Glomp. ...und an Haufa Bolla". Schön, gell? Dafür haben wir wenigstens schon mal einen ordentlichen Spruch des Tages notiert. Dominant sind hier relativ klein- und eher strauchförmig wachsende Eukalypten, das sogenannte Mallee, eine besondere Vegetationseinheit. Einige Orchideenarten fühlen sich hier wohl, und auch faunistisch



Strauchförmig und verzweigt wachsender Eukalyptusvertreter aus dem Mallee

ist die Mallee bemerkenswert, denn sie ist der Rückzugsraum für das Thermometerhuhn. Seinen lustigen Namen hat der bis zu 60 Zentimeter große Vogel auf Grund der speziellen Brutpflege, und die geht so: Als Nest graben die Hähne im Winter ein großes Loch und füllen es 4 Monate lang mit Gras und Blättern. Dann legen die Hühner im Frühjahr einige Tage lang ein Ei pro Tag ins Nest. Anschließend bedecken die Hähne dann das Ganze mit Sand. Dieser „Kompost“ verrottet und entwickelt Wärme. Die Hähne überwachen das Nest, prüfen seine

Temperatur mit der Zunge und entfernen je nach Bedarf Sand oder fügen welchen dazu. Wenn die Küken ausschlüpfen, graben sie sich ihren Weg an die Oberfläche und verharren dort für bis zu 20 Minuten ganz starr, bevor sie sich ins Unterholz davonmachen. Die Küken schlüpfen schon mit Federn und sind sofort von den Altvögeln unabhängig. Brutpflege benötigen sie nicht. Bei dieser Lebensweise wundert es nicht, dass das Thermometerhuhn sehr selten geworden ist und wir natürlich kein Exemplar zu Gesicht bekommen.

Ganz schlecht ist der Platz aber dann auch für uns Orchideenliebhaber nicht. Zu unserer Überraschung entdecken wir nämlich tatsächlich einige der von hier beschriebenen Greenhoods (*Pterostylis pusilla*). Auf Grund des niedrigen Wuchses und der grün-braun gefärbten Blüten erkennt man sie erst, wenn man davor steht. Und so verwundert es auch nicht, dass bei näherer Betrachtung dann doch ein recht ansehnliche Bestand von vielleicht insgesamt 30 blühenden Pflanzen zusammenkommt. Zwei vereinsamte *Caladenia verrucosa* sind noch zu vermelden, bevor wir am anderen Ende des Wasserreservoirs eine zweite Greenhoodart entdecken. Sie trägt noch Knospen, nur ein einziges Exemplar hat bereits zaghaft zu blühen begonnen. Wir helfen durch Popeln noch etwas nach, können die Art allerdings nicht abschließend bestimmen. Auf Grund der schon im Knospenzustand sichtbaren langen Fortsätze auch auf dem Helm kommen wir später zur Erkenntnis, dass es sich vermutlich um den Flat Rusty Hood (*Oligochaetochilus planulata*) handelt. Dass diese Art vornehmlich im Mallee vorkommt, bestärkt uns in dieser Einschätzung. Nachdem wir noch Ameisenigel gespielt und die aggressiven Ameisen geärgert haben, was einfach so richtig Spaß macht, fahren wir weiter.

A 35 *Pterostylis pusilla*
Caladenia verrucosa
Oligochaetochilus planulata (knospend)
Thelymitra sp. verblüht
Pterostylis pusilla

Auf der Rückfahrt nach Nhill halten wir spontan am Hamilton Swamp Reserve. Orchideen gibt's dort keine, dafür aber viele laut kreischende Kakadus. Gerne hätten wir von Richard noch nähere Informationen zu den interessanten Fundorten im Little Desert Nationalpark erfahren, aber wir können ihn nicht erreichen. Seine Exkursionsroute führt zu verschiedenen Plätzen entlang der Straße von Edenhope nach Nhill. Das ist nun nicht gerade präzise, so dass wir unser Glück selbst versuchen und auf unseren Instinkt vertrauen müssen. Über Kaniva fahren wir auf der C 208 in den Nationalpark. Auf der Landkarte haben wir einen McDonald Highway entdeckt, der allerdings nicht zum Schnellrestaurant mit dem leckeren Softeis, sondern nur zum Picknickplatz „Broughtons Waterhole“ führt.

Soweit so gut, bloß ist es eine Sandpiste, die man nur mit vierradgetriebenen Fahrzeugen befahren kann. Von wegen Highway. Wir müssen weiter auf der C 208 bis zum Südrand des Nationalparks und stellen unseren Bus in einem abzweigenden Feldweg ab. Und hier liegen wir gar nicht so schlecht, denn schon nach wenigen Minuten stolpern wir über die ersten Orchideen. *Caladenia carnea* sind es, das ist jetzt wahrlich noch nichts Besonderes. Aber kurze Zeit später gesellen sich die ersten *Caladenia cucullata* dazu, und das ist schon etwas sehr viel selteneres. Und es ist sogar ein ordentlicher Bestand. Eine Hybride können wir allerdings nicht finden, obwohl beide Arten an manchen Stellen dicht beieinanderstehen. Die höchste Dichte an Orchideen finden wir direkt am Sandweg,



Caladenia cucullata (li) und *Caladenia carnea* (re)

der zugleich die Grenze zum Nationalpark darstellt. Mag an der stärkeren Beschattung hier durch die hohen Bäume liegen, die ein zu starkes Austrocknen und Ausbrennen in diesem Frühjahr verhindert haben. In guten Jahren gibt es hier vermutlich sehr viel mehr.

A 36 *Caladenia carnea*

Caladenia cucullata
Caladenia ornata
Diuris pardina
Thelymitra ixioides (knospend)

Wir fahren wieder nach Norden und halten noch an einer weiteren Stelle links und rechts der Straße, aber in den offenen Flächen sind so gut wie keine Orchideen zu entdecken, es ist einfach zu trocken in dieser Gegend. Dafür entdecken wir bei der Weiterfahrt einen Ameisenigel, der gerade die Straße überquert und das Glück hatte, nicht platt gefahren zu werden. Trotz Schnellbremsung müssen wir rund 50 Meter zurücklaufen, und da ist er auch schon im Gras verschwunden, wieder mal. Aber ganz so scheu wie das letzte Exemplar ist der hier glücklicherweise nicht. Nach kurzer Besinnungspause kommt der Kopf mit dem



Ameisenigel

ungewöhnlich langen, spitzen und vom Herumstieren sandverkrusteten Schnabel zu Vorschein, klick, klick, klick. Um 15:30 Uhr beschließen wir, dass wir jetzt Kaffee trinken wollen. Nach einem weiteren orchideenfreien Zwischenstopp

speziell für Felix kehren wir also in Kaniva in ein Straßen-Kaffee ein. Kaffee gibt's im Pappbecher, und das Eis ist ausverkauft. So hatten wir uns das eigentlich nicht vorgestellt. Felix ist so lange im nahen Stadtpark unterwegs auf Fotopirsch. Er sagt immer, Eis essen und Kaffee trinken kann er auch zuhause. Stimmt schon irgendwie.

Mittwoch, 8. Oktober

Nach ruhiger Nacht ist es am Morgen kühl, dafür oder gerade deswegen aber ist der Himmel wolkenlos, eigentlich zum ersten Mal auf dieser Reise. Nachdem wir gestern bei Yannac den nördlichsten Punkt unserer Reise erreicht hatten, geht es jetzt wieder nach Süden über Edenhope nach Naracoorte und damit Richtung Küste. Wir hoffen, dass die Orchideenausbeute dort wegen der deutlich höheren jährlichen Niederschlagsmengen wieder besser sein wird. Nachdem alle Koffer an Bord sind und das Arrangement von unserem Fahrer abgenommen ist, geht es los zum ersten Standort westlich des Flugplatzes von Edenhope in der Jennings Road. Der Wald ist in der Tat ein schöner Orchideenplatz, bloß die Orchideenfülle lässt zu wünschen übrig, zumindest was die Blüten betrifft. Blätter gibt's dagegen grad genug. Die Arten sind entweder verblüht oder erst in Knospe, und das sind genau diejenigen, die wir eigentlich gesucht hatten. Pech gehabt.

- A 37 *Caladenia carnea* (incl. *albiflora*)
Pyrorchis nigricans (wenige blühend, viele sterile Pflanzen)
Thelymitra ixioides (knospend)
Glossodia major (verblüht)
Calochilus robertsonii
Caladenia ornata
Thelymitra cf. *rubra* (knospend)
Caladenia prolata
Pterostylis pendunculata
Caladenia sp. (verblüht)
Pterostylis sp. (verblüht)
Caladenia fuscata
Diuris pardina
Pterostylis nana

Der nächste Standort liegt westlich Edenhope südlich der C 212 auf dem Long Bottom Track. Wir fahren ihn ohne große Erwartungen an und sind geistig eigentlich schon viel weiter im Süden. Und was soll man sagen, schon nach wenigen Metern stehen die ersten Orchideen am Rand der Sandpiste. Und je weiter

wir marschieren, desto mehr kommen dazu. Hier macht die Suche wieder so richtig Spaß, zumal wir plötzlich vor einem Spider mit vergleichsweise großen Blüten stehen. Was für ein rot, wir sind begeistert. Schnell kommen weitere hinzu. Der Platz scheint im Übrigen unter Orchideenfreunden bekannt zu sein.



Baumagame am Standort A 37

Während die erste Gruppe, die wir treffen, offensichtlich aus Anfängern besteht, gibt sich ein älterer Herr als Orchideenkenner zu erkennen. Er heiße Jeff Blackman und laufe schon 30 Jahre lang den Orchideen hinterher, das kennen wir doch irgendwo her. Und er ist im Gegensatz zu uns zutiefst enttäuscht. Zu Tausenden soll es die roten *Caladenia colorata* hier in normalen Jahren geben, dazu noch verschiedene Hybriden z.B. mit *Caladenia cardiochila* und *venusta*, wir können es kaum glauben. Immerhin zwei mögliche Hybriden zwischen *Caladenia venusta* und *Cladenia colorata* zeigt er uns. Jeff kommt aus Portland, und nachdem wir verkünden, dass auch wir auf dem Weg dorthin sind, bietet er uns spontan eine gemeinsame Exkursion an. Da sagen wir natürlich nicht nein und verabreden uns mit herzlichem Dank für kommenden Freitag. In einem weiteren Telefonat wollen wir später die Einzelheiten klären. Na, das läuft doch prima

heute. Und nach seiner Abfahrt entdecken wir dann sogar doch noch möglicherweise ein oder zwei weitere Hybriden, wobei uns die Zuordnung mal wieder recht schwer fällt.

- A 38 *Caladenia carnea*
Caladenia colorata
Glossodia major
Diuris pardina
Caladenia venusta (verblüht)
Thelymitra ixiioides (knospend)
Calochilus robertsonii
Caladenia dilatata
Caladenia formosa
Caladenia phaeoclavia
Caladenia tentaculata
Thelymitra cf. *aristida* / *macalyptra* (knospend)
Caladenia venusta x *Caladenia colorata*
Caladenia colorata x cf. *Caladenia cardiochila*

Gegen 15 Uhr passieren wir die Grenze zu Südaustralien. Das ist deshalb erwähnenswert, weil wir damit erstens eine andere Zeitzone erreichen und unsere Uhren um 30 Minuten zurückstellen müssen. Zweitens sollten wir eigentlich alle Lebensmittel aus dem Fenster werfen, denn die Südaustralier haben eine panische Angst vor der Einschleppung von fremden Pilzsporen und Krankheiten. Bloß gut, dass nur an den Hauptstraßen Kontrollen durchgeführt werden, nicht aber an den Nebenstrecken, wie zum Beispiel unserer Route. Die Warnschilder, die auch hier stehen, nehmen wir natürlich zur Kenntnis. Zwei Tage werden wir die Gegend um Naracoorte unsicher machen und sind nach den heutigen Erfahrungen gespannter denn je, was wir finden werden.

In der Sundowner William MacIntosh Motor Lodge Naracoorte– was für ein Name - geben wir zur Erleichterung unseres Wägelchens die Koffer ab und fahren weiter zum nächsten Standort westlich Naracoorte an der Konetta-Naracoorte Road. Aber wir werden enttäuscht. Zwar sind wir jetzt näher an der Küste, aber dennoch ist alles ausgetrocknet, die ausgeprägten Schrumpfungsrissen im Lehm Boden sprechen eine deutliche Sprache. Außerdem ist die Fläche weitgehend zugewachsen, so dass wir nur am Rand des Weges und entlang der Straße einige wenige Orchideen finden können.

- A 39 *Microtis uniflora*
Thelymitra sp. (knospend)

Microtis arenaria
Caladenia sp. (verblüht)



Schrumpfungsrisse am Standort A 39

Einen Kilometer weiter der nächste interessante Standort, interessant allerdings nur auf unserer Liste. Unsere erste Reaktion dort: Was, hier soll es Orchideen geben? Karin findet aber tatsächlich eine etwas in die Jahre (bzw. Tage) gekommene sehr hellblütige *Caladenia colorata*, immerhin. "Wo ist denn bei der vorne?" Antwort: "Hier bei mir". Damit ist auch das klar. Aber eine "wieviel Uhr is" gibt es hier gar nicht, ebenso wenig wie all die anderen schönen Sachen, die in unseren Reiseunterlagen stehen. Es ist erbärmlich. Das überfahren am Straßenrand liegende Känguru stinkt grässlich und macht den Standort nicht attraktiver.

A 40 *Caladenia colorata*
Caladenia carnea
Thelymitra sp. (knospend)

Einen weiteren Fundort lassen wir gefrustet aus und fahren lieber noch zu einem Supermarkt, um vorsorglich unsere Vorräte für die nächsten Tage zu ergänzen, und am Abend marschieren wir wieder in voller Mannschaftsstärke zum Essen. Die freundliche Dame erklärt uns die Speisekarte in Australoenglisch, was den Spruch des Tages provoziert: "Ich versteh nur Bahnhof, und der ist schon stillgelegt."

Donnerstag, 9. Oktober

Nachdem wir heraus bekommen haben, dass das Klimagerät nicht nur kühlt, sondern auch noch heizt, ist es zum Frühstück angenehm warm in der Bude. Der Himmel draußen ist fast wolkenlos, und das ist auch gut so, denn so langsam sollten sich die Sonnenorchideen mal von ihrer offenen Seite zeigen. Wir kontrollieren, dass nichts zurückbleibt, vor allem nicht Bier, denn das wäre ein herber finanzieller Rückschlag. Nachdem wir uns gesammelt haben, fahren wir los und müssen zuerst einmal zur Kenntnis nehmen, dass wir die gestrige teilweise Mondfinsternis total verpennt haben. Und wenn der Alkohol nicht so teuer wäre, dann hätte der eine oder andere gestern sogar eine totale Mondfinsternis erlebt. Mit gemischten Erwartungen steuern wir den ersten Standort an. Dazu fahren wir zuerst Richtung Wallabrook und biegen dann auf die Chapples Road in die Felder ab. Der Fundort liegt in einem Wald an der Hazel Road. Und was soll man sagen, gleich am Rand der Autopiste stehen großblütige Spider und erfreuen uns mit leuchtend roten Blüten. Klar, dass wir sofort in den angrenzenden Wald ausschwärmen, so orchideenhungrig wie wir inzwischen sind. Und es ist toll. Warum es gerade hier so gut aussieht, können wir allerdings nicht erklären. Vielleicht gab es einfach den einen oder anderen Schauer zur rechten Zeit. Wie auch immer, jedenfalls können wir uns so richtig austoben. Gleich 8 verschiedene Spider, das kann sich sehen lassen.

- A 41 Caladenia colorata
- Caladenia venusta
- Caladenia carnea
- Caladenia prolata
- Caladenia ornata
- Caladenia formosa
- Caladenia cucullata
- Caladenia tentaculata
- Microtis arenaria
- Glossodia major (verblüht-verblühend)
- Thelymitra ixioides (knospend)
- Calochilus robertsonii

Diuris pardina
Microtis uniflora
Caladenia formosa x Caladenia venusta



Caladenia colorata

Das war jetzt schon mal mehr als befriedigend. So kann's weitergehen. Gegen 11 Uhr fahren wir weiter rund 50 Kilometer nach Norden Richtung Pathaway und halten nahe des Golfclubs. Die farbigen Bändelchen an den Bäumen und Sträuchern dürften Markierungen von Orchideenfreunden sein, das ist im Prinzip natürlich schön. Bedauerlicherweise stammen sie aber nicht aus diesem Jahr, denn es ist staubtrocken und wir finden nichts Besonderes, auch nicht am ausgeschilderten "Orchid Track".

A 42 Caladenia carnea
Diuris pardina

Lange halten wir uns nicht auf und fahren weiter zum nächsten Standort gegenüber der Frosty Valley Farm. Im heute gar nicht frostigen Tälchen auf der ande-

ren Seite der Straße durchstöbern wir das Gelände. Die in den Unterlagen stehenden *Caladenia cardiochila* und *Pterostylis aciculiformis* haben unsere besondere Aufmerksamkeit erregt. Und obwohl es auch hier sehr trocken ist, finden wir beide, dazu noch weitere interessante Orchideen, zum Beispiel zwei verschiedene blau blühende Sonnenorchideen und zum ersten Mal auch eine blühende *Thelymitra rubra*, die allerdings mit ihrer eher blass gelben Farbe ihrem Namen keine Ehre macht. Wie dem auch sei, ein insgesamt recht guter Standort, trotz der offensichtlichen Trockenheit. Zurück am Auto teilt uns Dirk, der zurückgeblieben ist (natürlich nur im räumlichen Sinne) und im leeren Bus Bürokratie erledigt hat, dass ein australischer Orchideenfrend angehalten hätte. Er sei nur wenige Meter weiter im Gelände unterwegs, und wenn wir Lust hätten, könnten wir ja vorbeischauen. Das lassen wir uns natürlich nicht zweimal sagen. Lange suchen müssen wir ihn nicht. Er meint, er sei insbesondere hinter den Grünhelmen her. Denn die hier vorkommende Sippe sei nicht so recht zuordenbar. Viel mitdiskutieren können wir nicht, dazu sind wir zu wenig sachkundig. Auf unsere Frage nach möglichen *Phrasophyllum*-Plätzen zuckt er mit den Schultern und verzieht das Gesicht. Er hätte erst zwei Exemplare gesehen in diesem Jahr, die eine wäre für uns zwar erreichbar, dürfte aber längst verblüht sein. Die andere liegt außerhalb unserer Reichweite, so dass wir auch diesmal keinen Erfolg haben mit dieser Gattung. Dafür klärt er uns auf, dass die von uns am letzten Standort gefundenen bunten Spider allesamt zu *Caladenia colorata* zu zählen sind. Wir nehmen das erst mal so hin.

A 43 *Caladenia cardiochila*
Diuris sulphurea
Thelymitra rubra
Pterostylis aciculiformis ("Frosty Valley")
Caladenia venusta
Caladenia colorata
Caladenia formosa
Thelymitra juncifolia
Thelymitra nuda

Damit sind wir auch an diesem Standort fertig. Ordentlich heiß ist es jetzt, so dass der selbstverständlich völlig spontan vorgetragene Vorschlag, erst mal eine Eisdiele aufzusuchen, kaum auf Widerstand stößt. Da zudem Dirk unseren Wagen wieder auftanken muss, ist jedem gedient. In Pathaway werden wir fündig und alle können befriedigt werden. Nach dieser Stärkung fahren wir zum Christmas Rock. Das ist einer der wenigen Erhebungen in der sonst flachen Landschaft. Wobei Erhebung fast schon zu viel gesagt ist, die Besteigung des Granitklötzchens dauert keine 5 Minuten. Immerhin ist die Rundschau ganz passabel von hier oben. Auch Orchideen soll es am Fuß geben, aber nicht in die-

sem Jahr. Es ist so trocken, dass eine kleine Gruppe *Microtis* deutliche Trockenschäden zeigt und nicht voll aufgeblüht ist.

A 44 *Microtis arenaria*
Thelymitra sp. (knospend)
Pterostylis aciculiformis



Blick vom Christmas Rock

Noch ein weiterer kleiner Hügel einige Kilometer weiter steht jetzt auf dem Programm. Der Name Mount Monster ist allerdings leicht übertrieben, auch wenn die Besteigung hier immerhin 10 Minuten in Anspruch nimmt. Die Vegetation ist auch hier weitgehend verdorrt, der braune Hochsommeraspekt überwiegt bereits. Aber ein orchideenmäßiges Highlight hat der Monsterberg dennoch zu bieten. Direkt am Weg stehen neben *Pterostylis aciculiformis* auch zwei bereits blühende *Pterostylis biseta*. Und die sind besonders schön und großblütig, was für eine Pracht. Wenigstens also hier ist es ein wenig monsternmäßig. Bei einer der Blüten ist die Lippe sogar noch nicht hochgeschnappt, was bei der heißen Witterung leider allzu schnell passiert. Manchmal reicht schon das Blitzlicht aus,

um die Dinger hochzuklappen. Der letzte Fotograf in der Reihe hat da meistens das Nachsehen.

A 45 Pterostylis aciculiformis
Pterostylis biseta
Thelymitra sp. (knospend)
Caladenia colorata

Freitag, 10. Oktober

Fast zwei Wochen sind wir jetzt schon unterwegs, mal sehen, wie sich die zweite Hälfte unserer Reise gestaltet. Das Wetter ist zuerst mal weniger günstig, denn der Himmel ist heute vollständig bedeckt, gar kein Thelymitra-Wetter also. Per SMS erfahren wir, dass die ersten Postkarten bereits in der Heimat gelandet sind, wir haben sie also im richtigen Briefkasten und nicht in einer historischen very-british-Attrappe versenkt. Heute ist unser Treffen mit dem australischen Orchideenkollegen Jeff Blackmann geplant. Am Telefon verabreden wir uns für den Mittag vor seinem Haus in Portland. Heute Morgen fahren wir eine halbe Stunde früher, also bereits um 8:00 Uhr, ab. Zunächst geht es in die Stadt Naracoorte. Dirk will uns eine Dampflok zeigen. Die Schmalspurlok Achsfolge 0B2 wurde 1877 bei Beyer-Peacock in Manchester gebaut und 1953 stillgelegt, ist aber noch vollständig erhalten.

Dann geht es über Pinola Richtung Portland. Dabei kommen wir durch das Städtchen Mount Gambier. Dirk empfiehlt uns, hier den Blue Lake zu besichtigen, einen offensichtlich beeindruckenden Kratersee. Wir überlegen, ob wir uns diesen Abstecher angesichts des Termins am Mittag mit Jeff leisten können. Aber es wäre fahrlässig, einfach dran vorbeizufahren, so dass wir abbiegen und hinauf zum nahen Aussichtspunkt des Blue Lake fahren. Der Blaue See gehört zu einem Maar-Komplex am Mount Gambier, der eigentlich aus 4 Maaren besteht: Blue Lake, Valley Lake, Leg of Mutton Lake und Browne's Lake. Der Berg ist einer der jüngsten Vulkane Australiens und entstand vor etwa 4.900 Jahren. Von den ursprünglich 4 vorhandenen Maarseen existieren heute noch zwei. Der wegen seiner Form benannte Leg of Mutton Lake (Schafsbeinsee) fiel in den 1960ern trocken, genauso wie der Browne's Lake einige Jahre später. Beide Seen waren ziemlich flach, ihre Austrocknung wird auf die Grundwasserabsenkung infolge jahrelanger Trockenlegung zur Sicherung von Weideland in der Umgebung zurückgeführt. Besonders beeindruckend ist der Blue Lake. Er wechselt in den wärmeren Monaten seine normalerweise blaugraue Farbe und nimmt eine intensive Blaufärbung an. Der Mechanismus des Farbwechsels war lange Zeit nicht völlig geklärt. Heute weiß man, dass das Phänomen auf ein

Wechselspiel zwischen der von Algen aufgebauten Trübung des Wassers, der Ausbildung einer warmen Oberflächenschicht und der temperaturabhängigen Ausfällung kleinster Kalziumkarbonatteilchen zurückgeht, die die blauen Lichtanteile stark reflektieren. Sie reagieren darüber hinaus mit den Huminsäuren der organischen Überreste und tragen so zur Klärung des Seewassers bei.



Blue Lake-Kratersee

Nach dieser kleinen geologischen Lehrstunde geht die Fahrt zügig weiter Richtung Portland. Der Weg führt uns an verhältnismäßig kleinen Weinbergen vorbei, wobei wir uns immer wieder fragen, ob die kleinen Flächen ausreichen für das dazugehörige ausgewachsene Weingut dahinter. Eine der Rebepflanzungen fällt uns besonders auf und irritiert uns doch etwas. Zwischen den Rebzeilen grasen dort doch tatsächlich Schafe. Eigentlich eine gute Idee. Wir mutmaßen, dass entweder der Wein hier ungenießbar ist, so dass man die Reben nur direkt verfüttern kann, oder aber die Schafe wohl erzogen sind und deshalb die Reben in Ruhe lassen. Was es nicht alles gibt. Und auch die Sonne hat sich wieder durchgesetzt, gut, dass ich heute die Sonnencreme im Koffer deponiert habe, da wird sie wenigstens nicht verbraucht. Im Übrigen sei an dieser Stelle einmal das

sehr entspannte Fahren hier erwähnt. Die Australier fahren sehr diszipliniert und rücksichtsvoll, gehupt, gedrängelt oder gar genötigt wird nur selten. Außerhalb der größeren Städte sind auch keine Ampeln im Weg und Stau ist ein Fremdwort. Nur in den Ortschaften wird man auf 80 oder 60 Km/h heruntergebremst, aber das dauert in der Regel nur kurze Zeit. Man kann also tatsächlich die Höchstgeschwindigkeit annähernd als Durchschnittsgeschwindigkeit fahren, zumal auch die gigantischen Lastwagen locker die 110 km/h in Südastralien bzw. die 100 km/h in Victoria drauf haben. Was für ein Unterschied zu Mitteleuropa, wo man mancherorts zu Fuß schneller unterwegs ist als mit dem Auto.

Je weiter wir nach Süden fahren, desto häufiger werden Kiefernplantagen. Und das hat seinen Grund. Auch die Aussies brauchen Papier und Pressspanplatten, insbesondere für den Hausbau. Und je weiter Richtung Küste, desto feuchter wird es und desto geringer ist das Feuerrisiko. Denn während die Eukalypten ein Feuer meist überleben und wieder ausschlagen, sind die Kiefern restlos hinüber und mit einem Schlag nix mehr wert. Trotz der freien Bahn verzögert sich unser Eintreffen bedauerlicherweise etwas. Zum einen haben wir missachtet, dass wir auf dem Weg nach Portland wieder zurück in Victoria sind und deshalb eine halbe Stunde Zeit verloren geht. Unser Vorschlag, dass Dirk dann eben eine halbe Stunde schneller fahren muss, scheitert am Tempolimit und der Potenz (des Busmotors natürlich). Zum anderen erweist sich das Betanken unseres Buses mit der Kreditkarte als kompliziertes Unterfangen. Schließlich stehen wir um 11 Uhr 45 vor der angegebenen Adresse, wo Jeff uns bereits erwartet. Und nachdem wir eines seiner vielen Bücher über die Orchideen Victorias aus dem Regal gegriffen haben, darf er natürlich auf dem Chefsessel vorne links im Bus Platz nehmen. Kein Problem, denn der Rest der Mannschaft kann sich ohne Probleme räumlich etwas umsortieren für diesen Tag.

Als erstes möchte uns Jeff ganz in der Nähe von Portland kurz vor dem Leuchtturm von Cape Nelson kleine Spider zeigen. Dazu kämpfen wir uns 50 Meter durch dichten Busch bis zu einem Pfad, und es sollte sich lohnen. Da stehen sie, die hübschen *Caladenia filamentosa* links und rechts des Pfades, die meisten in voller Blüte. Ohne Jeff hätten wir diesen Platz niemals gefunden, wie sind entzückt. Jeff meint, dass es weiter Richtung Küste noch einen weit ansehnlicheren Bestand geben würde, der jedoch geheim gehalten wird. Das können wir nachvollziehen und haben natürlich keinerlei Problem damit, zumal sich auch hier jeder "sein" Fotomodell aussuchen kann. Und auch einige *Caladenia latifolia* blühen noch. Die kennen wir bereits von unserem Ausflug nach Westaustralien, auf dieser Reise sehen wir sie aber zum ersten Mal.

A 46 *Caladenia filamentosa*
Caladenia latifolia

Dann fahren wir weiter Richtung Westen. Unterwegs liegt noch ein schöner Aussichtspunkt, und an einer anderen Stelle hängt ein Koala am fast kahl gefressenen Eukalyptus. Und natürlich diskutieren wir auch über das Wetter. Jeff



Aussichtspunkt bei Cape Nelsons

bestätigt nochmals, dass es selbst an der Küste ein unterdurchschnittlich schlechtes Jahr für unsere Blumen ist. Außerdem verrät er uns die wichtigste Wetterregel in Portland. Und die geht so: Vor der Küste liegt eine Insel. Wenn man die sieht, dann wird es bald regnen. Und wenn man sie nicht sieht, dann regnet es bereits. Diesem Spruch des Tages ist nichts hinzuzufügen. Auf einer Gravel Road fahren wir zur Küste hinunter zur Swan Lake Road Richtung Campingplatz. Wir sind gespannt, was uns hier zwischen den locker mit Buschwerk bewachsenen Dünen erwartet. Und schon nach wenigen Metern steht die erste *Caladana fragrantissima* da in voller Größe. Was für eine Pracht. Und es ist nicht die einzige, mehrere Hundert Exemplare mit gelben bis hin zu fast weißen Blüten zählen wir schließlich, wir sind begeistert. Bei einigen Exemplaren könnte auch *Caladenia venusta* beteiligt sein. Die gibt es hier nämlich auch, bloß scheinen sie alle schon verblüht zu sein. Und selbst die *Caladenia latifolia* sind noch

bemerkenswert. Im Gegensatz zu den Exemplaren, die wir vor zwei Jahren bei Perth fotografiert haben, sind die Pflanzen hier nämlich auffallend mickrig in allen Pflanzenteilen. Ob es am nährstoffarmen Dünen sand liegt?

A 47 *Caladenia fragrantissima*
Caladenia latifolia
Caladenia venusta (verblüht)
Microtis arenaria



Caladenia fragrantissima

Bei dieser Hitze ordentlich transpirierend haben wir jetzt genug im Gelände und fahren zurück zu seinem Haus, wo er uns Kaffee zum weiter aufwärmen serviert. Natürlich lehnen wir nicht ab, auch wenn wir lieber noch den einen oder anderen Orchideenplatz besucht hätten. Zudem nutzen wir die Gelegenheit, seine Bilder und Bildtafeln über die Orchideen von Victoria auf einen Stick zu ziehen. Und auch das Buch über die Orchideen Victorias brennt er uns auf DVD für den eigenen Gebrauch. Gegen 17 Uhr verabschieden wir uns mit großer Dankbarkeit und fahren Richtung Warrambool. Ein Stopp ist allerdings noch

einulegen bis zum Hotel. Es ist wieder ein von Touristen gerne besuchter Ort, den uns Dirk vorschlägt. Direkt an der Hauptstraße liegt der Tower Lake, ebenfalls ein Kratersee mit einem Inselchen in der Mitte, das über einen Damm erreichbar ist. Klar, dass wir da nicht nein sagen. Auch wenn die touristische Nutzung überwiegt und man das alles getrost als kleinen Freilandzoo bezeichnen kann, wollen wir wenigstens einen kleinen Spaziergang unternehmen. Orchideenmäßig ist wegen des hohen Fraßdrucks nichts los, das Grünland gleicht stellenweise einem mit Bobbel aller Art übersäten Golfrasen. Dafür entdecken wir eine Schlange, die die letzten Sonnenstrahlen am Rande des Weges genießt. Als sie uns wahrnimmt, verschwindet sie ruck zuck im Unterholz. Fertig sind wir damit noch nicht, denn bei der Rückfahrt zur Hauptstraße fahren wir an zwei an den Straßenrand gequetschten Autos vorbei. Die Insassen starren gebannt in die hohen Eukalyptusbäume. Klar, was da los ist: Koala-Alarm. Selbstverständlich packen wir unsere Fotoausrüstung wieder aus, und zwar bis zur maximalen Brennweite und stellen uns ebenfalls dazu.

Apropos Koala: Der Aschgraue Beutelbär, wie er auch genannte wird, ist neben dem Känguru das Symboltier Australiens. Die bis 85 Zentimeter großen und 14 Kilo schweren Tiere waren einst in Australien weit verbreitet. Nachdem Koalapelze auf dem Weltmarkt zu begehrten Artikeln wurden, waren sie um 1924 in Südaustralien ausgerottet, in New South Wales massiv dezimiert, und in Victoria gab es noch um die 500 Tiere. Allein im August 1927 wurden in Queensland 800.000 Koalas getötet, was dann zu einem Umdenken führte. 1937 wurde der Koala in ganz Australien unter Schutz gestellt. Heute wird die Gesamtpopulation auf 45.000 bis 80.000 Tiere geschätzt. Koalas sehen schlecht, hören gut und riechen ganz ausgezeichnet. Sie sind meist nachtaktiv und vor allem ungemein faul. Bis zu 20 Stunden am Tag schlafen sie, oft zwischen Astgabeln geklemmt. Den Rest über fressen sie Eukalyptusblätter. 200 bis 400 Gramm braucht ein erwachsener Koala am Tag, und das sieht man den Nahrungsbäumen auch an. Aber sie sind einfach süß.

Erst gegen halb acht erreichen wir das Hotel, und trotzdem ist noch ein Supermarktbesuch nötig. Insgesamt also ein recht langer, aber sehr erfolgreicher Tag. Und auch die Zimmer im Best Western Olde Maritime Motor Inn sind hervorragend. Sehr großzügig ausgelegt, sogar einen zweiten Stock für das zweite Doppelbett samt Waschbecken gibt es. Allerdings haben solch große, gut eingerichtete Zimmer auch einen Nachteil. Man muss sich intensiv umsehen bevor man abfährt, um nicht irgendwo etwas persönliches zu vergessen. Eine schlechte Nachricht gibt es aber auch an diesem Tag zu vermelden, denn wir müssen leider feststellen, dass der Kopiervorgang bei Jeff irgendwie misslungen ist. Gähnende Leere auf dem Stick. Sicher keine Absicht, aber irgendwie dumm

gelaufen. Wir werden Jeff von Deutschland aus bitten, uns eine DVD nachzuschicken.



Tower Lake

Samstag, 11. Oktober

Nachdem wir gestern später als gewöhnlich ins Bett gekommen sind, geht's heute erst um halb neun weiter. Zum Glück haben wir alle Akkus schon gestern Abend aufgeladen, der Strom ist nämlich heute Morgen ausgefallen. Auch heute ist es bewölkt, wieder kein Thelymitrawetter also. Für Morgen ist sogar Regen vorhergesagt, aber wir haben ja noch einige Tage vor uns. Zuerst mal steht aber eine größere Fahrt an. Und zwar nicht irgendwo hin, sondern die berühmte Great Ocean Road entlang bis Torquay. Da werden wir uns auf den einen oder anderen Bus voller quietschender Japaner und Chinesen einstellen müssen, insbesondere bei den 12 Aposteln, die wir natürlich nicht links liegen lassen können auf unserer Reise. Noch in Warrambool entern wir den ersten Aussichtspunkt, wo wir tatsächlich in der Ferne eine Walmutter samt Teenager entdecken. An

der Tankstelle gleich die nächste Sehenswürdigkeit: Eine große Industriekäserei ungefähr so groß wie eine durchschnittliche Ölraffinerie. Das hat nun wirklich nichts mehr mit einer kleinbäuerlichen Käseküche aus dem Allgäu zu tun. Kein Wunder, dass wir im weiteren Verlauf fast nur bewässertes Weidegrünland mit mehr oder weniger bunten Milchkühen drauf zu sehen bekommen. Kurze Wege, großer Gewinn, so ist das auch in Australien.

Dirk, der sich hier natürlich blendend auskennt, chauffiert uns auf die schönsten Scenic views entlang der Strecke, und wir sind beeindruckt von der Felsküste hier. Ein kurzer Abstecher führt uns zum Beispiel zu "The Grotto". Das ist ein



The Grotto

Durchbruch im Gestein, eine Art Fenster, das den Blick freigibt auf ein kleines, dem Meer vorgelagertes, natürliches Wasserbecken. Man erreicht die Touristenattraktion über Holztreppen, die zu einer kleinen Aussichtsplattform führen. Dann besichtigen wir die "London Bridge" im Port-Campbell Nationalpark, zu der Dirk auch gleich eine Geschichte einfällt: Zwei Bögen waren es einmal, bevor der innere Bogen - die Brückenverbindung zum Festland - am 15. Januar 1990

unerwartet mit lautem Getöse zusammenfiel. Ein Pärchen, das sich auf dem zweiten Bogen gerade vergnügte, musste mit dem Hubschrauber evakuiert werden, weil nun der Weg abgeschnitten war. An sich noch nichts wirklich spektakuläres, aber eben doch aufsehenerregend. Den beiden war's übrigens gar nicht recht. Sie waren nämlich verheiratet, und zwar nicht miteinander. Ja, blöd gelaufen. Ob der Bogen allerdings wegen des Treibens des Pärchens zusammenbrach (Schlagwort "Resonanzkatastrophe"), ist Dirk nicht bekannt. Die Formation wurde nach dem Zusammenbruch des Bogens übrigens in "London Arch" umbenannt. Das Pärchen hätte vermutlich "Desaster Arch" vorgeschlagen.



London Arch, ehemals London Bridge

Unterwegs wird aber nicht nur Felsküste, sondern auch ein interessanter Orchideenstandort geboten, wie könnte es auch anders sein. Die sehr seltene und beeindruckend stattliche *Thelymitra epipactoides* soll es dort geben. Sie müsste eigentlich um diese Zeit blühen, allerdings eher theoretisch. Denn selbst wenn wir sie finden, die Blüten sind heute angesichts des kühlen Wetters sicher geschlossen, ätsch. Rund 800 Meter vor dem eigentlichen Standort und noch auf Höhe der Bebauung halten wir, denn das Gelände auf der anderen Straßenseite

ist abgebrannt. Allerdings noch zu frisch, das Gras hat gerade erst wieder ausgetrieben. Zu früh also für Orchideen, mutmaßen wir. Denn es muss passen, Feuer zur richtigen Zeit und dann der Regen. Das einzige, was wir uns hier einfangen, sind schwarze Klamotten. Erschüttern tut uns das nicht, wir sind es schließlich aus Südafrika gewöhnt. Am GPS-Punkt werden wir dann aber tatsächlich fündig, nachdem wir uns durchs Dickicht gekämpft haben. Es sind nur wenige Exemplare, und die Blüten sind - wie befürchtet - weitgehend geschlossen. Da müssen wir ein wenig Geburtshilfe leisten, insbesondere durch wärmende Mund zu Blüte-Beatmung. Und, auch wenn die Blüten geschlossen sind, wird deutlich, dass es sich hier um eine besonders imposante Sonnenorchideenart handelt.

Auf der anderen Seite der Straße ist das Gelände großflächig abgebrannt. Und auch hier entdecken wir an die 25 Exemplare der gefährdeten Spezies, auch sie allesamt mit geschlossenen Blüten und deshalb wiederbelebungsbedürftig. Die meisten sind schon von Ferne zu erkennen, und zwar am roten Bändelchen, das ihnen die australischen Orchideenfreunde verpasst haben. Apropos Bändelchen: Das scheint ein sehr beliebter Brauch hier zu sein, alles botanisch bemerkenswerte mit einem zumeist roten, selten auch gelben Stofffetzen zu markieren. Das Problem ist bloß: Die Dinger bleiben auf Jahre erhalten, und in den meisten Fällen gehen wir leer aus, weil in diesem Jahr dort eben nichts Besonderes (mehr) zu entdecken ist. Interessant sind hier auch einige *Diuris orientis* mit völlig gelben Blüten. Gerade bei dieser, ansonsten sehr bunten Art kommt diese Farbvariante immer wieder mal vor.

A 48 *Thymytra epipactoides*
Diuris orientis

Nach dieser botanischen Abwechslung ohne Chinesen und Japaner wenden wir uns wieder den mit den genannten Herrschaften gut gesegneten touristischen Sehenswürdigkeiten zu. Zum Beispiel am Loch Ard, einem Aussichtspunkt hinunter in die Bucht. Auch hier wollen wir dem geneigten Leser die Geschichte dazu nicht vorenthalten: Die Loch Ard-Schlucht wurde nach dem Klipper Loch Ard benannt, der nahe Muttonbird Island am 1. Juli 1878 vor dem Ende einer dreimonatigen Schiffsfahrt von Großbritannien nach Melbourne im Nebel auf Grund lief und sank. Von 54 Passagieren und der Mannschaft überlebten nur Tom Pearce, ein Schiffsjunge, und Eva Carmichael, eine Irin, die mit ihrer Familie einwandern wollte. Beide waren 18 Jahre alt. Pearce wurde an den Strand gespült und rettete anschließend Eva Carmichael, die 5 Stunden geschwommen war, in die Schlucht gespült wurde und dort nach Hilfe rief. Pearce kletterte aus der Schlucht, um Hilfe bei den Milchbauern der Glenample Station zu suchen. Pearce wurde später für seine Rettungstat mit einer Medaille der Royal Humane

Society of Victoria in Melbourne geehrt und erhielt von der Regierung von Victoria einen Scheck über £1000. Eva blieb noch sechs Wochen lang in Australien, bevor sie auf einem Dampfschiff in ihre Heimat zurückkehrte. Übrigens: Auf dem Weg zum Aussichtspunkt steht links des Weges hinter dem Holzgeländer ein kleiner Drahtverhau. Die meisten laufen daran vorbei, wir aber entdecken sie natürlich, die *Thelymitra epipactoides*, die hier geschützt werden soll. Wir nehmen an, dass ihr Gefängnis lieber ist als zertrampelt zu werden.



Felsküste bei Loch Ard

Hier hat es schon viele Leute, aber bei den 12 Aposteln einige Kilometer weiter herrscht ein regelrechter Massenaufbruch. Kein Wunder, denn die isoliert an der Küste stehenden Kalkpfeiler sind nach dem Ayers Rock die in Australien am meisten fotografierte Sehenswürdigkeit, und das will was heißen. Es wird übrigens angenommen, dass der heutige Name Zwölf Apostel in den 1950er Jahren aufkam, obwohl es damals schon keine zwölf sondern nur neun Felsensäulen gab. Immer diese Übertreibungen. Nachdem am 3. Juli 2005 ein 50 Meter hoher Felsen aufgrund des natürlichen Erosionsprozesses an der Basis in sich zusammenstürzte, waren es gar nur noch acht. Auf einen, vermutlich magenbelas-

tenden Hubschrauberflug verzichten wir gerne und fahren gegen 15 Uhr weiter auf landschaftlich schöner Strecke durch ausgedehnte Wälder Richtung Torkey im Osten. Im 1.032 Quadratkilometer großen Great Otaway Nationalpark halten wir an einer Stelle im Tal, wo der 1993 eröffnete "Mait's Rest Forest Walk" beginnt. Dirk hatte uns diesen Abstecher durch den gemäßigten Küstenregenwald



Baumfarne auf dem Mait's Rest Forest Walk

empfohlen, und wir sind dankbar. Es ist ein besonders Erlebnis, zwischen den teilweise haushohen Baumfarnen und riesigen Eukalyptusbäumen zu wandern. Die schräg stehende Sonne zaubert an jeder Ecke neue herrliche Motive. Nachdem wir uns hier die Füße etwas vertreten haben, fahren wir weiter Richtung Osten und halten kurz an, um das neu aufgestellte Verkehrsschild "Achtung Koalas auf 25 Kilometer" zu fotografieren. Schon kurze Zeit später entdecken wir eine kleine Menschenansammlung samt Autokorso am Straßenrand. Was die Menschentraube da macht ist klar: Koalas beobachten. Und hier sind sie verhältnismäßig nahe, so dass die besten Fotos auf unserer Tour gelingen. Ein mega Abschluss des heutigen Tages. Da es heute Abend in und um unser Quartier, dem Bellbrae Motel in Torquay, keine Essensmöglichkeit geben wird,

machen wir in Lore eine halbe Stunde Pause, so dass sich jeder wenigstens einen Imbiss reinziehen kann. Die ortsansässigen Gelbhaubenkakadus haben unsere Imbissstüten übrigens schnell entdeckt und rücken uns ziemlich frech und laut kreischend auf die Pelle. Noch eine hübsche Protee fotografiert, dann habe fertig. Flasche aber erst später leer.



Koala (*Phascolarctos cinereus*)

Sonntag, 12. Oktober

Potz Blitz, blauer Himmel, und das schon am frühen Morgen. Vielleicht klappt es ja heute mit den Sonnenorchideen, wenn wir wieder in die sowieso orchideenreiche Gegend bei Aglesea fahren. Kaum losgefahren dürfen wir schon den Spruch des Tages notieren. Er kommt diesmal von Felix, der uns mit seinem Navi dirigiert: "Wir müssen in Schlangenlinien geradeaus, dann weiter schräg geradeaus, und dann gleich wieder runter und wahrscheinlich auch geradeaus". Nach dieser schwach-deutlichen Ansage weiß unser Fahrer Dirk abschließend Bescheid. Und es kommt wie befürchtet. Wir nähern uns dem ersten GPS-Punkt

bis auf Sichtweite. Das Problem ist bloß, dass zwischen uns und ihm ein Fluss verläuft. Das ist zwar romantisch, aber eben unpraktisch. Unser Reiseleiter ermahnt Dirk ausdrücklich, nicht dem Navigationsgerät durch den Fluss zu folgen. Zur Ehrenrettung des Navis muss aber gesagt werden, dass hier vermutlich noch bis vor nicht allzu langer Zeit zumindest eine Fußgängerbrücke über den Fluss führte. Wie dem auch sei, uns bleibt nichts anderes übrig, als einen neuen Weg auf die andere Seite des Flusses zu suchen. Wir fahren also über eine diesmal auch real existierende Brücke weiter auf der Coal Mine Road, die zu einem riesigen, stillgelegten Braunkohle-Tagebaugebiet führt. Am Anfang der Straße beginnt ein Pfad Richtung Fluss. Dort müssen wir unser Fahrzeug zwar deutlich weiter entfernt vom GPS-Punkt abstellen als bei unserem ersten Versuch. Dies ist jedoch kein Problem, im Gegenteil. Der Weg führt nämlich auf Stegen durch ein interessantes Feuchtgebiet und über offene Wasserflächen, einfach nur schön. Was übrigens auch die Silberreiher und Graureiher und anderes Geflügel, das die pittoreske Landschaft garniert, so sehen.



Silberreiher am Standort A 49

Bleibt noch zu ergänzen, dass wir hier - wie könnte es auch anders sein - eigentlich nach Orchideen suchen, und zwar nach zwei bislang noch nicht gesehenen Arten. Zu unserem Bedauern ist es aber auch hier trotz hohem Grundwasserstand ein eher schlechtes Jahr. Es könnte aber auch sein, dass wir einfach nur zu spät dran sind. Denn an einem frischen roten Bündelchen direkt am Weg entdecken wir tatsächlich so etwas wie einen großblütigen Spider, er ist allerdings schon völlig zusammengebrochen. Von der hier ebenfalls gesuchten *Pterostylis foliata* ist dafür nicht das Geringste zu entdecken. Alles was wir sehen, ordnen wir der relativ weit verbreiteten und hier fast völlig verblühten *Pterostylis melagramma* zu. Auch an dem von Karin entdeckten Bündelchen in Schlüpfelfarbe (!), das wir noch gemeinsam besuchen, ist nichts zu entdecken. Pech gehabt. Man kann eben nicht immer alles haben, es ist wie im richtigen Leben.

- A 49 *Pterostylis melagramma*
Caladenia cf. *tentaculata*
Caladenia sp. (Einzelex., verblüht)

Wir folgen der Coal Mine Road noch ein wenig bis zum nächsten Standort. Enten soll es hier geben im Bereich der Stromleitung. Und es dauert nicht lange, da hallt der Entenruf auch schon durchs Unterholz. Rasch kommen weitere hinzu, dazu noch verschiedene *Thelymitra*-Arten, die bei dem warmen Wetter ihre Blüten gnädigerweise geöffnet haben. Besonders interessant ist ein kleiner Bestand an extrem kleinblütigen Spidern. So kleine hatten wir bislang noch nicht gesehen. Wir wissen zwar nicht genau, in welche Schublade wir das stecken sollen, vermuten aber mal *Caladenia pusilla*.

- A 50 *Calaena major*
Thelymitra ixioides
Thelymitra pauciflora
Glossodia major
Thelymitra rubra
Thelymitra aristida
Caladenia carnea
Caladenia tentaculata
Caladenia pusilla
Microtis parviflora
Calochilus robertsonii
Pterostylis plumosa

Gegen 13 Uhr sind wir mit diesem schönen Standort fertig und fahren Richtung Anglesea, das wir bereits am 1. Oktober heimgesucht hatten. Den nächsten

Standort an der ODonohue Road kennen wir allerdings noch nicht. Hier soll es verschiedene Sonnenorchideen samt Hybriden geben. Und was soll man sagen, es steht alles voll davon. Und die ganze Fraktion der Sonnenorchideen steht mit offenen Blüten da, na endlich! Wenigstens 5 Arten sind es und vermutlich wenigstens zwei verschiedene Hybriden, dazu noch *Microtis uniflora*. Besonders spektakulär ist eine gut 40 Zentimeter hohe *Thelymitra aristida*, was für ein Blau.

A 51 *Thelymitra rubra*
Thelymitra aristida



Stattliche Erscheinung: *Thelymitra aristida*

Thelymitra antennifera
Thelymitra ixioides
Microtis uniflora
Caladenia carnea
Caladenia tentaculata
Thelymitra juncifolia

Dann fahren wir rund 700 Meter bergab zu einem weiteren Standort. Als wir dort locker-flockig aussteigen, sehen wir uns fragend an. Der soeben noch 26 Grad warme T-Shirt Wind hat offensichtlich schlagartig gedreht und das Thermometer zeigt nur noch 17 Grad. Wegen des böigen Windes und gefühlten 14 Grad müssen wir kleidungstechnisch aufrüsten. Jetzt verstehen wir auch das Sprichwort, dass es um Melbourne herum alle 4 Jahreszeiten an einem Tag geben kann. *Caladenia venusta* wird von hier berichtet, und es dauert nicht lange, bis wir 4 Exemplare finden, eines davon noch fotografieren. Viel ist das nicht, kein Wunder, denn viel Orchideengelände ist nicht mehr übrig geblieben bei der ganzen Bebauung. Ansonsten gibt es ein paar Klappspider und wieviel Uhr ist. Und große, aggressive Ameisen. Völlig unbemerkt hat mich eine bestiegen und beißt mit durch das T-Shirt in den Ranz, das tut vielleicht weh! Noch zwei Wochen nach der Rückkehr nach Deutschland wird die Bissstelle gelegentlich jucken.

A 52 *Caladenia venusta*
Diuris orientis
Caladenia tentaculata
Thelymitra antennifera
Thelymitra rubra
Thelymitra ixioides

Das plötzlich kühle Wetter hat auch die *Thelymitras* nicht unbeeindruckt gelassen. Binnen 15 Minuten haben sie ihre Blüten weitgehend geschlossen, es ist verblüffend. Vor allem *Thelymitra rubra* ist besonders fix. "Brrr, mir ist kalt, also Feierabend" scheint das Motte zu sein. Auch an der uns bereits bekannten Straßenkreuzung, an der uns Dirk aussteigen lässt, sind jetzt fast alle Sonnenorchideen zu Bett gegangen. Im angrenzenden Wald finden wir dennoch zwei Besonderheiten. Zum einen eine kleine Gruppe weißblühender Sonnenorchideen. Wir hätten gesagt, es sind Albinos, wenn da nicht der etwas merkwürdige gespaltene Bau der Säule wäre. Ein abschließendes Urteil gelingt uns nicht. Und wir stolpern über eine *Prasophyllum*. Na endlich! Soweit die gute Nachricht. Die schlechte ist, dass sie noch mindestens 10 Tage von der Blüte entfernt ist. Wir haben aber Hoffnung, irgendwann in den nächsten Tagen doch noch blühende Exemplare zu sehen. Wir können ja nicht ahnen, dass dieses knospende Exemplar der einzige Vertreter aus der Gattung *Prasophyllum* auf der ganzen Reise bleiben wird. Und *Caladenia carnea* blüht immer noch. Sie scheint nicht nur allgegenwärtig zu sein, sondern auch noch ein großes Blühfenster zu besitzen. Hinzu kommen:

A 14 B *Caladenia carnea*
Thelymitra sp.
Prasophyllum sp. (knospend)

Zu Fuß marschieren wir die Brandschneise am Rand der Siedlung entlang Richtung Küste. Dort, wo wir uns bereits am 1. Oktober bei Nieselregen ausgiebig umgesehen hatten, hat sich nicht allzu viel verändert. Die Sonnenorchideen sind weiter, und wir entdecken jetzt auch einige bereits blühende *Thelymitra flexuosa*. Sie sind besonders kleinblütig und auch wegen der hellgelben Farbe leicht zu übersehen. Gut, dass im Ast darüber eines der berühmten roten Stoffbündelchen hängt. Wenigstens hier hat es also geklappt. Ansonsten ist kein spektakulärer Neufund zu vermelden.

A 11 B *Thelymitra flexuosa*
Caladenia tentaculata
Thelymitra rubra
Thelymitra aristida
Thelymitra sp. (verblüht)
Microtis uniflora
Thelymitra cf. *pallidiflora*
Caladenia clavigera
Thelymitra flexuosa

Und noch eine Anmerkung zu den Sonnenorchideen in den Käfigen auf dieser Fläche. Bei unserem letzten Besuch vor 12 Tagen mutmaßten wir, dass die Pflanzen erst in Knospen stehen und wir sie bei unserem zweiten Besuch dann werden bewundern können. Pustekuchen. Mal abgesehen vom Wetter: Alle Pflanzen sind restlos verblüht! Daraus müssen wir schließen, dass die Pflanzen damals eigentlich in Blüte standen, diese jedoch wegen des Sauwetters alle geschlossen waren. Das ist nun maximal blöd gelaufen. Da wir nur wenige 100 Meter weiter landeinwärts aber vor einer halben Stunde voll erblühte, großwüchsige *Thelymitra* fanden, kommen wir zum Schluss, dass es sich um zwei verschiedene Spezies handeln muss. Zum einen die gerade blühende *Thelymitra aristida*, zum anderen eine ebenfalls stattliche Größe erreichende, früh blühende andere Spezies. Vielleicht fragen wir da mal bei Richard nach.

Damit sind wir für heute fertig im Gelände. Dirk erwartet uns bereits am Endpunkt unserer Wanderung, und gegen 16 Uhr fahren wir Richtung Stadtmitte. Da wir auch heute wieder in unserem Standquartier nichts zu futtern bekommen werden, versorgen wir uns im Ortszentrum von Anglesea, was sich auch diesmal schwierig gestaltet. Fressläden gibt es genug, aber es ist Sonntag, und da dürfen wohl die meisten nach 14 Uhr nichts mehr verkaufen. Wir müssen uns jedenfalls mit läpprigen Pommes, noch läppriger brauner Soß und eine Art scharfem Fischstäbchen zufrieden geben. Das kann auch das Eis, das wir zum Nachtschinken in der Eisdiele in Waffel und Becher stopfen lassen, nicht mehr rausreißen. Wenigstens das Bier aus unserem Hotelkühlschrank ist nach wie vor

lecker. Und die abendliche Aufbereitung des heutigen Tages bringt dann noch den Spruch des Tages. Auf den Hinweis, dass es da ja noch die selbst von den Australiern noch nicht abschließend beschriebenen und mit aff. bezeichneten Taxa gäbe, lautet der Kommentar: "Mit den Affen beschäftigen wir uns gar nicht". Auch das eine klare und nachvollziehbare Ansage unseres Reiseleiters, eine Sorge weniger.

Montag, 13. Oktober

Heute geht es schon um 8 Uhr bei bewölktem Himmel los, wir haben nämlich ein Rendezvous, und da sollte man tunlichst nicht zu spät kommen. Ist allerdings "nur" die Hertz-Vermietstation in Geelong, die auf uns wartet. Dirk muss dort seinen Bus, der jetzt 3.100 Kilometer mehr auf dem Buckel hat, abgeben, weil er mit dem Flieger zu anderen Reiseteilnehmern nach Perth fliegen muss. Wir aber mieten dafür Fahrzeuge für die restlichen Exkursionstage. Und zwar drei. Einen abgeben, drei neue holen, das ist doch ein guter Deal. Und zwar einen allradangetriebenen Mitsubishi Outlander als Führungsfahrzeug mit den Uli und Judith und einem eingebauten Navigationsgerät. Dann das Folgefahrzeug mit Helmuth, Karin und Felix samt seinem Hand-Garmin-Navigationsgerät. Der Nissan Pulsar mit Kilometerstand 18.881 ist etwas kleiner und hat vor allem keinen Allradantrieb, so dass wir vermutlich limitierender Faktor sind bei schlechten Straßen. Den dritten Wagen, einen Toyota Corolla, steuert Andy. Er muss am Donnerstag zurückfliegen und ist so selbst mobil.

Nach Erledigung der Formalitäten samt einer genauen Fahrzeugbegutachtung einschließlich Ersatzräder laden wir unser Gepäck um und verabschieden uns von Dirk, der seine Sache mal wieder ganz vorzüglich gemacht hat. Dann fahren wir los und beginnen gleich mit einem kapitalen Fehler, als wir nach Verlassen des Hofes der Vermietstation auf der rechten Straßenseite aufeinander warten. Vermutlich dem Herzinfarkt nahe stürmt der Hertz-Mitarbeiter (was für ein köstliches Wortspiel) gleich aus seinem Häuschen und bittet uns mit Nachdruck, auf der linken Straßenseite zu fahren. Ups! Nach diesen Startschwierigkeiten machen wir uns auf den Weg. Den ursprünglichen Plan, über Queenscliff mit der Fähre überzusetzen, verwerfen wir, er bringt weder zeitliche noch finanzielle Vorteile. So fahren wir über Melbourne, Dandenong und Koo Wee Rup nach Philipps Island. Diesen Ausflug hatten wir ja in den ersten Tagen unserer Reise verschoben. Und statt alternativ am Ende unseres Urlaubs wollen wir diesen Besuchspunkt nun heute abarbeiten.

Pünktlich bei Erreichen von Phillips Island geht ein heftiger Regenschauer nieder, das geht ja gut los heute. Grund genug, erst mal in den Supermarkt von

Newhaven zu gehen und dann nebenan einen Kaffee zu schlürfen. Nachdem die Sonne wieder scheint, geht's weiter. Im Infocenter bedient uns ein perfekt deutsch sprechender Mitarbeiter, vermutlich ein deutscher Ausländer oder Inländer mit Migrationshintergrund. Zuerst fahren wir zu den Robben am Point Grant am westlichen Ende der Insel. Der Weg führt uns vorbei an der Motorradrennstrecke, wo am kommenden Wochenende der Große Preis von Australien ausgetragen wird. Die Aufbauarbeiten sind in vollem Gange: Gut also, dass wir schon heute hier unterwegs sind. Am Ende der Straße beim Nobbies Center weht uns der böige Wind fast um. Nur den vielen Möwen gefällt es sichtlich. Aber die haben ja auch Flügel und sind geschickte Flieger und Segler. Nach Anlegen einer weiteren Bekleidungsschale marschieren wir den Holzbretterweg entlang. Er liefert spektakuläre Blicke auf das tosende Meer. Da ist heute or-



Tobendes Meer beim Nobbies Center

dentlich was los, mein lieber Schieber. Für einen längeren Aufenthalt im Gebläse fehlt uns allerdings die nötige Motivation. Nur mit dem Super-Tele gelingt eine Aufnahme der auf der vorgelagerten Insel siedelnden Robben.

Nun fahren wir wieder ein kleines Stück zurück Richtung Osten zum Austragungsort der Penguin parade. Zwar dürften vermutlich alle Watschelvögel unterwegs sein, denn sie kommen erst am Abend zurück und werden dann dem Publikum bei der sogenannten Penguin parade vorgeführt. Wie erniedrigend ist das denn. Dennoch hoffen wir, von den über 50.000, die hier hausen, wenigstens sagen, wir mal 12, zu Gesicht zu bekommen, die nicht ins Wasser gegangen sind. Denn die Parade wollen wir uns ersparen. Erstens kostet sie (wie alles außer Benzin) ein Schweinegeld, wobei die Plätze ganz vorne extra viel kosten. Zweitens sieht man sowieso relativ wenig bei diesen Besuchermengen und zudem herrscht drittens absolutes Fotografierverbot. Das geht ja gar nicht und ist alleine schon Grund genug, sich diesen Zirkus zu ersparen. Ganz abgesehen von dem Massenaufmarsch an Touristen. Dieses Spektakel überlassen wir getrost den Japanern und Chinesen.

Die Empörung über das Fotografierverbot liefert immerhin den Spruch des Tages: "Sauerei, nur bei der Love Parade darf man nicht fotografieren". Jetzt am Nachmittag ist der Zutritt zum Strand allerdings noch kostenlos. Und wer nicht zahlt, bekommt auch nichts zu sehen, jedenfalls ist kein Zwergpinguin zu entdecken, was nun ganz bestimmt nichts mit dem trockenen Frühjahr zu tun hat. Gegen 15:30 Uhr fahren wir an den Strand der Halbinsel Woolamai. Der ist bekannt für seine Sturmvögel, und die sollten wenigstens da sein, denn mehr Sturm geht eigentlich nicht. Aber Pustekuchen. Keine Sturmvögel, dafür aber tonnenweise feiner Sand in der Luft, der wie ein Sandstrahlgebläse wirkt. Alarmstufe Rot für die Fotoausrüstungen und -optiken. Da verschwinden wir ganz schnell wieder in unseren Autos, zumindest die, die nicht gleich im Warmen sitzen geblieben sind.

Damit soll es gut sein. Besonders erfolgreich waren wir nicht. Aber auch das Wetter macht uns den Abschied leicht, denn immer wieder gehen heftige Regenschauer nieder. Richtiges Kieler Wetter, wie Karin treffen bemerkt. Wir geben unser Hotel im rund 100 Kilometer weiter östlich gelegenen Foster ins Navi ein und machen uns trotz des Wetters und trotz mit ohne Pinguinen gegen 16:30 Uhr gut gelaunt auf den Weg, vorbei an verschiedenen Pferde-Aufstiegshilfen, die natürlich in Wirklichkeit Vieh-Verladestationen sind (-;-). Je weiter wir nach Osten fahren, desto stärker und dauerhafter regnet es. Im Wilsons Promontory Motel angekommen herrscht Dauerregen bei 9 Grad, pfui Teufel. Andererseits haben wir wieder Glück gehabt, denn Regen bei der Fahrt, beim Abendessen und in der Nacht sind zwar lästig, aber nicht wirklich problematisch. Die Unterkunft ist o.k. Das wie in einer Disco flackernde Badlicht nehmen wir mit Humor und der kleine See in der Toilette, den ein undichter Wasserzulauf verursacht hat, passt ganz gut zum Wetter.

Dienstag, 14. Oktober

Nach durchregneter Nacht ist der Himmel am Morgen noch bedeckt, aber es regnet wenigstens nicht mehr. Rückseitenwetter heißt das bei uns, also Schauer nicht ausgeschlossen und eher wahrscheinlich. Andy steigt heute im Führungsfahrzeug zu, denn wir haben noch einen vollen gemeinsamen Tag und auch kein großes Gepäck, und da müssen wir nicht mit drei Autos spazieren fahren und die Umwelt verstärken. Am ersten GPS-Punkt an der Fullers Road, gar nicht weit weg von Foster, haben wir zwar eine hübsche Fundliste. Wir finden jedoch nichts. Weder blühende, noch knospende noch fruchtende Orchideen. Man fragt sich auch, wo die denn dort auch hätten wachsen sollen, so dass wir einen Zahlendreher in den Koordinaten vermuten. Erst der Blick in den Wald auf der anderen Seite der Hauptstraße ist dann etwas erfreulicher. Da wäre zum einen ein großblütiger Grünhelm, der irgendwie etwas anders aussieht als die zuvor weiter im Westen gefundenen *Pterostylis nutans*. Jedenfalls wird fotografiert, die Schublade, in die wir diese Population stecken, wird später von uns bestimmt. Ergebnis: Es kann eigentlich nichts anderes als *Pterostylis nutans* sein. Besonders entzückt sind wir aber von einem kleinblütigen Spider. Der ist so klein, dass wir eine ganze Weile brauchen, bis wir das erste Exemplar entdecken. Und nachdem das Auge erst einmal geeicht ist, gibt es plötzlich noch weitere in der Umgebung. Es ist schon kurios. Ganz im Westen hatten wir vor zwei Jahren an 10 Zentimeter großen Spidern herumgenörgelt angesichts von Exemplaren mit 25 Zentimeter großen Blüten. Und hier beschleunigt sich der Puls schon beim Anblick des drei Zentimeter großen Kleinzeugs! Und noch etwas gilt es zu bemerken: Die ekelhaften kleinen Stechfliegen nämlich, deren Stich man erst hinterher bemerkt, wenn sie sich schon mit Blut vollgesaugt haben. Sauviecher! Aber ansonsten geht es uns eigentlich gar nicht so schlecht, um Karin's Leitmotto nochmals zu bemühen.

A 53 *Pterostylis nutans*
Caladenia transitoria
Thelymitra sp. (knospend)

Gegen 10 Uhr drehen wir wieder um und fahren zurück nach Foster. Erstens liegen unsere weiteren Exkursionspunkte auf der anderen Seite der Stadt. Zum anderen ist bei einigen Reiseteilnehmern jetzt doch ein gewisser finanzieller Engpass eingetreten. Um die völlige Zahlungsunfähigkeit zu vermeiden, wollen wir einen Teil unserer Euroreserven in Dollars umtauschen, bevor der Euro weiter verfällt und Ramschniveau erreicht. Das funktioniert erstaunlich gut und ist zudem mit insgesamt 8 Euro Bearbeitungsgebühr auch gar nicht teuer. Zu verdanken haben wir das der freundlichen Dame am Schalter. Die schlägt uns nämlich vor, dass alle ihr Geld auf einen Haufen legen und der Umtausch in

einem Vorgang erledigt wird, wodurch nicht 5 mal 8 Euro Bearbeitungsgebühr, sondern eben nur einmal 8 anfallen. Das finden wir natürlich einen tollen und kundenfreundlichen Service. Akribisch rechnet sie dann die einzelnen Beträge aus und zahlt jedem den von ihm eingesetzten Betrag aus. Ob sie wohl nebenbei im Casino arbeitet? Derart finanziell aufgerüstet fahren wir weiter. Allerdings erst im zweiten Anlauf, denn nachdem alle eingestiegen sind, kann Felix die Beifahrertüre nicht mehr schließen, weil sie sich in den Rasen eingegraben hat. Offensichtlich sind wir tatsächlich zu schwer. Erst nach Erleichterung der Karosse und Erhöhung der Bodenfreiheit klappt es dann.

Das Wetter hat sich zwischenzeitlich gebessert. Über Yanakie geht's weiter in den Wilsons Promotory National Park. Dort biegen wir auf die Five Miles Road ab, der wir bis zum Car Park am Ende der Straße folgen. Von dort geht's auf dem Miller's Landing Track zu Fuß weiter. Und schon nach wenigen Schritten entdecken wir die ersten Exemplare der von uns hier gesuchten *Caladenia aurantiaca*. Auf der Brandschneise, die wir für den Rückweg ausgesucht haben, fotografieren wir noch eine auffallende Bodenflechte. Beim Fotografieren einiger



Bodenflechte am Miller's Landing Track

Spider entdecken wir dann sogar noch ein zweites Highlight. Die hübsche Hasenorchidee hatten wir bislang auf dieser Reise noch nicht gesehen. Es wird das einzige Exemplar bleiben. 12 Arten und dazu noch Emus und Sumpf-Wallabys, das ist in der Tat nicht schlecht.

- A 54 *Caladenia aurantiaca*
Caladenia carnea
Thelymitra rubra (knospend)
Pterostylis cf. melagramma (verblüht)
Leptoceras menziesii
Caladenia pusilla
Diuris orientis
Caladenia phaeoclavia
Glossodia major
Pterostylis nutans
Microtis arenaria
Thelymitra flexuosa (knospend)

Bei der Rückfahrt stellen wir fest, dass die Kängurus hier offensichtlich markiert sind. Einige haben rote Halsbänder und Ohrclips, andere wiederum grüne. Mit politischer Gesinnung dürfte das allerdings nichts zu tun haben. Wir halten nochmals zirka 500 Meter vor der Einmündung der Five Miles Road in die Wilsons Promotory Road an einer Stelle, die uns schon bei der Hinfahrt auffiel und die im Übrigen auch in unseren Unterlagen beschrieben ist. Und es ist klein aber fein. So ist zum Beispiel *Caladenia tessalata* neu für uns. Zudem können wir mit *Pterostylis tasmanica* eine weitere, bislang vergeblich gesuchte Bommelorchiidee doch noch fotografieren. Die Blüten sehen aus, wie die von *Pterostylis plumosa* nach einer leichten Diät. Aber der Bommel ist der gleiche.

- A 55 *Pterostylis tasmanica*
Calochilus robertsonii
Caladenia tessalata
Caladenia parva
Pyrorchis nigricans

Noch einen interessanten Standort haben wir heute. Und der liegt ganz im Süden des Nationalparks am Parkplatz beim Tidal River. Nachdem wir einige besonders freche Pennantsittiche fotografiert haben, folgen wir dem Wanderweg zur „Norman South Bay“. Nach unseren Unterlagen sollte es sich dort lohnen, und wir können in der Tat zufrieden sein. Wir finden nämlich nicht nur die angekündigte Kartoffelorchidee, die hier heimisch ist und die wir als Neophyt schon im letzten Jahr in Südafrika bestaunen konnten. Eine Pflanze trägt sogar schon

erste offene Blüten für all die, die diese blatt- und chlorophylllose und damit doch reichlich bizarre Orchidee noch nicht gesehen haben. Und auch der wissenschaftliche Name "Gastrodia" ist etwas seltsam und klingt eher wie eine Magenkrankheit als eine Orchidee. Und auch die zweite Besonderheit entdecken wir entlang des Wanderweges. Es ist *Caladenia tessalata*. Sie steht in voller Blüte und vergesellschaftet mit einem Klappspider mit relativ wenigen und dünnen Grannen auf der Lippe. Einige "komische" Exemplare auf Höhe einer Straßenquerung können wir zunächst gar nicht zuordnen. Es sind jedoch vermutlich schlicht Farbvarianten von *Caladenia tessalata*, auch wenn bei einigen ein gewisser Einschlag der *Caladenia dilatata* zu erkennen ist. Wie dem auch sei, ein rundum zufrieden stellender Standort am Ende eines gar nicht so schlechten Tages.

A 56 *Gastrodia sesamoides*
Caladenia tessalata
Caladenia dilatata
Caladenia pusilla
Caladenia parva

Morgen wird uns Andy verlassen. Da gehört es sich, dass wir zum Abschied alle nochmals gemeinsam zum Essen in ein Hotel gehen, wobei Hotel in Australien nicht Hotel in Europa ist. Vielmehr handelt es sich hier eher um eine Bar mit Essensmöglichkeiten. In unserem Falle ist es so, dass wir an einem Tresen das Essen selbst bestellen müssen, das dann aber serviert wird. In der direkt anschließenden Bar müssen wir uns dann die Getränke selbst holen. Etwas kompliziert und irgendwie auch ungemütlicher als bei uns im Restaurant. Aber das Essen ist gut, und auch das Carlton schmeckt wie schon die Tage zuvor hervorragend. Und zum Nachtisch könnten wir uns noch mit einem Schlammkuchen (mud cake) oder aber einen stickigen Tagespudding (sticky day pudding) anköpern. Wir lassen's lieber, die Rechnung ist auch ohne das hoch genug, der Ranzzen breit genug.

Mittwoch, 15. Oktober

Wir fahren heute ein ganzes Stück weiter nach Osten Richtung Sale. Unterwegs hätten wir verschiedene Standorte anzubieten. Zum Beispiel welche mit *Caladenia carnea* und anderem "Lompagruscht", den wir schon kennen. Wir verzichten großzügig darauf. Ungefähr auf halber Strecke aber liegen auch einige interessantere Orchideenfundorte, und zwar alle auf Waldwegen östlich der Straße von Yarram nach Won Wron. Wir entscheiden uns für den Platz, der der Hauptstraße am nächsten liegt. Und es dauert keine 5 Minuten, das stehen die ersten

Caladenia catenata vor unseren Füßen. Beziehungsweise eigentlich die noch nicht beschriebene aff. *catenata*, die ausschließlich hier in der Gegend vorkommen soll. Wie sich allerdings die "Affen"-Variante von der "echten" *Caladenia catenata* unterscheidet, bleibt uns verborgen. Im Vergleich zu *Caladenia carnea* sind die Blüten etwas größer und die Lippen sind reinweiß bis rosa ohne die für *carnea* charakteristischen roten Querbalken. Und irgendwie ist die ganze Pflanze eleganter im Wuchs. Ob es auch Übergänge gibt können wir nicht abschließend beurteilen, weil wir die ganze Bandbreite der beiden Arten nicht kennen.

A 57 *Caladenia* aff. *catenata*

Caladenia carnea

Cf. *Caladenia carnea* x *Caladenia* aff. *catenata*

Die anderen Standorte in der Nähe besuchen wir nicht mehr. Sie liegen weiter im Waldesinneren und unsere Mietwägen sind nur bedingt für das Befahren der Forststraßen geeignet. Zudem sind neue Arten nicht zu erwarten. Nächstes Etappenziel deshalb: Sale weiter im Osten. Der Himmel ist locker bewölkt mit den Resten der Schlechtwetterfront von vorgestern, die nach den Karten des australischen Wetterdienstes immer noch vor der Küste herumeiert. Eine größere Wolke gar hält nicht ganz dicht. Trotzdem müssen wir insgesamt feststellen, dass wir mit dem Wetter bislang eher Glück gehabt haben. Geregnet hat es zwar immer wieder mal, wirklich nasse Füße oder Klamotten - wie zum Beispiel bei unserer Reise im letzten Jahr in die Kapregion - hat jedenfalls keiner von uns bisher bekommen. Unterwegs zwingt uns ein abgebranntes Gelände zum Anhalten. Sowas ist bekanntlich immer eine kleine Inspektion wert. Und tatsächlich, gleich neben der Straße stehen einige *Caladenia catenata* oder aber aff. *catenata*, das ist schon mal ein guter Anfang. Im Gelände selbst ist aber außer einigen knospenden *Thelymitra* orchideenmäßig nichts los. Wir konstatieren, dass das Gelände noch zu "jung" ist.

A 58 *Caladenia* aff. *catenata*

Thelymitra juncifolia (knospend)

In Sale füllen wir erst mal unseren Proviant wieder auf. Dann geben wir unser Gepäck ab, denn die nächsten Standorte liegen nördlich unseres Quartiers. Die Zimmer im Ibis Styles Motel sind zwar bis auf eines noch nicht fertig, aber wir dürfen trotzdem alle Koffer dort abstellen und vor allem die eingekauften Lebensmittel im Kühlschrank verstauen. Auf den nächsten Standort freuen wir uns besonders, auch wenn wir angesichts der bislang gemachten Erfahrungen ein wenig skeptisch sind. Jedenfalls soll es hier eine besondere wieviel Uhr iss geben. Waren die Uhren bisher gelb, soll es hier eine rosa-violettfarbene Variante

geben. Und zu unserer großen Freude stehen sie tatsächlich in bester Blüte, zuerst nur wenige, auf einem offensichtlich von den Orchideenfreunden besonders gepflegten Wiese innerhalb des angrenzenden Friedhofs dann Hunderte, was für ein Anblick! Alle Exemplare haben mehr oder weniger goldgelbe Bereiche zwischen den beiden Rippen auf der Lippe, so dass wir sie *Diuris punctata* zuordnen.

A 59 *Diuris punctata*
Thelymitra ixioides (knospend)



Diuris punctata

Nach längerem Fotografieren fahren wir wieder nach Stratford zurück und dann auf der A 1, dem Princess Highway, weiter Richtung Osten. Nach einigen Kilometern biegen wir auf die Munro Road und nach einem Bahnübergang rechts auf die Sinclairs Road ab. Dort befindet sich nach rund zwei Kilometern der nächste Standort. Das Gelände zwischen Weg und Bahngleis ist im letzten Sommer abgebrannt und stellenweise für australische Verhältnisse recht bunt. Und auch die *Diuris sulphurea*, die in unserer Liste steht, finden wir. Sie steht

erst am Blühbeginn und mehr als 10 Pflanzen können wir nicht ausmachen. Für unsere Fotoapparate ist das allerdings genug. Und tatsächlich ist das Identifizierungsmerkmal, das diese Art von *Diuris pardina* unterscheidet, gut zu sehen. Es ist der ungeteilte Rücken auf der Lippe, eine "Furche" fehlt der Schwefel-*Diuris*-Blüte also. Außerdem sind die Blüten insgesamt größer als bei der nahe verwandten *Diuris pardina*. Wesentlich zahlreicher als *Diuris sulphurea* sind die vielen Moskitos. Ohne Mückenschutz läuft hier gar nix.

A 60 *Diuris sulphurea*

Rund zwei Kilometer weiter auf der Gravel Road liegt der nächste Standort. Und auch hier werden wir fündig. Die südlich des recht provisorischen Bahnübergangs zwischen Weg und Bahnlinie stehenden rosa blühende *Diuris* sind allerdings erst am Aufblühen. Und die Blüten sind insgesamt kleiner und vor allem mehrheitlich gescheckt. So richtig zuordnen können wir sie nicht, denn *Diuris dendrobioides*, die für hier angegeben ist, sollte eigentlich einen weißen Bereich zwischen den Rippen ("Furche") haben. Die hier sind aber alle mehr oder weniger gelb bis goldgelb. Am besten passen sie noch zu einem Taxon, das offensichtlich noch nicht abschließend bestimmt ist und von den Australiern als *Diuris* sp. aff. *dendrobioides* (Bairnsdale) bezeichnet wird. Wenn man bedenkt, dass unser Standort nur rund 30 Kilometer Luftlinie von Bairnsdale entfernt liegt, könnte das gut zutreffen. Nördlich des Bahnübergangs steht die Wiese dann allerdings voll mit Exemplaren, die genauso aussehen wie die am letzten Standort auf dem Friedhof. Wir führen sie deshalb als *Diuris punctata*. Das Gelände ist übrigens auffallend buntblühend, so etwas ist selbst nach Feuer selten in Südostaustralien. Da wundert es uns nicht, dass wir uns offensichtlich in einer Art Naturdenkmal befinden, jedenfalls erklären uns die Schilder, dass dies ein wichtiger Ort für den Erhalt der Biodiversität ist. Deshalb sind wir auch etwas erschrocken, als plötzlich ein Jeep neben uns anhält und der Fahrer gestikulierend auf uns zukommt. Aber er meint es nur gut mit uns, denn unweit hätte er erst kürzlich zwei Schlangen bei der Paarung gesehen, das Gelände sei also gefährlich. Au weia. Wir versprechen ihm, dass wir aufpassen, und er fährt beruhigt weiter.

A 61 *Diuris* sp. aff. *dendrobioides* (Bairnsdale) *Diuris punctata*

Auf dem Rückweg zur Hauptstraße halten wir nochmals an einer besonders buntblühenden Stelle an. Orchideen gibt es hier aber keine. Schluss für heute. Wir fahren wieder zurück und erreichen das Hotel gegen 17:30 Uhr. Heute Abend herrscht für alle Selbstversorgung. Die Wasserleitung pfeift und Uli beschwert sich, dass der gekaufte Wein, den er nach den beiden Bieren trinkt,

müde macht, und das schon um Viertel vor Neun. Und er sucht seinen Einweisungsschein wohin auch immer, den wir angesichts der vielen ähnlich aussehenden "Klappspider" tatsächlich bald nötig haben. Aber ansonsten – und das braucht eigentlich nicht mehr betont zu werden - geht es uns eigentlich gar nicht schlecht.



Selten in Südostaustralien: Bunte Blumenwiese

Donnerstag, 16. Oktober

Heute scheint die Sonne vom blauen Himmel, da schmeckt der dampfende, lösliche Kaffee vor unserer Hütte gleich viel besser. Störend sind allerdings einige Biker, die ihre Maschinen vor ihren Zimmern warm laufen lassen. Man könnte meinen, Panzer stehen vor dem Haus. Wahrscheinlich brauchen die Belederten den Geruch am Morgen wie unsereins den Kaffeeduft. Man braucht nicht viel Phantasie um zu vermuten, dass die Damen und Herren auf dem Weg nach Philips Island zum Großen Preis sind. Da muss man sich schon rechtzeitig an Lärm und Gestank gewöhnen. Und so ist es nicht verwunderlich, dass uns auch

heute immer wieder ganzen Kolonnen von Motorrädern begegnen, alle unterwegs Richtung Westen. Aber wie alle anderen Verkehrsteilnehmer führen sich auch die Biker sehr diszipliniert auf und sind bemüht, das Tempolimit einzuhalten. Aus gutem Grund, denn wir fahren auf unserem Ausflug immer wieder an gut getarnten mobilen Polizeikontrollen vorbei, wobei hier meist nicht frontal sondern aus dem Hinterhalt rückwärts geblitzt wird. Eigentlich gerecht, denn so erwischt es auch die Zweiradfahrer, die ja vorne kein Nummernschild haben.

Übrigens an dieser Stelle noch eine Bemerkung zum doch recht widersprüchlichen Umgang mit Energie und Umwelt. Auf der einen Seite sind dicke 8-Zylinder-Geländewagen, warmlaufende Motoren und Einscheibenverglasung mit zugigen Schiebefenstern und -türen in den Hütten beliebt, auf der anderen Seite wird aus Energiespargründen das warme Wasser der Dusche wegen eines Dekrets im Wellington Shire nach 7 Minuten abgestellt. Dirk berichtet uns, dass in den meisten Duschköpfen Blättchen eingelegt werden, die den Wasserstrom reduzieren. Das hat aber zur Folge, dass die Temperatur kaum noch geregelt werden kann, so dass man dann einfach das Wasser laufen lässt, wenn man endlich die passende Temperatur gefunden hat. Man spart also, egal was es kostet. Eigentlich ein schwäbischer Leitsatz. Apropos Schiebetüren. Wir hatten unsere Balkontüre in der Nacht versehentlich nicht verriegelt. Geklaut hat uns zum Glück aber keiner. Aber was könnte man auch schon mit verrückten Orchideenfanatikern anfangen?

Nachdem die Standorte des Tages programmiert sind, fahren wir heute noch ein ganzes Stück weiter nach Nordosten. Dort, Richtung New South Wales, gibt es eine ganze Reihe für uns neuer Orchideenarten, wir sind gespannt. Heute dürfen zur Abwechslung mal Judith und Karin ans Steuer. Wir haben Langstrecke und wenig Verkehr, da kann man auch mal die Frauen fahren lassen (-;-). Das wäre denn auch der (diesmal chauvinistische) Spruch des Tages. Neben der Unmenge an Motorradfahrern, die uns entgegen kommen, fallen uns auch immer wieder die mehr oder weniger abgestorbene Eukalypten am Straßenrand auf. Darauf hatte uns bereits Dirk aufmerksam gemacht. Will man Koalas sehen, muss man nach solchen Bäumen Ausschau halten. Die Koalas sind nämlich so faul, dass sie oft solange an einem Baum bleiben, bis der ganz kahl gefressen ist und abstirbt. Eigentlich keine clevere Überlebensstrategie, vor allem in Gegenden, wo es wenig Futterbäume gibt. Aber wenn man eben so faul ist.

In Bairnsdale, mit 11.282 Einwohnern neben Traralgon und Sale ein wirtschaftliches Zentrum im östlichen Victoria, haben wir ausnahmsweise mal eine Auswahl. Entweder fahren wir über die B 500 weiter nach Osten, oder aber wir nehmen die A 1 Richtung Küste. Da sich beides kilometermäßig nicht viel gibt, biegen wir auf besonderen Wunsch einer einzelnen Dame, die besonders gerne

Wasser fotografiert, auf die Küstenstraße ab. In Lakes Entrance, einem Touristenort mit Fischereihafen, ist es besonders hübsch. Sie kennen das ja, manchmal kommt man durch Städtchen oder Dörfer, wo man gleich denkt: Hier möchtest du aber nicht leben. Und an anderen Stellen fühlt man sich schon beim Durchfahren wohl, und hier ist das so. Wir halten an einem Aussichtspunkt mit schönem Blick auf die Gippsland Lakes und die vorgelagerte Insel. Die Rigips-Insel sei das, meint unser Reiseleiter kurz und bündig, auf dem Schild steht allerdings Rigby-Insel in Gippsland. Das kann man natürlich auch verkürzen und selbst interpretieren, zumal als Hobby-Handwerker. Die Landschaft hier ist jedenfalls beeindruckend, kein Wunder, dass der Ort sehr beliebt bei Campern ist.



„Rigips-Insel“

Nachdem wir also wieder etwas gelernt haben, erreichen wir um 11 Uhr das Snowy River County. Der namensgebende Snowy River entspringt an den Osthängen des mit über 2.200 Meter höchsten Bergs Victorias, dem Mount Kosciuszko in den Snowy Mountains in New South Wales und mündet bei Marlo in der Nähe von Orbost in die Bass-Straße. Und er ist ein gutes Beispiel, was man einem natürlichen Ökosystem so antun kann. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts war

der Fluss für seine große Wassermenge, sein breites Flussbett und seine reißenden Stromschnellen bekannt. Um 1950 wurde der Fluss durch das Snowy-Mountains-System, ein Wassergewinnungsprojekt für die Bewässerung landwirtschaftlicher Flächen und zur Energieerzeugung, in mehreren Staudämmen aufgestaut. Durch Rohre unter dem Gebirge werden seither große Mengen des Wassers in das Murray River-System umgeleitet, sodass der Fluss bis 2002 nur noch weniger als 1 % seiner natürlichen Wassermenge führte. 2002–2008 stieg die Menge wieder auf 1–4 % an. Die Ziele für 2009 lagen bei 15 % und für 2012 bei 21 %, wurden aber nicht erreicht. Wen wundert's, die Ingenieure und Politiker überschätzen sich eben meistens. Da hilft es auch nicht, dass fast 80 Prozent des Wasserlaufes innerhalb des Nationalparks liegen.

Ungefähr auf halbem Weg zwischen Lakes Entrance und Mallacoota besuchen wir einen Fundort bei Cann River. Er liegt an der Zufahrt zu einer Deponie und ist gar nicht so uninteressant. *Microtis* und *Thelymitra* stehen in unserer Liste, das ist zwar nicht besonders spektakulär, aber eine kleine Pause entlang der Route tut ja auch gut. Immerhin 6 verschiedene Arten kommen zustande, und das ist diesmal mehr als in unseren Unterlagen.

A 62 *Thelymitra ixioides*(knospend)
Thelymitra sp. (knospend-treibend)
Caladenia carnea
Thelymitra rubra (knospend)
Caladenia cf. *catenata*
Glossodia major
Calochilus robertsonii

Der Princess Highway windet sich auf kurvenreicher Strecke weiter nach Osten durch den Alfred National Park. Die Aussicht auf die weiten Eukalyptuswälder ist spektakulär. Wenige Kilometer vor Genoa, an der Abzweigung des Genoa Creek Tracks, untersuchen wir die offen gehaltene Stromleitungstrasse. Der Standort ist interessant, insbesondere wegen der hier vorkommenden Sonnenorchideen. Aber leider nicht heute, dafür ist es schlicht zu kühl. Immerhin können wir eine schöne Gruppe der Hybride zwischen *Thelymitra carnea* und *Thelymitra ixioides* sogar in geschlossenen Zustand identifizieren. Sie hat mit *Thelymitra* x *irregularis* sogar einen eigenen Namen. Bei den Taliban, die wir außerdem entdecken, vermuten wir wegen der auffallend schmalen und langen Blätter eine andere Art, was sich bei einem späteren Besuch bei der Rückfahrt aus dem Osten tatsächlich bestätigen wird. Bei einer völlig verblühten Orchidee können wir allerdings nicht mal mehr die Gattung bestimmen.

A 63 *Thelymitra rubra* (knospend)

Thelymitra carnea (knospend)
Thelymitra juncifolia (knospend)
Thelymitra cf. *truncata* (knospend)
Calochilus robertsonii
Diuris sulphurea
Glossodia major
Calochilus cf. *paludosa* (knospend)
Thelymitra carnea x *Thelymitra ixioides* (*Thelymitra* x *irregularis*)



Finster blickende Wasseragame (*Physiganthus lesuerii*)

Der nächste Standort liegt keine 300 Meter weiter. Dort zweigt ein kleines Sträßchen ab, das nach wenigen Metern am Car Park der Genua Falls im Croajingolong Nationalpark endet. Und die sind auch heute interessant. Erstens rauscht das huminstoffreiche und deshalb braun gefärbte Wasser auch bei kühlem Wetter über die Felsplatten. Zum anderen hoffen wir, mit *Dockrillia striolata* unsere erste lithophytisch wachsende Orchidee auf dieser Reise zu Gesicht zu bekommen, und die blüht bei jedem Wetter. "Ein so komisches Orchideengewächs, das auf den Felsen herumeiert" sei das. Aha, damit wissen wir, wonach

wir suchen müssen. Und wir finden sie tatsächlich, noch dazu gut in Blüte. Und auch ein sich auf einem Felsen sonnendes Gipsland-Wasseragamenpärchen (*Physiganthus lesuerii*) gibt ein gutes Fotomotiv ab. Der Chef spielt eine ganze Weile mit, aber irgendwann unterschreiten wir die Fluchtdistanz und der Feigling türmt.

A 64 *Dockrillia striolata*
Caladenia carnea
Pterostylis sp. (verblüht)
Acianthus caudatus (verblüht)



Dockrillia striolata-Felsen

Gegen 16 Uhr fahren wir weiter zum nächsten Fundort, den Friedhof von Gipsy Point, rund 15 Kilometer vor Mallacota. Unter anderem Enten sollen hier aufhalten. Und wir finden sie tatsächlich auf und am Rande des Friedhofsgeländes. Und auch ansonsten ist der Standort interessant, insbesondere auch wegen der vielen Sonnenorchideen, die hier knospend herumstehen. Auch hier sollten wir in einigen Tagen bei warmem und sonnigem Wetter nochmals vorbeisehen.

A 65 Caladenia carnea
Calaena major
Thelymitra ixioides (knospend)
Thelymitra rubra (knospend)
Caladenia sp.
Glossodia major
Calochilus robertsonii
Calochilus paludosa

Es sieht jetzt so aus, als ob es in den nächsten Minuten regnen würde. Trotzdem fahren wir noch zu einem weiteren Fundort auf dem Weg nach Mallacota. An dem nach Osten abzweigenden „River Fire Trail“ sind die meisten Calochilus paludosa sogar mit Fähnchen markiert. Blühen tun sie aber alle noch nicht.

A 66 Calochilus paludosa
Thelymitra sp. (knospend)



Blick vom Balkon des Blue Wren Motels

Kaum an den Fahrzeugen angekommen beginnt es schauerartig zu regnen. Das ist jetzt natürlich kein Problem mehr, so kurz vor dem Hotel. Dort im Blue Wren Motel sind wir besonders herzlich willkommen. Der Wirt, der zwei verschiedene Biere für den Eigenbedarf selbst braut, gibt sogleich eine Begrüßungsrunde aus für die bierliebenden Deutschen, das ist doch mal nett! Und es schmeckt wirklich gut. Mehr gibt's aber nicht, weder für umme, noch gegen Bares, dafür reicht die verfügbare Menge einfach nicht aus. Schade eigentlich. Und beim Blick vom Balkon über die Bucht begeistert uns ein herrlicher doppelter Regenbogen. Eigentlich geht es uns.....

Freitag, 17. Oktober

Der Himmel ist übersät mit Wolken heute, da kann'ste nix machen. Vielleicht lösen sie sich später auf, wäre nicht das erste Mal auf unserer Reise. Heute machen wir die Gegend um Mallacota unsicher. Wieder steht der Croajingolong Nationalpark auf unserer Besuchsliste. Auf dem Wunschzettel stehen Baumorchideen und Prasophyllums. Von letzterer Orchideengattung haben wir verblüffenderweise noch kein einziges Exemplar zu Gesicht bekommen, obwohl in unserem Buch über die Orchideen der Region eine ganze Reihe von Taxa beschrieben werden, von denen einige eigentlich blühen sollten.

Nachdem alle ihre Sachen fürs Gelände zusammengetragen und wir den Demenzzustand der einzelnen Teilnehmer abgecheckt haben, gehen wir auf die Suche. Auf dem Brandschutzstreifen an der Straße südlich der Abzweigung der Karbeethong Road gibt es tatsächlich Orchideen. Und zwar fällt uns neben der allgegenwärtigen *Caladenia carnea* hier eine Art besonders auf. Mit kleinen, meist weißen Blüten und gelb gefärbten Enden der Zähnchen auf der Lippe. Der Beschreibung nach wäre es das Taxon *alata*, wenn die Lippe nicht bis zur Spitze rosa gefärbt wäre. Hybriden mit *Caladenia carnea* halten wir mit einer Ausnahme für wenig wahrscheinlich, die müssten eigentlich anders aussehen. Die Pflanzen beginnen gerade erst aufzublühen und stehen ausschließlich in den zumindest heute wassergefüllten Rinnen. Eine Unterart oder nur eine Farbspielerei? Und an sandigen Stellen gibt es sogar einige fliegende Enten. Die von uns erhoffte *Prasophyllum* finden wir aber auch hier nicht, genauso wenig wie die angeblich hier vorkommende *Sarcochilus australis*, es ist wie verhext.

- A 67 *Caladenia carnea*
- Caladenia cf. alata* (Mallacota)
- Calaena major*
- Thelymitra rubra* (knospend)
- Thelymitra ixioides* (knospend)

Calochilus paludosa
Caladenia carnea x *Caladenia* cf. *alata* (Mallacota)

Vielleicht hätten wir auf dem Streifen noch das eine oder andere gefunden, aber ein heftiger Regenschauer, begleitet von vielen Stechmücken, treibt uns in die Fahrzeuge. Fahren wir eben zum nächsten Standort rund 300 Meter weiter. Dort hat zwar der Regen schon wieder aufgehört. Dafür sind wir etwas irritiert über die GPS-Angabe, die irgendwie nicht zur Beschreibung passt. Jedenfalls marschieren wir den "Captains Creek Trail" ein gutes Stück Richtung Küste. Immer wieder fliegen Enten herum, teilweise sogar in der Fahrspur. Und Sumpftaliban haben sich hier auch verschanzt, einige haben sogar schon den Bart ausgefahren. Ansonsten aber ist nichts bemerkenswertes zu sehen, vor allem wieder mal keine *Prasophyllums*. Mit dem Spruch des Tages kehren wir nach einer halben Stunde wieder um: "Guad, no zieh i mei Hos halt wieder nauf und gang wieder".

A 68 *Calaena* major (100+)
Calochilus paludosus
Thelymitra ixioides (knospend)
Caladenia carnea

Als nächstes steht wieder eine ganz besondere Orchidee auf dem Programm, *Sarcochilus australis*. Oben auf den Bäumen wächst sie und wäre nach der lithophytisch wachsenden *Dockrillia striolata* die erste epiphytische Orchidee unserer Reise. Auch sie sollte nach unseren Unterlagen blühen. Zuerst finden wir am GPS-Punkt auf dem "Double Creek Nature Trail" rein gar nix. Dafür bezaubern uns die vielen Vogelstimmen, und auch die Frösche mischen munter im Konzert mit. Einige Meter weiter werden wir dann aber doch noch epiphytisch fündig. Und wenn man mal erst die Augen darauf adaptiert hat, dann entdeckt man auch noch weitere Exemplare, teilweise sogar recht fotogen in Augenhöhe. Zu unserer Enttäuschung und eigentlich auch Überraschung stehen aber alle erst in Knospe. So sehr wir uns auch umsehen, es ist kein einziges blühendes Exemplar zu entdecken. Pech gehabt.

A 69 *Chiloglottis jeanesii*
Sarcochilus australis (knospend)
Corybas sp. (verblüht)

Wir kehren um und versuchen unser Glück bei mittlerweile trockenem Wetter nochmals am Standort A 67. Viel mehr finden wir aber auch diesmal nicht, lediglich *Microtis parviflora*, die auf der anderen Straßenseite im Bankett herumsteht, können wir in unsere Liste aufnehmen.

A 67 B *Microtis parviflora*



Schelhammera undulata

In unseren Reiseunterlagen haben wir jetzt keine Standorte mehr in der Umgebung von Mallacota. No problem, müssen wir eben auf die Tipps unserer Hausleute zurückgreifen. Die hatten uns zum Beispiel eine kleine Wanderung entlang des "Bottom Lake" empfohlen. Warum nicht! Über die Karbeethong Road fahren wir zu „Bucklands Jetty“, wo wir unsere Fahrzeuge abstellen und zu Fuß weitergehen. Einige Hundert Meter folgen wir dem Uferweg, kehren dann aber wieder um, weil er uns "zu langweilig" erscheint und auch das Wetter nicht gerade Freude macht.

A 70 *Caladenia carnea*
Pterostylis sp. (verblüht)

Wir fahren wieder zurück in den Ort und beschließen, erst mal die Fahrzeuge aufzutanken, im Supermarkt einzukaufen und dann gemütlich einen Cappuccino zu uns zu nehmen. Auf besonderen Wunsch einer bestimmten Dame soll das

möglichst am Strand sein. Und tatsächlich entdecken wir auf unserer Suchfahrt ein kleines Kaffee, zwar nicht ganz am Strand, aber immerhin fast und dazu noch gemütlich. Und beim Stöbern in den Kalendern nebenan im Zeitschriftenladen gibt es einen weiteren Spruch zu notieren, schon der zweite heute: "Was interessieren mich die Moose von Feuerland". Unsere Ruhe haben wir aber eigentlich auch hier nicht. Denn ein Schwarm Regenbogenloris fällt mit lautem Geschrei in den nebenan stehenden Pfeifenputzerstrauch ein und nötigt alle, die Fotoapparate auszupacken. Kann man denn nicht mal in Ruhe einen Cappuccino trinken?? Die Vögel sind offensichtlich ganz süchtig auf den Nektar der Blüten. Die knallbunten Vögel zwischen den roten Blütentrauben des Pfeifenputzerstrauches, mehr Farbe geht eigentlich nicht. Und bei der Gelegenheit stolpern wir sogar über eine Orchidee. Mitten in der befestigten Garageneinfahrt steht sie frech herum, die Microtis. Es ist schon manchmal kurios.

A 71 Microtis sp.



Sieht nach Ärger aus bei den Regenbogenloris

Nach dieser Stärkung wollen wir doch noch eine kleine Wanderung unternehmen, zum Faulenzen ist es einfach noch zu früh. Unsere Hausleute hatten uns zum zweiten empfohlen, mal den "Casuaria Walk" abzulaufen, dort gäbe es bestimmt Orchideen. Da der Weg unweit unseres Hotels beginnt, können wir die Fahrzeuge vor unseren Zimmern abstellen und die Wanderung zu Fuß antreten. Schon am Beginn des Trails können wir die Orchideen sehen, die es hier gibt, und zwar auf der Infotafel. Und auch hier ist wieder Prasophyllum abgebildet, irgendwann muss man die Dinger doch zu Gesicht bekommen, zum Donnerwetter! Der Weg durch den Wald ist eigentlich recht interessant, Orchideen sind aber zumindest zunächst Mangelware. Dann entdecken wir doch noch eine weitere für uns neue Grünhelm-Art. Kleine, braune Blüten, das ist mit hoher Wahrscheinlichkeit Pterostylis pedunculata. Ansonsten gibt es Arten, die wir bereits kennen. Wir treffen Felix wieder, der sich schon vor unserem Kaffeebesuch abgesetzt hatte, weil er für sowas eigentlich zu unruhig ist. Viel Neues hat allerdings auch er nicht zu berichten.

A 72 Calochilus paludosa
Pterostylis pedunculata
Glossodia major
Caladenia carnea
Diuris orientis
Pterostylis nutans

Um 18 Uhr haben wir dann doch genug für heute und marschieren zurück zum Hotel. Am Abend wird die Gruppe wieder aufgeteilt. Während die sparsamen sich mit Verpflegung aus dem Supermarkt auf ihren Zimmern stärken und anschließend abspülen müssen, lassen sich andere etwas aufpreislich im Restaurant bedienen.

Samstag, 18. Oktober

Heute gibt es nicht das kleinste Wölkchen am Himmel, das ist selten. Und es ist beeindruckend, vor dem Zimmer mit der Kaffeetasse in der Hand dem Frühlings-Vogelkonzert zuzuhören. Wenn man auch konstatieren muss, dass die Vegetation eher schmucklos ist was die Farbenvielfalt betrifft, die Vögel sind dafür umso bunter. Zuerst geht es noch ein Stückchen Richtung Osten bis Eden. Hier sind wir bereits im Bundesstaat New South Wales und damit am östlichsten Punkt unserer Reise. Mitten in Eden liegt unser erster Orchideenfundort. Auf den ersten Blick fragen wir uns allerdings, wo es denn hier auf dem Picknickplatz mit münzbetriebenem überdachten Gasgrill!!! Felsorchideen geben soll. Aber der einzelne, exponierte und leicht begehbare Felsen am GPS-Punkt ist

tatsächlich gut bestückt mit unserer bereits bekannten *Dockrillia striolata*. Sie steht in voller Blüte. Und auch die Ausblicke auf die Küste sind beeindruckend.

A 73 *Dockrillia striolata*
Calochilus robertsonii

Dann fahren wir weiter nach Norden an Pambula vorbei nach Wolumla. Dort am „Yellow Pinch Dam“ liegt der nächste Fundort. Aus ihm wird aber leider komplett nix. Die Zufahrt zum Staudamm ist nämlich seit neuestem mit einer Schranke gesperrt. Wir müssten anderthalb Kilometer bergauf laufen, was wir natürlich täten, wenn diese Wanderung interessante Funde versprechen würde. Die Fundliste in unserem Gepäck enthält jedoch nur Arten, die wir bereits kennen, so u.a. *Dockrillia striolata*. Wir beschließen, stattdessen lieber Bananen und Nüsschen zu essen, das ist nicht ganz so anstrengend. Dann fahren wir wieder nach Süden und biegen nach Merimbula zum "Bournda Nature Reserve" ab. Dort angekommen biegen wir auf die unbefestigte Bournda Road ab und fahren bis zu einem Picknickplatz am Meer. Und dort ist es wieder interessanter. Schon neben dem Parkplatz entdecken wir drei verschiedene *Pterostylis*-Arten in Blüte, das geht also gut los. Die eine kennen wir bereits von unserer Wanderung am "Casuarina Walk", es ist *Pterostylis pedunculata*. Auch die zweite ist uns als *Pterostylis nana* schon bekannt. Eine dritte mit relativ großen Blüten ist allerdings neu und dürfte *Pterostylis curta* heißen. Und ein Exemplar sieht verdächtig nach einer Hybride aus.

A 74 *Pterostylis pedunculata*
Pterostylis cf. *curta*
Pterostylis nana
Pterostylis cf. *curta* x *Pterostylis pedunculata*

Dann wenden wir uns dem „Bournda Walking Track“ zu. Und das natürlich nicht ohne Grund. Weiter oben soll es nämlich in den Felsen eine *Dendrobium*-art geben, und wir wollen es natürlich nicht versäumen, einen Vertreter dieser normalerweise nur von der Fensterbank bekannten Gattung in Natura zu sehen. Über Stufen geht es zunächst auf eine größere freie Felsenfläche mit schöner Aussicht auf die Küste. Und bereits an diesem Aussichtspunkt werden wir fündig. Es ist nur ein verhältnismäßig kleiner Stock, der da ganz vorne an der Felskante hängt, und die Blüten sind zudem schon über dem Optimum. Trotzdem wird die imposante Erscheinung dieser Art schon hier deutlich. Vergesellschaftet steht sie hier mit *Dockrillia striolata*. Fotografieren ist allerdings in Anbetracht der schräg verlaufenden, mit glitschigem Moos bewachsenen Steinplatte, die jäh im Nichts endet und gut 80 Meter in die Tiefe stürzt, zu gefährlich. Wir versuchen

unser Glück lieber am eigentlichen GPS-Punkt, der oberhalb des Aussichtspunktes am Wanderweg selbst liegt. Auch dort entdecken wir zwar die Bulben mit ihren fleischigen Blättern. Blüten sind aber keine dran, oder sollte man besser sagen keine mehr? Denn bereits in den früheren Reiseberichten ist vermerkt, dass die einheimische Bevölkerung die Rispen gerne abschneidet und vertickert. Und das im Nature Reserve, ein Skandal. Ein Teil der Mannschaft gibt sich geschlagen und versucht doch noch, mit Mühe und ohne Seilsicherung wenigstens einen Habitus dieser schönen Art beim Aussichtspunkt abzulichten. Wir sind schon wieder auf dem Rückweg, da werden wir zurückgepfiffen. Denn Uli II und Felix, die den Wanderweg noch etwas weitergestiegen sind, haben tatsächlich in den Felsen schön blühende Exemplare entdeckt. Klar, dass wir da nochmals hinaufsteigen müssen, Hitze und Schweiß hin oder her. Und es ist in der Tat beeindruckend, die langen und vielblütigen Rispen in den Felsen hängen



Beeindruckende Erscheinung: *Dendrobium speciosum*

zu sehen. Die Pflanzen sind aber nicht erreichbar und Fotografieren ist nur mit dem Teleobjektiv möglich. Wir müssen also auf Blüten-Nahaufnahmen verzichten.

ten. Hat aber auch seine gute Seite. Wären sie zugänglich, hätte man sie vermutlich längst abgeschnitten und es gäbe gar nix mehr zu bestaunen.

A 75 *Dendrobium speciosum*
Dockrillia striolata

Damit haben wir den östlichsten Punkt unserer Reise erreicht und machen uns gegen 15:30 Uhr auf den 120 Kilometer langen Weg zurück zum Hotel. Bei dem schönen und sonnigen Wetter wollen wir noch zum Thelymitra-Standort beim Friedhof bei Mallacota fahren in der Hoffnung, dass die Dinger heute aufgeblüht sind. Eine kurze Erholungspause wegen Müdigkeit nutzen wir zu einer kleinen Inspektion des Brandschutzstreifens. Und dort gibt es eine große Überraschung. Steht da doch tatsächlich eine bereits blühende *Calochilus campestris*. Die hatten wir gar nicht in unseren Aufzeichnungen und deshalb auch nicht auf dem Schirm. Wegen des Namens hat sie natürlich bei uns gleich ihren Spitznamen weg: Feldtaliban. Ein Zufallsfund, selbst entdeckt, wir sind begeistert. Wir finden noch zwei, drei weitere Exemplare, sie stehen allerdings erst in Knospe.

A 76 *Calochilus campestris*
Thelymitra sp. (knospend)

Den Friedhof von Gypsy Point nahe Mallacota erreichen wir wegen unserer doch etwas länger gewordenen Rast leider erst relativ spät. Die Sonne ist schon weitgehend hinter den Bäumen verschwunden und die Sonnenorchideen sind zu Bett gegangen. Viel Neues können wir deshalb nicht entdecken. Immerhin vermuten wir in einem rosa blühenden Exemplar eine Hybride zwischen der hier vorkommenden *Thelymitra rubra* und *Thelymitra ixioides*.

A 65 B *Thelymitra rubra* x *Thelymitra ixioides*

Damit ist der heutige Tag erledigt. Die Inspektion des Kühlschranks zeigt unerfreuliches: Die Kaffeemilch ist ausgegangen, das geht gar nicht! Also kurz zum Chef in die Rezeption getigert, sonst müssen wir ihn morgen früh aus dem Bett schmeißen. Es wird ein fast einstündiges Gespräch. Allerdings ein interessantes. So erfahre ich einiges über Land und Leute und speziell über seinen Werdegang. Und nachdem ich ihm erzähle, dass wir Morgen wieder nach Sale fahren wollen, zieht er ein Visitenkärtchen eines Orchideenzüchters aus der Schublade und meint, das sei sein Freund und den würde er jetzt mal anrufen, denn das Gewächshaus würde nur wenige Kilometer abseits unserer Reiseroute liegen und sein Inhalt würde uns bestimmt interessieren. Und nachdem er seinem Freund klar gemacht hat, dass wir zu den besonders harten Orchideenfreaks gehören, hat der auch Zeit für uns, wir können einfach vorbeischaun, wenn wir

wollen. Er interessiert sich hauptsächlich für einheimische Arten, und einige davon würden auch blühen, das ist freilich interessant für uns. Die Einladung nehme ich also dankbar entgegen, denn Morgen haben wir sowieso nicht gerade ein volles Programm, so dass uns dieser Erfolg versprechende Abstecher gerade recht kommt. Dann geht der Tag zu Ende mit Bier aus dem Sixpack und Wein zum Nachspülen.

Sonntag, 19. Oktober

Wir verabschieden uns und machen uns auf den Weg Richtung Westen. Und alle sind einverstanden, dass wir den kleinen Abstecher zum Gewächshaus machen. Zuerst aber ist ein Standort dran, den wir bereits kennen (A 63). Viele knospende Sonnenorchideen gab's da vor drei Tagen, und das Wetter ist heute sonnig, windstill und warm, da müssen die Dinger einfach aufgeblüht sein. Und wir werden nicht enttäuscht. Bei unserer Ankunft haben zwar erst wenige ihre Blüten geöffnet, aber wir können zusehen, wie sich die Situation verbessert, es ist verblüffend. Schließlich stehen sie optimal da. Und wie erwartet kommen jetzt noch weitere Arten hinzu. Zum einen die hübsche, gelbblühende *Thelymitra flexuosa*, zum anderen zwei weitere blau blühende Taxa, die wir zunächst nicht einordnen können. Später bestimmen wir sie als *Thelymitra truncata* und *Thelymitra pauciflora*. Und auch einige *Diuris punctata* beginnen zu blühen, wobei wir heftig diskutieren, ob die jetzt anders aussehen als die vor 4 Tagen gefundenen oder nicht. Jedenfalls macht das Orchideensuchen hier richtig Spaß. Schließlich stehen 7 verschiedene Sonnenorchideen auf der Liste, das ist beeindruckend. Mittlerweile zeigt das Thermometer 27 Grad, das wird ein echter Sommertag.

A 63 B *Thelymitra juncifolia*

Thelymitra carnea

Thelymitra rubra

Thelymitra truncata

Thelymitra flexuosa

Thelymitra improcera

Thelymitra pauciflora

Diuris punctata

Thelymitra carnea x *Thelymitra ixioides* (*Thelymitra* x *irregularis*)

Bei Orbost biegen wir von der A 1 ab und fahren nach Süden dem Snowy River entlang Richtung Küste bis Marlo. Dort wohnt der australische Kollege zusammen mit seinem Hund und den Orchideen. Die Fahrt dorthin ist interessant, denn es ist viel bunter hier als anderswo. Die meisten Bäume, die wir sehen,

sind sommergrün und tragen jetzt das uns aus der Heimat vertraute frische Frühlingsgrün in allen Schattierungen. Das sieht doch gleich freundlicher aus als das graublau-Einheits-Eukalypten-grün. Wir werden freundlich empfangen, und voller Stolz präsentiert uns Garry Watts seine Schätze und schränkt gleich ein: "Sorry for the display, its not really good". Es sei eben noch ein wenig früh im Jahr. Aber das macht gar nix. Der Gewächshausinhalt in Wattsy's Orchid Wonderland ist dennoch klein aber fein. Alle Orchideen und Hybriden sind heimische Epiphyten. So können wir unter anderem jetzt alle die schönen *Dendrobium speciosum* aus der Nähe bewundern, die wir gestern noch unter Gefahr für Leib und Leben auf dem glitschigen Felsen aus der Ferne herzoomen mussten.



Sarcochilus falcatus

- A 77 *Dockrillia linguiformis*
 Plectorhiza tridentata
 Sarcochilus australis
 Dockrillia mortii
 Sarcochilus falcatus
 Dendrobium speciosum

Dendrobium gracilicaule

Nachdem sich alle fotografisch ausgetobt und genügend Stechmücken vertrieben haben, laden wir den Kollegen noch auf einen großen Cappuccino in die gleich um die Ecke liegende Bäckerei ein. Crazy orchid guys sind wir doch alle, stellen wir am Ende unseres lebhaften Gesprächs einstimmig als Fazit fest. Neu ist diese Erkenntnis allerdings nicht. Falls Sie was kaufen wollen: www.wow-orchids.com.

Bei 32 Grad fahren wir gegen 14:30 Uhr zurück auf die Hauptstraße und weiter nach Sale. Und eigentlich ist es ja nicht schwierig auf der Hauptstraße zu fahren. Das Navman im Führungsfahrzeug ist allerdings plötzlich der Meinung, man müsse rechts abbiegen, was wir denn auch folgsam tun. Der Weg führt dann allerdings weiter Richtung Niemandsland, und dazu noch in falscher Richtung, das kann unmöglich stimmen. Wir stoppen auf Höhe eines Waldes, offensichtlich ein Nature Reserve. Und wenn wir schon mal da sind, Vesperzeit ist und wir eh umdrehen müssen, können wir ja mal unverbindlich einen Blick hinein in den Wald werfen. Und es ist ein Glücksfall. Zuerst entdecken wir Arten, die wir bereits kennen. Dann aber stolpern wir über einen großblütigen Spider, der neu im Programm ist. Rund 10 Pflanzen sind es nur, aber wir sind begeistert. Was wir da genau vor uns haben, wissen wir nicht. Erst zuhause entdeckt Judith im Internet, dass es die neu beschriebene *Caladenia peisleyi*, ein seltener Kleinentemid von Victoria, sein muss. Und auch ein Vertreter der *Caladenia tentaculata* / *dilatata*-Gruppe gibt sich die Ehre. Zwar schon über dem Blühoptimum sind einige Pflanzen noch gut in Blüte. Und vor allem ist ein Fastalbino erwähnenswert, so etwas hatten wir bei dieser Exkursion noch nicht gesehen. Insgesamt kommen 12 Arten zusammen, das ist für einen spontanen Halt nicht schlecht und macht deutlich, dass wir mit Sicherheit an vielen interessanten Standorten mangels Kenntnis schlicht vorbei gefahren sind.

A 78 *Diuris orientis* (verblühend-verblüht)

- Diuris sulphurea*
- Caladenia carnea*
- Caladenia ornata*
- Glossodia major*
- Lyperanthus suaevolens*
- Caladenia peisleyi*
- Caladenia catenata*
- Caladenia* cf. *tentaculata* / *dilatata*
- Acianthus caudatus* (verblüht)
- Thelymitra* sp. (knospend)
- Pterostylis* sp. (verblüht)

Prasophyllum sp. (verblüht)

Nach dieser schönen Unterbrechung geht die Fahrt weiter Richtung Westen. In Bruthen tanken wir die Fahrzeuge auf, und an einem Parkplatz bei Bairnsdale legen wir noch eine technische Pause ein. Orchideen finden wir hier aber keine. Dann steuern wir gegen 17:30 Uhr das uns bereits bekannte Ibis Styles Motel in Sale an.



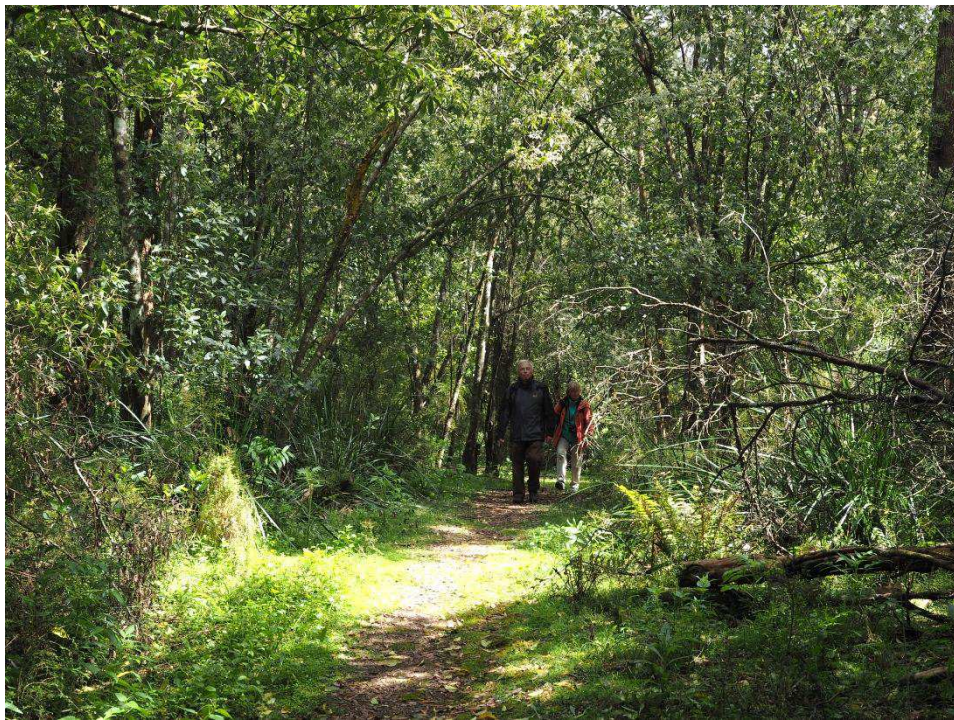
Spanner am Standort A 78

Montag, 20. Oktober

Der Himmel ist nur leicht bewölkt, ansonsten scheint die Sonne schon kräftig, was einige zu einem kurzen Sonnenbad vor der Haustüre veranlasst. Da lässt der Spruch des Tages nicht lange auf sich warten. Nachdem unser Reiseleiter meint, wir würden da sitzen und Thelymitra spielen, bekommt er zur Antwort, dass er selbst das ja nicht nötig habe, weil er auch schon vorher ohne Sonne aufgegangen war. Solche Freunde muss man haben. Wir warten auf Felix und

fragen uns, ob er bei seinem vorfrühstücklichen Ausflug ein Krokodil gefunden hat oder aber das Krokodil ihn. Schließlich sind wir vollzählig, alle Henna henna. Wir verabschieden uns wieder und fahren weiter nach Westen, mitten durch das Schlussverkaufsstädtchen. Zwei ganze Geländetage haben wir noch zusammen, und die wollen wir nutzen. Und auch diesmal kommen uns ganze Rotten von Motorradfahrern entgegen. Diesmal sind sie auf dem Rückweg vom Großen Preis von Australien. Wieder mal Glück gehabt.

Von der Hauptstraße biegen wir ab nach Süden zum Morwell National Park in den Strzelecki-Ranges rund 140 Kilometer westlich Melbourne. Von hier haben wir zwar keine konkreten Standortsangaben, dafür aber den Flyer eines Orchideenkollegen im Gepäck. Wir vermuten also, dass es dort interessant sein könnte. Auf der Infotafel erfahren wir, dass es in diesem 560 Hektar großen Park insgesamt 44 Orchideenarten gibt, da werden wir doch ein paar davon finden.



Spaziergang auf dem Forsters Gully

Wir entschließen uns, den Rundweg im 1967 zum Nationalpark ausgewiesenen Teil, dem sog. Forsters Gully, zu nehmen, alles geht eben nicht. Auf der Infotafel

lesen wir, dass dieser Teil des Parks insbesondere ausgewiesen wurde, um die Vorkommen der Butterfly-Orchid zu schützen. Und das macht uns natürlich hellhörig, denn bei dieser Art handelt es sich um *Sarcochilus australis*, die wir schon intensiv gesucht, aber leider nur in Knospen gefunden hatten. Vielleicht gaben wir ja hier Glück. Und der 2,3 Kilometer lange Rundweg "Forsters Gully Nature Trail" entpuppt sich als landschaftlich sehenswert und tatsächlich auch als botanisch interessant. Unweit des Parkplatzes stoßen wir gleich mal auf Blutegel und zwei verschiedene Grünhelme. Es liefert uns einen weiteren Spruch des Tages: "Des isch mir in dem Fall z'umständlich zom fotografiera, da muss mr sich ja bücka". Es scheint also eine gewisse Sättigung erreicht nach fast 4 Wochen. Auch ein Geier, der aussieht wie eine Kohlmeise (!!) verstärkt diesen Eindruck. Entlang des Baches entdecken wir schnell die gesuchte *Sarcochilus australis*. Schließlich wissen wir ja inzwischen, wie die Rinde der Bäume aussehen muss, auf der diese Orchidee epiphytisch hockt. Und es ist sogar ein ansehnlicher Bestand, wir könnten uns so richtig austoben, wenn, ja wenn sie denn schon blühen würde. Aber die Pflanzen sind noch weiter zurück als im "Double Creek Nature Trail" am 17.10. Trotz intensiver Suche entdecken wir keinen Frühblüher, das ist natürlich schade. Im weiteren Verlauf des Weges steigt das Gelände an. Hier gibt es außer Adlerfarn leider kaum etwas blühendes.

A 79 *Chiloglottis jeanesii*
Pterostylis foliata
Sarcochilus australis (knospend)
Glossodia major
Corybas sp. (steril)
Pterostylis pedunculata

Nach diesem Abstecher fahren wir gegen 12 Uhr wieder zurück auf die Hauptstraße. Unseren Navman, den wir mit unserem nächsten Standort, dem Bahnhof von Emerald gefüttert haben, meint es wieder besonders gut mit uns. Auf teilweise sehr staubigen, aber landschaftlich schönen Sträßchen führt es uns durch die Pampa. Viele Touristen dürften hier nicht herkommen. Die von uns gesuchte Zwischenstation von Puffing Billy in Emerald finden wir allerdings nicht. Sie liegt offensichtlich innerhalb eines Parkgeländes, wo wir Eintritt zahlen müssten. Wir beschließen, statt dessen nochmals zum Bahnhof in Belgrave zu fahren, den wir trotz Navi bedauerlicherweise im ersten Anlauf auch nicht mehr finden. Ein Teil der Mannschaft besucht im zweiten Anlauf nochmals den Museumsbahnhof und erlebt um 15:30 Uhr die Einfahrt des ankommenden Zuges. Schnell noch ein paar Fotos gemacht, ein paar Postkarten gekauft, dann geht's weiter zum bereits bekannten Parkplatz am Baluk Willam Nature Reserve. Der zweite Teil der Mannschaft hat den Bahnhof ausgelassen und ist gleich direkt zum Nature Reserve gefahren, wo wir uns dann wieder vereinigen. Wir sind gespannt, wie sich

die Vegetation in den letzten 4 Wochen dort verändert hat. Viel hat sich allerdings zu unserem Erstaunen nicht getan. Besonders erstaunlich ist, dass wir immer noch viele blühende Exemplare der Allerweltsart *Caladenia carnea* und auch von *Lyperanthus suaevolens* finden. Neu hinzu kommen *Calochilus paludosa*, *Caladenia transitoria* und *Caladenia alata*. Die beiden Sonnenorchideen stehen jetzt am Blühbeginn und können getauft werden.

A 1 B *Caladenia catenata*
 Calochilus paludosa
 Caladenia transitoria
 Lyperanthus suaevolens
 Thelymitra rubra
 Thelymitra ixioides
 Thelymitra pauciflora

Gegen 18 Uhr haben wir genug im Gelände. Unsere nächste und letzte Unterkunft liegt im Norden von Melbourne und stellt nochmals eine ordentliche Herausforderung für Navigationsgeräte und Fahrer (und vermutlich auch die Beisitzer) dar. Schließlich erreichen wir erstaunlich frühzeitig gegen 19:00 Uhr (Wagen II) bzw. 19:30 Uhr (Wagen I) das Best Western Mahoney's Motor Inn. Die Wirtsleute sind Asiaten und besonders freundlich und hilfsbereit. Allerdings haben sie den Laden offensichtlich erst vor Kurzem übernommen, denn besonders gut scheinen sie sich im Gastgewerbe nicht auszukennen. Am Abend gehen wir nochmal gemeinsam zum Essen, praktischerweise im Hotel. Und noch bevor das Essen serviert wird, aber bereits nach dem ersten Bier, fordert unser Reiseleiter vehement, dass die *Pterostylis* aus der Familie der Orchideen ausgegliedert werden. Hört man da eine gewisse Frustration ob dieser schwierigen Gattung heraus? Dabei sind die Dinger doch süß, ganz egal wie sie nun genau heißen. Zum Nachtisch bestellen wir noch Gin Tonic und stoßen damit bei der Chefin auf Unverständnis. Offensichtlich noch nie was davon gehört. So muss Karin hinter die Theke und ihr zeigen, wie man diesen leckeren Cocktail richtig zubereitet. Wir hoffen, Morgen klappt es auch ohne Nachhilfe.

Dienstag, 21. Oktober

Beim Abendessen hatten wir beschlossen, am letzten gemeinsamen Exkursionstag ein wenig in die Berge zu fahren, genauer gesagt in den Yarra-National Park nordöstlich von Melbourne. Erstens können wir uns so den dichten Verkehr in Melbourne ersparen. Und zweitens wollen wir auch mal selbst etwas neu erkunden, denn Standortsangaben von dort haben wir nicht. Zunächst wollen wir deshalb in Healesville die Touristeninformation besuchen, wo wir sicher Tipps

für diesen Tag bekommen werden. Auf dem Weg dorthin halten wir spontan auf Höhe einer Parkbucht (mit Schlagloch, das wir natürlich genau treffen). Sollte es hier im lockeren Wald etwa Orchideen geben? Westlich der Straße bleibt unsere Suche erfolglos. Wir überlegen noch, ob es wirklich Sinn macht, auch noch auf der anderen Seite im Wald nachzusehen. Was soll's, wir haben Zeit und verteilen uns in gewohnter Weise im Wald. Und es ist eine gute Entscheidung. Wir stolpern zum Beispiel über *Caladenia gracilis*, sie steht in voller Blüte, wobei sogar einige Exemplare mit rot gestreifter Lippe und rosa überlaufenen Sepalen dabei sind und wir uns nicht ganz sicher sind, ob da nicht doch *Caladenia carnea* mitgespielt hat.

- A 80 *Thelymitra* cf. *rubra* (knospend)
Microtis parviflora
Caladenia cf. *alata*
Caladenia gracilis
Caladenia tentaculata
Calochilus robertsonii (kn)
Diuris sulphurea
Thelymitra sp. (treibend-knospend)
Glossodia major

Gegen 10 Uhr fahren wir weiter. In der Tourist Information werden wir kompetent von einem perfekt deutsch sprechenden Mitarbeiter bedient. Er schenkt uns sogar eine Karte, die wir normalerweise hätten kaufen müssen und empfiehlt uns zwei Ausflüge: Zum einen den "Leyerbird Track" nahe beim Ort. Zum anderen das Gebiet um Lake Mountain im nordöstlichen Teil des Yarra National Parks, der bereits dem Hochgebirge zuzuordnen ist. Gute Idee, das machen wir. Am Parkplatz am Ende der Zufahrtsstraße zum Badger Creek stellen wir die Wagen ab und machen uns zu Fuß auf den Weg. Der "Leyerbird Track" führt durch feuchten Wald mit vielen Baumfarnen, ideale Fotomotive auch für die Teleobjektive. Neben Blütegeln finden wir auch Orchideen, allem voran *Chiloglottis valida*. Und sogar am Stamm eines Farnbaumes direkt am Weg wachsen Orchideen. Es ist die lange von uns gesuchte *Corybas*, die wir leider nur verblüht oder steril gefunden hatten. Auch hier ist sie bereits verblüht, allerdings noch nicht sehr lange. Wären wir am Beginn unserer Reise hierhergekommen, hätten wir sie blühend sehen können. Aber hinterher ist man immer schlauer.

- A 81 *Chiloglottis valida*
Pterostylis pedunculata
Corybas sp. (verblüht)



Leyerbird Track im Badger Creek

Für den Rückweg folgen wir ein gutes Stück einem Kanal, der seit 100 Jahren zur Trinkwasserweiterleitung genutzt wird und auch heute noch instand gehalten wird und deshalb gut Wasser führt. Wieder zurück am Parkplatz trennen sich dann unsere Wege. Während Uli, Uli 2 und Karin morgen früh bereits um 7 Uhr am Flughafen sein müssen und deshalb heute nicht so spät im Hotel sein möchten, steigt Judith bei uns zu, denn der Rest der Mannschaft hat noch ein bisschen Zeit, schließlich hebt unser Flieger erst morgen um 19 Uhr ab, wenn alles klappt. Die erste Gruppe mit den Urlaubsverlängerern fährt zum Parkplatz "Fernshaw" östlich Healesville an der B 360. Entlang des Wanderwegs im Farn-Tal stehen erwartungsgemäß hohe Eukalyptus und Baumfarne, auch viel Selaginella und Moosfarn. Bedauerlicherweise wird der Weg nach einiger Zeit doch langweilig, so dass die Gruppe wieder umkehrt. In Healesville wird getankt und dann geht's wieder Richtung Hotel. Unterwegs, etwas weiter westlich des Fundortes von heute Morgen zwischen Healesville und Yarra Glen, wird ein letztes Mal in Victoria botanisiert. Notiert werden *Microtis uniflora* und *Thelymitra pauciflora*. Um 18 Uhr ist die Gruppe wieder im Hotel.

A 82 *Microtis uniflora*
Thelymitra pauciflora

Die andere Gruppe beschließt, auch das zweite empfohlene Ziel in den Bergen im Yarra National Park anzufahren. Auch wenn wir dort keine Orchideen mehr finden sollten, ein wenig Hochgebirgsluft kann ja nix schaden. Nachdem der vollgesogene Blutegel von Felix abgefallen und zur Strafe zertreten ist, fahren wir auf der B 512 Richtung Lake Mountain. Der Weg führt uns durch großartige Hallen-Eukalyptuswälder. Die Strauchschicht bilden Baumfarne, das ist alles eine Nummer größer als in unseren Buchenwäldern. In den Orten durch die wir kommen, lernen wir einen bislang nicht bekannter Aspekt von Australien kennen mit Skicenter und all dem Skizirkusgedöns.

Die Straße steigt kontinuierlich an. Nach einer scharfen Kurve ändert sich das Bild dramatisch. Alles ist verbrannt, es stehen nur noch die Baumgerippe herum. In den tieferen Lagen haben verschiedene Bäume überlebt und schlagen am



Lake Mountain 5 Jahre nach dem großen Feuer

Stamm wieder aus. Je weiter wir hinauffahren, desto kahler und gespenstischer wird die Landschaft. Hier heroben wächst eine andere Eukalyptusart mit dünnerer Rinde. Sie kann einem so massiven Feuer wie das, das hier offensichtlich gewütet hat, nichts entgegensetzen. So ragen die mittlerweile weiß glänzenden toten Stämme in den tief blauen Himmel. Irgendwie surreal ist das hier, wobei der Eindruck durch das weitgehende Fehlen des bislang allgegenwärtigen Vogelkonzerts noch verstärkt wird. Und auch am Ende der Fahrtstraße bei Lake Mountain, immerhin auf rund 1.370 Meter über dem Meer, ist alles verbrannt. Wir erfahren, dass das Feuer hier 2009, angefacht durch extreme Temperaturen bis 46 Grad und orkanartigen Wind über 100 km/h, über 450.000 Hektar Land verwüstet hatte. An jenem 7. Februar 2009, der als "Black Saturday" in die Geschichte Victorias einging, fanden 173 Einwohner und Feuerwehrleute den Tod, 3.500 Gebäude brannten nieder und 7.500 Menschen wurden obdachlos. Das ist die schreckliche Seite der Buschfeuer, die die Natur verjüngen und zum Ökosystem Australiens dazugehören. Im Januar 2015 billigte das Oberste Gericht Australiens den Überlebenden des verheerenden Buschfeuers rund 332 Millionen Euro Schadensersatz zu, die höchste Summe, die in Australien jemals Sammelklägern zugesprochen wurde. Zahlen muss das vor allem das örtliche Stromunternehmen SP AusNet, weil Mängel am Stromnetz die Brände entfacht haben sollen.

Jetzt ist es zwar wieder grün im Unterwuchs und auch neue Eukalypten haben bereits wieder anderthalb bis zwei Meter Höhe erreicht. Orchideen aber finden wir hier oben leider keine. Einzig ein Veilchen mit aparten, behaarten Blüten kommt in größerer Menge vor und lockert das Einheitsgrün etwas auf. Lange halten wir uns nicht auf hier oben. Stattdessen beschließen wir, auf der Rückfahrt langsam zu fahren (oder wie Felix es formuliert: Vorausfahrend fahren) und an interessant aussehenden Stellen spontan mal anzuhalten. Die erste Gelegenheit ergibt sich auf Höhe eines größeren Parkplatzes. Auch wenn das Gelände und der Wald durchaus potentielle Orchideenhabitate wären, wir finden kein einziges Pflänzchen. Ganz ohne Erfolgserlebnis bleibt aber auch dieser Halt nicht. Auf einem herabgebrochenen Eukalyptusast buhlen nämlich einige Bockkäfermännchen liebestoll um die Gunst der Weibchen. So ein Bockkäfer ist halt auch nur ein Mensch. Ganz braun gefärbt und schlank sind es allerdings keine Eukalyptus-Bockkäfer. Ein Stückchen weiter entdecken wir an der Straßenböschung besonders groß gewachsene Grünhelme mit beblätterten Blütenstielen und waagrecht nach hinten stehenden "Grannen", Grund genug, den Wagen schleunigst zum Stillstand zu bringen. Es dürfte sich um *Pterostylis alpina* handeln, irgendwie auch ein passender Name. Etwas weiter straßenabwärts eine weitere *Pterostylis*, wir vermuten schlicht das Taxon "*melagramma*". Hier heroben sind sogar noch einzelne Blüten fotogen.

A 83 *Pterostylis alpina*
Pterostylis cf. melagramma



Bockkäfer auf Eukalyptus

Bei der weiteren Fahrt bergab legen wir noch mehrere Stopps auf der wenig befahrenen Straße ein, finden aber nichts Bemerkenswertes. Ganz anders dann in tieferer Lage an der B 360, dem Maroondah Highway zwischen Narbethong und Healesville. Trotz der engen, kurvigen, unübersichtlichen und viel befahrenen Straße entdecken wir an der steilen Böschung Orchideen. Es sind wenigstens drei verschiedene Arten, das ist beachtlich. Besonders gut werden die Fotos allerdings nicht, denn erstens ist es schon recht dunkel hier im dichten Wald, und zum zweiten muss man seine volle Aufmerksamkeit dem Verkehr widmen.

A 84 *Pterostylis foliata*
Pterostylis pedunculata
Chiloglottis valida

Abends treffen sich dann alle wieder im Restaurant. Und so lange müssen wir heute auch auf den Spruch des Tages warten: "Karin reißt sich die Finger raus um mich zu beglücken". Na das ist doch mal schön (für mich). Bloß das mit dem Gin Tonic klappt leider nicht für jeden, denn das Tonic Water ist ausgegangen. Das Glück ist also nicht perfekt.

Mittwoch, 22. Oktober

Nachdem unsere Kollegen längst am Flughafen sind, bleibt dem Rest der Mannschaft zumindest noch ein halber Geländetag. Nachdem wir die Koffer reisefertig gemacht haben, fahren wir in den Kingslake National Park. Der liegt erstens nicht weit entfernt nördlich von Melbourne und zweitens relativ günstig zum Flughafen. Soweit die positive Nachricht. Die negative: Felix hat recherchiert und festgestellt, dass 95 % des ganzen Nationalparks im Jahr 2009 an jenem verhängnisvollen Black Saturday abgebrannt sind. In den ersten beiden Jahren nach einem Feuer dürften die Orchideen noch profitiert haben, aber heute, 5 Jahre nach dem Feuer, macht der aufkommende, dichte Bewuchs aus Eukalyptus und anderen, konkurrenzstarken Pflanzenarten den Orchideen das Leben gehörig schwer. Wir werden sehen, eine Alternative haben wir angesichts unseres Abflugs gegen Abend jedenfalls nicht. Ein bunter Straßenrand auf dem Weg zum Nationalpark zwingt uns zum Anhalten. Die Erfahrung hatte nämlich gezeigt, dass gerade an solchen Stellen auch die eine oder andere Orchidee zu finden ist. Nicht allerdings hier. Nach dem Brand ist der Unterwuchs - wie befürchtet - einfach zu dicht, und auch an den offeneren Straßenrändern gibt es leider keine Orchideen, abgesehen von zwei kümmerlichen Sonnenorchideen. Bei 6 suchenden Augen keine allzu gute Bilanz.

A 85 Thelymitra sp. (knospend)

Bei der Weiterfahrt von Kingslake West nach Pheasant Creek an der C 724 kommen wir an Gewächshäusern und einem Schild vorbei, an dem ich auf die Schnelle die Aufschrift "Native ferns" lesen kann. Judith aber meint, da sei gestanden "fern and orchid nursery". Bei diesem Schlagwort geht natürlich sofort der Fuß vom Gas und wir lassen uns nicht dreimal bitten. Zumal wir sowieso Zweifel haben, heute noch interessante neue Orchideen in freier Wildbahn zu entdecken und wir uns eigentlich nicht auch noch die Reiseklamotten im abgebrannten Gelände versauen wollen. Das Schild kommt uns also gerade gelegen. Und es sollte sich als Glückstreffer erweisen. Zuerst begrüßt uns die Chefin und zeigt uns einige Orchideen. Nachdem sie aber merkt, dass wir Spezialisten sind, ruft sie ihren Mann zu Hilfe. Und der ist anfänglich etwas mürrisch, er hat schnell erkannt, dass wir Flugtouristen sind, die nichts kaufen können (schon gar nicht

einen Baumfarn) und folglich nur mal gucken wollen. Fast etwas widerwillig führt er uns in sein Gewächshaus. Je länger wir uns aber mit ihm unterhalten, desto freundlicher wird er. Und nachdem er überzeugt ist, dass wir sozusagen Gleichgesinnte sind, vergisst er seine Arbeit und widmet sich ganz uns. Alle seine Schätze kramt er hervor und hängt sie so auf, dass wir fotografieren können. Und er hat wirklich einige Kostbarkeiten, viele davon allerdings aus New South Wales. Bis dorthin hatten wir es ja bekanntlich bei unserer Exkursion – von einem kleinen Abstecher abgesehen - nicht geschafft. Eines seiner Exponate steht für satte 800 Dollar zum Verkauf. Das ist ein Wort.



Dockrillia linguiformis im Gewächshaus

Hätte ich geahnt, dass wir an diesem letzten halben Tag unsere Kameras noch so intensiv beanspruchen müssen, hätte ich die Batterien des Blitzgeräts am Morgen noch ausgetauscht. Aber es reicht gerade so. Interessant ist auch das Außengelände. Dort hängen zum einen schöne *Sarcochilus falcatus* an den Bäumen. Und dass wir noch zwei weitere *Chiloglottis*arten blühend finden werden, hätten wir uns nicht träumen lassen. Selbst für Uli wäre was dabei gewesen, denn gerade die Grünhelme haben es dem Chef angetan. Nicht nur reine

Arten, sondern auch verschiedene Kreuzungen können wir bewundern und fotografieren. Aber halt, Uli hatte ja die Grünhelme aus der Familie der Orchideen gestern ausgegliedert. Gut anderthalb Stunden halten wir uns hier auf, bis es der Chefin dann doch zu viel wird und sie ihren Mann daran erinnert, dass er auch noch etwas zu arbeiten hat. Wir akzeptieren das natürlich und verabschieden uns mit großer Dankbarkeit und in der Hoffnung, alle fotografierten Taxa später auch noch mit den richtigen Namen versehen zu können. Trotz unserer Skepsis gelingt uns das später tatsächlich. 20 Arten und 8 verschiedene Hybriden stehen schließlich in unserer Liste. www.ferns.com.au.

- A 86 *Sarcochilus weinthalii*
Sarcochilus fitzgeraldii
Sarcochilus falcatus
Bulbophyllum schillerianum
Bulbophyllum sp.
Pterostylis nana
Pterostylis truncata
Chiloglottis valida
Chiloglottis trapeziformis
Chiloglottis formicifera
Pterostylis pedunculata
Thelymitra sp. (knospend)
Dockrillia linguiformis
Dockrillia dolichophylla
Dockrillia mortii
Dendrobium tetragonum
Dendrobium kingianum
Dendrobium jonesii
Dendrobium adae
Dendrobium pugioniformis
Dendrobium kingianum x *Dendrobium tarberi* (*Dendrobium* x *delicatum*)
Dendrobium tarberi x *Dendrobium gracilicaule* (*Dendrobium* x *gracillimum*)
Sarcochilus hartmannii x *Sarcochilus weinthalii*
Pterostylis furcata x *Pterostylis baptista*
Pterostylis curta x *Pterostylis pedunculata*
Pterostylis x *toyanum* (?)
Pterostylis nutans x *Pterostylis falcata* (*Pterostylis* x *ingens*)
Pterostylis nutans x *Pterostylis curta*

Das war jetzt toll. Hätten wir diese Arten im Gelände finden wollen, wäre eine weitere Exkursionswoche in New South Wales nötig gewesen. Dann fahren wir

wie geplant in den westlichen Teil des Kingslake Nationalparks. Felix hatte dort im Google-Bild einen Wasserfall entdeckt, der über einen Wanderweg zu erreichen ist, das passt. Die Masons Falls selbst sind hübsch, aber nicht spektakulär. Und Orchideen finden wir entlang des Weges gar keine, was vermutlich auch daran liegt, dass die Wombats hier ähnlich hausen wie bei uns die Wildschweine. Auch ansonsten ist es vergleichsweise wenig bunt, zu fotografieren gibt es also nicht allzu viel. Es dürfte vermutlich erst wieder besser werden, wenn sich die Strauchschicht etwas gelichtet hat nachdem sich die Bäume erholt haben und der Schattenwurf größer wird. Und auch am Paradiesvogelweg, den wir noch besuchen, sieht es nicht besser aus. Ob es die schönen Vögel überhaupt noch gibt hier nach dem verheerenden Feuer?



Wonga-Wein (*Pandorea pandorana* subsp. *pandorana*)

Damit sind wir fertig im Gelände. Auf dem Rückweg fotografiert Felix ekelhafterweise noch einen überfahrenen, bereits aufgedunsenen, von Hunderten Fliegen umschwärmten und grauenhaft stinkenden Wombat. Viel angenehmer ist es in einer Bäckerei am Straßenrand, wo wir uns noch etwas für die kommenden Strapazen am Flughafen stärken können. Gegen 14 Uhr machen wir uns auf

den Weg zum Flughafen, das Thermometer zeigt 33 Grad. Vermutlich ein Klacks gegenüber den Temperaturen, die unsere Freunde jetzt in Alice Springs aushalten dürfen. Nach einigen Irrwegen im Flughafenbereich, ausgelöst durch das notwendige Vollarbeiten des Fahrzeugs und der damit verbundenen Suche nach einer Tankstelle, geben wir unseren Wagen problemlos an der Hertz-Station ab. 21.191 Kilometer stehen jetzt auf dem Tacho, damit sind wir 2.310 Kilometer gefahren. Zusammen mit den 3.100 Kilometern im Toyota-Busle sind das immerhin beachtliche 5.410 Kilometer. Damit ist die erste Hürde genommen. Und auch das Einchecken verläuft problemlos. Selbst ein wenig Zeit zum Herumstöbern bleibt noch. Aber was soll man hier kaufen, wenn alles doppelt so teuer ist als in der Heimat? Mindestens, denn Schokolade legt da noch eins drauf. Eine 250 Gramm- Tüte mit Nougatteilchen kosten 27 Euro, da müssen die Kolleginnen und Kollegen im Büro Verständnis haben, dass ich den Brauch, von jeder Urlaubsreise Süßigkeiten mitzubringen, diesmal leider aussetzen muss. Ein paar kleine Kalender müssen natürlich schon sein. Judith findet sogar noch ein ganz spezielles Mitbringsel, nämlich einen Rangerhut aus Känguruleder, das hatte sich ihr Mann schon lange gewünscht. Warum nicht?

Am Gate 9B ist unsere 777 bereits vorgefahren, und auch die angekündigte Regenfront ist eingetroffen. Kann uns jetzt reichlich egal sein, weil wir davon ausgehen, dass unser Flieger dicht ist. Zu unserer Freude ist das Flugzeug nicht voll besetzt, einige Viererreihen in der Mitte sind frei geblieben. Eine besetze ich, und nachdem der Pilot beschlossen hat, dass Zeit zum Schlafen ist und er den Sternenhimmel einschaltet, klappe ich die Lehnen hoch und lege mich um, der Gin Tonic tut ein Übriges. Diesmal fliegen wir über Singapur, und auch dort weigere ich mich, Schokolade einzukaufen, das ist einfach unverhältnismäßig. Nachdem wir wieder in unserem Flieger Platz genommen haben, geht's weiter nach Dubai. Auch diesmal bleibt eine Viererreihe unbesetzt, was das bedeutet, brauche ich nicht zu schreiben. Bloß statt Gin Tonic tut's diesmal Rotwein.

Donnerstag, 23. Oktober

In Dubai, das wir morgens um 4:50 Uhr erreichen, verabschieden wir uns von Felix. Auch er wird wie wir um 8:20 Uhr weiterfliegen, allerdings nicht nach Frankfurt, sondern direkt nach München, ebenfalls in einem Airbus 380. Und hier klappt es endlich mit der Schokolade. Es läuft alles entspannt, zumindest bis kurz vorm Boarding. Da bemerke ich nämlich, dass nur noch die Außenhaut meiner Goretex-Jacke auf den Rucksack gebunden ist, nicht aber der Innenfließ. Adrenalinstoß, denn das Teil kostet über 150 Euro. Ich habe es offensichtlich in der Toilette, wo es bei der Verrichtung meines Geschäfts hinderlich war, hängen lassen. Doch nicht so ganz ausgeschlafen offensichtlich. Die freundliche Dame

am Emirates-Gate holt ihre Chefin, und die hat Verständnis für mich und lässt mich nochmal zurück, obwohl ich bereits eingchecked bin und das Boarding bereits begonnen hat. Und man kann es kaum glauben, das Toilettenpersonal hat die Jacke bereits zur Seite gelegt. Nochmal Glück gehabt.

Entspannt geht es im dicken Airbus zurück nach Frankfurt. Er ist voll besetzt, aber um 8:20 Uhr morgens muss man dann auch nicht mehr zu Bett gehen. Und der Service ist wieder vorzüglich, neben der Cockpitmannschaft kümmern sich noch weitere 22 Flugbegleiter um das Wohl der Passagiere. In 40.000 Fuß Höhe sitzen wir (fast) wie im Wohnzimmer. In Frankfurt, wo wir pünktlich um 13:15 Uhr landen, verabschiede ich mich dann auch von Judith und marschiere zum Fernbahnhof. Im ICE nach Stuttgart darf ich mal wieder stehen, wobei ich froh sein kann, dass überhaupt ein Zug fährt, denn die Woche zuvor hatte Gewerkschaftsboss Weselsky den Zugverkehr komplett lahm gelegt. Kühl ist es hier, wie durchgeschwitzt wohl die zurückgebliebenen in Alice Springs jetzt wohl sind? Um 17:15 Uhr stehe ich im Bahnhof Göppingen, wo mich meine Frau abholt. Damit ist wieder mal ein erlebnisreicher Orchideenurlaub zu Ende. Bleibt noch die Aufbereitung der vielen Bilder vom anderen Ende der Welt und die sicher spannend werdenden Diskussionen über verschiedene taxonomische Probleme. Aber auch die sind irgendwann mal beendet.

